VII. Jahrgang. Dienstag, 20. November 1900.

Danziger Neueste Nachrichten

Unparteiisches Organ und Allgemeiner Anzeiger

Bezugs-Preis: Pro Monat 40 Pfg. — ohne Zustellgebühr, durch die Post bezogen vierteljährlich Mk. 1,25 ohne Bestellgeld. Postzeitungs-Katalog Nr. 1661. Für Oesterreich-Ungarn: Zeitungspreisliste Nr. 823. Bezugspreis 1 fl. 52 kr. Für Rußland: Vierteljährlich 58 Kop. Zustellgebühr 30 Kop. Das Blatt erscheint täglich Nachmittags gegen 5 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Fernsprech-Anschluß Nr. 316.
(Nachdruck sämmtlicher Original-Artikel und Telegramme ist nur mit genauer Quellen-Angabe — „Danziger Neueste Nachrichten" — gestattet.)
Berliner Redactions-Bureau: W., Potsdamerstraße Nr. 123. Telephon Amt IX Nr. 7387.

Anzeigen-Preis für Stellen, Wohnungen u. Zimmer 15 Pf., alle übrigen Inserate 20 Pf. Reclamezeile 50 Pf. Beilagegebühr pro Tausend Mk. 3 ohne Postzuschlag. Die Aufnahme der Inserate an bestimmten Tagen kann nicht verbürgt werden. Für Aufbewahrung von Manuscripten wird keine Garantie übernommen. Inseraten-Annahme und Haupt-Expedition: Breitgasse 91.

Nr. 273. Auswärtige Filialen in: St. Albrecht, Berent, Bohnsack, Brösen, Bütow Bez. Cöslin, Carthaus, Dirschau, Elbing, Heubude, Hohenstein, Konitz, Langfuhr (mit Heiligenbrunn), Lauenburg, Marienwerder, Neufahrwasser, Neustadt, Neuteich, Ohra, Oliva, Praust, Pr. Stargard, Schellmühl, Schidlitz, Schöneck, Stadtgebiet-Danzig, Steegen, Stolp und Stolpmünde, Stutthof, Tiegenhof, Weichselmünde, Zoppot. 1900.

Des Bußtags wegen erscheint die nächste Nummer der „Danziger Neueste Nachrichten" am Donnerstag Nachmittag.

Bußtagsgedanken.

Mehr denn je mahnt uns der morgige Bußtag an den Ausspruch des großen Weltweisen, daß der Mensch ein Zoon politikon sei. Im Hasten nach materiellem Gewinn, in der wilden Jagd nach Gut und Geld vergißt der Einzelne nur allzuleicht, daß er vor allem Staatsbürger sein soll und muß; wir müssen trotz aller schuldigen Rücksicht auf unser eigenes Ich und die uns Nächststehenden nie vergessen, daß wir Glieder eines großen Ganzen bilden, daß wir einem gewaltigen Staatengebilde angehören, für dessen Wachsthum und Gedeihen wir mitverantwortlich sind. Solche Gedanken sollen an diesem Tage, den nicht kirchliche, nicht religiöse Satzung festgesetzt, den der Staat selbst aus der Reihe der profanen Werkeltage herausgehoben hat, in unser oft nur zu sehr dem Alltäglichen und allzu Weltlichen hingewandtes Herz Einzug halten! Jede Ablenkung von solch beschaulichen Betrachtungen wollte der Staat, der seine Bürger zur Buße und Einkehr mahnt, vermieden wissen. Kein rauschendes Vergnügen, keine öffentliche Lustbarkeit lockt uns an diesem Tage. Ernst und düster wie der Novemberhimmel, durch dessen dichten Wolkenschleier sich mühsam der Sonnenstrahl bricht, soll die Stimmung in uns und um uns sein.

Doch diese Einkehr braucht uns nicht zu trüben Kopfhängern, zu abgesagten Feinden aller weltlichen Freuden und Genüsse umzuwandeln. Im Gegentheil, wir sollen in dieser stillen Zurückgezogenheit uns ein wenig sammeln und stärken zu dem Kampfe, der immer wieder anhebt, uns festigen gegen die Lockungen, die von neuem an uns herantreten. Stolz blicken wir in die Ferne, neue Zuversicht schwillt unsere Brust, wenn wir immer neue Anzeichen dafür gewahren, wie mit seinem weitausschauenden Blick des ersten Kaisers Enkel, Kaiser Wilhelm II., dafür gesorgt hat, daß durch rastlose Friedensarbeit der Glanz und die Macht des neugeeinten Reiches stetig wachse. Ob unsere Reichsboten, die in ihrer Gesammtheit das Gewissen der deutschen Nation darstellen sollen, bei den nun in Gang befindlichen parlamentarischen Kämpfen diese großen Gesichtspunkte der vom Kaiser inaugurirten Politik stets im Auge behalten werden und nicht aus der dem Deutschen förmlich angeborenen Sucht zu kritisiren nach allerlei kleinlichen Ausstellungen fahnden werden? So nüchtern und geschäftsmäßig auch an manchen Stellen die Thronrede klang, eins tönte aus ihr heraus, was jeden, der es mit Deutschlands Wohl ernst meint, mit besonderer Befriedigung erfüllen muß: Das Bemühen, als Grundlage der deutschen Politik nach außen und innen die nationale Arbeit hinzustellen. Auch die Chinaexpedition wurde unter diesen Gesichtswinkel gerückt, indem sie als nationale Arbeit deklarirt wurde. Kann es denn für ein Volk ein höheres Ziel der Bethätigung geben, als seine Ehre unbefleckt zu erhalten und ist nicht Alles, was zu diesem Behufe geschieht, nationale Arbeit im höchsten Sinne des Wortes? Vielleicht kommt am morgigen Tage, wo die leidenschaftlichen Chinadebatten eine willkommene Ruhepause erfahren werden, doch manch Volksvertreter, der schon hoffte, aus dem China-Feldzuge einen frischen fröhlichen Verfassungskrieg herausschneiden zu können, zu der Einsicht, daß die Würde des Reichstags noch mehr Einbuße erleidet, wenn man sich jetzt in kleinlicher Weise über begangene Unterlassungssünden ereifert, als einmüthig betont, daß die Reichsregierung es vor allem mit Recht als ihre Aufgabe angesehen habe, die Ehre des deutschen Namens unbefleckt zu erhalten.

Und wie die Waffen in China zu Deutschlands Ruhm und Ehre wirken sollen, hat bereits deutsche Arbeit in gleicher Weise bei dem friedlichen Wettstreit der Völker auf der Pariser Ausstellung die Palme davongetragen. Hoch die nationale Arbeit, so rufen wir stolz mit unserm Kaiser; gleich unserem kaiserlichen Herrn betrachten wir Hammer und Schwert als die Symbole, unter denen unser geliebtes Vaterland fortschreitet. Aber dieser Schutz nationaler Arbeit — gerade am Bußtage mögen wir uns dessen bewußt werden — darf nicht ausarten zu einer einseitigen Begünstigung gewisser Interessenten. Wir wollen hier nicht mehr reden von Kohlenwucher, vom Bodenwucher und den damit zusammenhängenden gewaltigen Steigerungen der Wohnungsmiethen, wir wollen hier heute nicht die Gerüchte prüfen, die über die geplante Erhöhung der Kornzölle im Umlauf sind. Produzent und Konsument sollen auch hierbei nicht vergessen, daß der Staat nicht den Interessen Einzelner dienen kann und darf, sondern vor allem das Wohl der Gesammtheit im Auge haben muß.

Aber nicht nur in materieller Hinsicht hat er für das Wohl seiner Unterthanen zu sorgen, auch in geistiger und sittlicher. Wenn wir zurückblicken auf das forensische Drama, das sich in Konitz abgespielt hat und das Dunkel, das sich über jenem schrecklichen Mord lagert, mehr verhüllt als enthüllt hat, wenn wir hinblicken auf jene Verhandlungen, die sich im Moabiter Justizpalast abspielen und aus denen immer mehr offenbar wird, daß ein ausschweifender Millionär glaubte, heute sei Alles für Gold käuflich, dann fragen wir uns betrübt: Sind wir noch jenes Volk, dem vor einem Jahrhundert der große Kant den kategorischen Imperativ als oberstes Pflichtgesetz einschärfte? Haben wir im Ringen nach Macht und Reichthum das Gefühl für Pflicht und Sittlichkeit abgestumpft?

Aber wenn auch derartige Erscheinungen warnende Mahnzeichen zur Ein- und Umkehr sind, wir sind im Innersten unseres Wesens gesund und können, falls wir vom rechten Wege in strenger Pflichterfüllung gegen uns und andere nicht abweichen, Geibels Wort zur Wahrheit verhelfen: „An deutschem Wesen wird die Welt genesen."

Der Chinadebatte erster Tag.

Von unserm parlamentarischen Mitarbeiter.

Hypochonder und Moralisten pflegen zu klagen: es gäbe keine Kinder mehr. Die Habitués der Parlamentstribüne könnten mit einer leisen Variation, aber ungleich mehr Recht behaupten: es giebt keine „großen Tage" mehr. Wirklich die giebt's nicht mehr. Wie haben sie sich nach diesen Chinadebatten gesehnt; wie oft haben sie mit tönendem Pathos und etzlichen guten Gründen dazu auf das dringende Bedürfniß nach einer „Aussprache vor dem Lande" hingewiesen. Und jetzt, da dem eifervollen Verlangen Erfüllung wurde — ist das dennoch ein „großer Tag"? Ist es, wenn auch kein Begebniß von historischer Bedeutung — so Kühnes von unseren parlamentarischen Zeitgenossen zu erwarten, entwöhnten wir uns längst — aber ist es denn wenigstens ein Tag, der einem Abschnitt, irgend einem Wendepunkt in der Entwicklung der chinesischen Dinge gleichkommt? Gott ja, wenn es nach der Fülle auf den Tribünen ginge, nach dem Drängen in den Wandelhallen, nach dem Sturm auf die Liebenswürdigkeit kartenspendender Abgeordneten — dann wär's wohl ein großer Tag. Auch die aus Militär und Zivil bunt gemischte Korona am Bundesrathstische verleiht der heutigen Sitzung äußerlich alles festliche Gepräge. Mehr könnte in dem Stück kaum geschehen; selbst den Abgeordneten braucht man diesmal ihren Unfleiß und Absentismus nicht mahnend vorzuhalten.

Aber nun haben wir seit fünf Monaten Tag aus Tag ein über die chinesische Frage und unseren Antheil an ihr diskutirt; Ströme von Tinte sind darüber zerflossen und zeitweilig haben auch die Besten von uns gebangt, ob wir wirklich in allem und jedem auf dem rechten Wege wären. Und da der Reichstag endlich zusammenkommt, hören wir Reden, die wir schon hundertfältig lasen; kommt man uns mit Argumenten, mit denen wir uns bereits so und so oft in Für und Wider abfanden. Ist das wirklich die in allen Tonarten — von der höflichen Vorstellung bis zum Vorwurf des Verfassungsbruchs — geforderte „Aussprache vor dem Lande"? Und war es klug, sich so zu brüsten, wenn man nicht mehr zu bieten hatte, als einen Ragout von der Zeitungen Schmaus?

Nun wird man uns einwenden: Zum ersten könne Niemand aus seiner Haut heraus und was über die Kraft ginge, dürfe man von keinem verlangen. Zum anderen aber ständen wir ja erst in den Anfängen (oder im Anfang?) der Debatten und erst wenn sie hinter uns lägen, sollten wir urtheilen. Bon! Auch dann wird dem „wahrhaftigen Chronisten" gestattet sein müssen, schlicht und ehrlich zu konstatiren, daß die heutige Verhandlung hinter den meisten Erwartungen zurückblieb.

Das bezieht sich nicht auf den **Grafen Bülow**. Der hat seinen Part heute mit Geschick und Würde gespielt. Sogar mit recht viel Würde. Hochaufgerichtet, die schlanke, vornehme Gestalt nur hin und wieder ein wenig nach vorne beugend, wenn er seine spärlichen Notizen einsehen wollte, so stand der Reichskanzler während seiner ganzen, fünfviertelstündigen Rede nahezu unbeweglich da. Klar und deutlich erklang seine kräftige Stimme bis in die letzten Winkel des weiten Raumes. Wie anders wirkte dieses Bild schon äußerlich, wenn man sich der peinlichen Auftritte erinnerte, die jede sogenannte Rede seines im Parlamente völlig hilflosen Vorgängers zu begleiten pflegten. Endlich einmal wieder ein Reichskanzler, der frei zu sprechen und eigene Gedanken selbstständig auszudrücken vermag!

Des früheren Staatssekretärs des Auswärtigen Stil war vor Zeiten etwas unruhig, zu schillernd feuilletonistisch. Der neue Reichskanzler ist, wenn man das Bild gebrauchen darf, aus den freien Gründen des Feuilletons endgiltig in die ernsten Gehege des Leitartikels übergesiedelt. Aber seinem Ernst fehlt darum noch nicht die Grazie. Graf Bülow ist eine liebenswürdige Natur und das weiß er. Er ist sich auch durchaus bewußt, welche Macht ihm diese Liebenswürdigkeit über die Menschen verleiht.

In ritterlicher Weise nahm er seinen Vorgänger — „meinen hochverehrten Vorgänger", wie er wiederholt sagte — gegen den Verdacht in Schutz, daß er den Reichstag etwa absichtlich bei Seite geschoben habe oder in seinen Rechten schmälern wollte. Im Uebrigen ging er ziemlich leicht über diesen Punkt hinweg, um desto nachdrücklicher seine Bereitwilligkeit zu betonen, — falls der Reichstag darauf bestehe, — von den verbündeten Regierungen **eine förmliche Indemnitäts-Erklärung** zu beschaffen. In den Beifall der Rechten und der Nationalliberalen, der ihm sagte, daß er sein Spiel gewonnen, mischte sich auf der äußersten Linken ironische Heiterkeit, die der Reichskanzler schlagfertig als den Ausdruck der Enttäuschung über sein Entgegenkommen auslegen zu dürfen meinte.

Die Rede des Grafen von Bülow war ungemein klar und durchsichtig aufgebaut, vermied sorgfältig alles rednerische Beiwerk und gab in unzweideutigen Darlegungen eine Uebersicht über die verflossenen Ereignisse in China und die Ziele unserer dortigen Politik. Dieser Theil seiner Ausführungen, der allerdings kaum etwas Neues gab, aber bereits Bekanntes in dankenswerther Bestimmtheit bestätigte, fand allseitige Zustimmung, die auch die Sozialdemokraten nicht durch irgend eine abweichende Haltung abschwächten. Ganz besonderen Beifall fand auch die Stelle, die von unseren guten Beziehungen zu Rußland handelte und die den Wunsch einer baldigen Genesung des russischen Herrschers enthielt. Der Schluß, der den Gedanken zurückwies, daß ein Hohenzoller, der sich immer als den ersten Diener des Staates betrachte, jemals nach dem abschreckenden Vorbilde des dritten Napoleon sich zum Schiedsrichter der Welt aufwerfen könnte, wurde mit ganz **besonderer Betonung** und offenbar zum Fenster hinaus gesprochen.

Dr. Lieber betrat nun die Rednertribüne. Der Zentrumsführer, der wieder vollständig hergestellt ist, wenn er auch noch etwas schmal aussieht, kritisirte sehr scharf das eigenmächtige Vorgehen der Regierung, nannte die Ausführung der Thronrede über die Nichtberufung des Reichstages im Sommer eine „fadenscheinige Entschuldigung", ja sogar eine „Spekulation auf politische Gedächtnißschwäche, die man sich entschieden verbitten müsse", und wandte sich nicht minder entschieden gegen die bekannten Begleiterscheinungen unserer Chinapolitik, die mancherlei Reden und den Auszug des Oberkommandirenden Grafen Waldersee. Dr. Lieber unterschied geflissentlich zwischen diesen Vorgängen und der Politik unseres Auswärtigen Amtes, dem er mit wiederholten Verbeugungen nach dem Grafen Bülow hin das höchste Lob spendet.

Nach Herrn Lieber hat dann noch der Abgeordnete **Bebel** gesprochen. Zwei Stunden lang, aber mit einer ihm sonst fremden Ruhe und Mäßigung in der Form, wenn er es freilich sich auch nicht versagte, sich zum Anwalt der Boxer zu machen und die schärfsten Worte gegen die Missionare, den Militarismus und den patriotischen Geist des deutschen Volkes zu sprechen.

Ihm erwiderte zu allgemeinem Erstaunen nicht der Reichskanzler, sondern der Kriegsminister v. **Goßler**. Manches treffende Wort fand er, aber seine Auffassung, daß „unsere 30 000 Mann nach China zogen, um für die Schandthaten Attilas und seiner stammesbrüderlichen Nachfolger bis auf Dschingischan und Tamerlan deutsche Rache zu nehmen und Vergeltung dafür zu üben. Solches lehre die höhere Geschichtsbetrachtung", wird wohl noch zu mancherlei Kommentaren Anlaß geben.

* * *

3. Sitzung vom 19. November, 2 Uhr.

Am Tisch des Bundesraths: Der Reichskanzler, Staatssekretär Dr. Graf Posadowsky, Frhr. v. Thielmann, die Minister v. Goßler, Dr. Studt, Schönstedt, die Staatssekretäre Dr. Nieberding, Frhr. v. Richthofen, v. Tirpitz, v. Podbielski.

Präsident Graf **Ballestrem** eröffnet die Sitzung.

Dann wird ein **schleuniger Antrag** auf Einstellung eines gegen den Abg. Fischer (Sachsen, Soz.) schwebenden Strafverfahrens ohne Debatte **angenommen**.

Es folgt die **sozialdemokratische Interpellation** bezüglich der 12000 Mark-Angelegenheit.

Auf Anfrage des **Präsidenten** erklärt Reichskanzler **Graf von Bülow**, daß er die Interpellation am Donnerstag beantworten werde. Der Gegenstand wird darauf von der Tagesordnung abgesetzt.

Es folgt die erste Lesung der **Chinavorlage**.

Reichskanzler Graf **Bülow**: Ich habe gewünscht, die erste Gelegenheit zu ergreifen, um mich über unser Vorgehen in China vor dem Hause und dem Lande auszusprechen; ich habe diesen Wunsch um so mehr gehabt, als ich der Ueberzeugung bin, daß wir bei unserem Vorgehen das Land **in seiner großen Mehrheit hinter uns haben**. (Lachen links.)

Auf die Vorgeschichte der Wirren in China brauche ich nicht zurückzugreifen, da dieselbe ausdrücklich dargelegt ist in dem Zirkular an die Mächte, das ich im Sommer an die Mächte gerichtet habe und das auch der Oeffentlichkeit übergeben worden ist. Wir waren **schon lange vorbereitet auf die Unruhen**, wir haben auch wiederholt unsere warnende Stimme erhoben über die hier und da niedergehenden Blitze. Unser Vertreter in Peking war bis zum letzten Moment bemüht, den Ausbruch der Unruhen zu verhüten und andererseits die Europäer auf die drohenden Gefahren aufmerksam zu machen. Er ist bei einem solchen Versuche in zwölfter Stunde das Opfer seiner Pflicht ge-

En-hai, der Mörder Ketteler's.

Ueber die Verhaftung des Mörders des Freiherrn v. Ketteler hat der **Legationsrath v. Below** an den deutschen Gesandten Mumm v. Schwarzenstein unter dem 25. September aus Peking einen Bericht erstattet, welcher in einer besonderen Beilage des Reichsanzeigers am gestrigen Montag veröffentlicht wird.

Peking, 25. Septbr.

Durch einen Zufall ist es gelungen, den Mörder Baron Ketteler's festzunehmen.

Am 6. d. Mts. bot ein Chinese dem Oberst Shiba, Führer des japanischen Detachements während der Belagerungszeit, eine silberne Uhr zum Kauf an, die mit Wappen und Namenszug des Verstorbenen geschmückt war. Oberst Shiba ließ sogleich nachforschen, woher die Uhr stamme, und die Spuren führten alsbald auf den Mandschu-Soldaten, der am 20. Juni den tödtlichen Schuß auf Frhrn. v. Ketteler abgegeben. Derselbe leugnete keinen Augenblick seine Thäterschaft. Am 7. d. Mts., unmittelbar vor der Abreise Frau v. Ketteler's, übergab mir Oberst Shiba die Uhr, und ich bat ihn um die Auslieferung des Verbrechers, der in das Lager des Seebataillons in sicheres Gewahrsam gebracht wurde. Hier erfolgte seine Vernehmung durch den zweiten Dolmetscher der Kaiserlichen Gesandtschaft, Herrn Cordes, zunächst am 8., zuletzt am 21. d. Mts., und beehre ich mich Abschrift der hierüber aufgenommenen beiden Protokolle in der Anlage gehorsamst zu überreichen.

An der Richtigkeit der Aussagen En-hai's ist nicht zu zweifeln. Im Gefühl, als Soldat auf höheren Befehl gehandelt und seine Schuldigkeit gethan zu haben, hat er sich freimüthig als Mörder bekannt, nicht um Gnade gefleht, sondern nur gebeten, da er doch sterben müsse, die Exekution möglichst zu beschleunigen.

Wer der „Prinz" gewesen ist, der den Befehl zum Erschießen der Fremden gegeben hat, scheint En-hai wirklich nicht zu wissen, was bei seiner untergeordneten militärischen Stellung kaum wunderbar erscheinen dürfte.

v. **Below**.

An den Kaiserlichen Gesandten Herrn Dr. Mumm von Schwarzenstein.

* * *

Dem Bericht v. Belows sind **Abschriften** der Protokolle der Vernehmung En-hais beigefügt. In dem Verhör am 8. September erklärte der Verhaftete: Am 19. Juni Abends sei von einem ihm unbekannten Prinzen in seinem Lager der Befehl eingetroffen: „**Es ist Krieg, wenn Ihr die Fremden seht, schießt sie nieder!**" Auf Befehl des Lagerhauptmanns Ferliang habe er (Enhai) dann 30 Mann nach dem Platze nahe der Hatamenstraße geführt und den ersten Schuß auf den Gesandten in der Sänfte abgefeuert. Der Gesandte ist hintenüber gefallen.

Bei seiner zweiten Vernehmung seitens des Dolmetschers Cordes am 21. September sagte En-hai weiter aus: „Mein Truppentheil war seit zwei Jahren mit Mausergewehren bewaffnet; die Abtheilung hat sich am 14. August Nachts zerstreut. Ich warf mein Gewehr ins Lager und ging nach meiner Wohnung in der Chê-nien-tien Hutung am Anting-hen. Dort habe ich, obwohl die japanischen Soldaten den Stadttheil schon besetzt hatten, ruhig gelebt, bis mich die Uhr des Gesandten verrathen hat. Am 6. September haben mich die Japaner in meiner Wohnung festgenommen. Ich bitte, da ich doch **sterben** muß, die **Exekution möglichst zu beschleunigen**.

Am 19. Juni, Mittags gegen 1 Uhr, kam der Befehl vom Prinzen, die Straßenecken zu besetzen. Ich bezog mit 30 Mann die Ecke der Shuaifu Hutung. Nachmittags zwischen 4 und 5 Uhr wurde mir der Befehl des Prinzen bekannt gegeben: „**Wenn Fremde euch zu Gesicht kommen, so schießt sie nieder.**" An dem Nachmittage habe ich keinen Fremden mehr vorüberkommen gesehen. Wenn Sie, Herr **Präfekt**, kurz nach 4 Uhr dort **vorübergekommen** sind, ohne daß auf Sie geschossen ist, so ist der **Befehl in dem Moment noch nicht zu uns gedrungen** gewesen. **Wäre dies der Fall** gewesen, so würde auf Sie **geschossen** sein.

Ich weiß wirklich nicht, welcher von den Prinzen den Befehl gegeben hat. Prinz **Ching** war unser Höchstkommandirender und Prinz **Tuan** war der Chef des Hu shen Ying-Korps.

Als der Befehl zu mir kam — er wurde mir nur mündlich übermittelt —, war ich erst zweifelhaft. Ich ging deshalb noch einmal in das nahe gelegene Lager zurück und ließ mir vom Kommandanten Fuliang die Echtheit der Nachricht bestätigen. Dann ging ich auf meinen Posten zurück.

In der Nacht ist kein weiterer Befehl mir zugekommen. Auch am nächsten Morgen habe ich keine weitere Weisung erhalten. Es ist uns nicht besonders befohlen worden, auf einen **Gesandten** oder gar auf den **deutschen** Gesandten zu schießen, sondern es hieß in dem Befehl nur: „Schießt auf Fremde!"

Als wir am 20. Juni Morgens die beiden Sänften vom Süden heraufkommen sahen, machten wir unsere Gewehre fertig und stellten uns auf. Wir nahmen eigentlich keine ordentliche Stellung ein. Ich stand allein ein wenig nach Norden heraus und nahm die **vorderste Sänfte** auf mich. Meine Leute standen weiter nach Süden. In dem Polizeihause standen wir nicht. Wir gingen wohl hinein, um unsere Pfeifen anzustecken, und plauderten mit den Polizisten. Die letzteren wußten auch, daß auf Fremde geschossen werden sollte.

Ich schoß **den ersten Schuß** und gab **meinen Leuten das Zeichen zum Feuern**.

Als Sie, Herr Präfekt, sich nach der Shih Tajen-Hutung fortschleppten, habe ich **meinen Leuten** verboten, Sie weiter zu verfolgen, weil wir Befehl hatten, die Straßenecke besetzt zu halten, und dieselbe nicht verlassen durften. Ob Lanzenträger hinter Ihnen hergelaufen sind, weiß ich nicht.

Als ich geschossen hatte, hat der Gesandte noch eine Patrone aus einem Revolver abgefeuert. Ich habe den Knall nicht gehört, wohl aber die Kugel pfeifen gehört. Der Gesandte hat auch noch etwas gesagt, was ich aber nicht verstanden habe. Dann ist er sofort hintenüber gefallen und todt gewesen. Der Revolver lag, als wir die Sänfte entzwei rissen, auf dem Fußboden derselben. Es war ein Fünflader, und es fehlte eine Patrone. Ich habe den Revolver an mich genommen und ihn an den Kommandanten für die Lagerkammer abgeliefert. Als die Leiche in die Shuaifu-Hutung geschleppt wurde, lugte die Uhr aus der Tasche heraus. Es nahm sie jemand heraus. Ob der Leiche noch andere Sachen abgenommen wurden, kann ich nicht sagen.

Meine Leute schleppten sie in die Gasse, und ich habe mich persönlich nicht weiter darum gekümmert. Ich habe aber die Leiche, welche an der Stelle, wo die Shuaifu-Hutung nach Norden abbiegt, hingelegt wurde, noch bewachen lassen. Wir legten sie dorthin, weil wir sie den Blicken der als wild bekannten Tungfu-hsiang'schen Soldaten entziehen wollten. Es ist der Leiche weiter nichts geschehen. Auch die Kleider sind ihr nicht ausgezogen worden.

Als die Schüsse auf die Sänften gefallen waren, strömten eine Menge Soldaten von allen Seiten aus den nächsten Lagern herbei, Infanterie und Reiter, auch Tungfu-hsiang'sche Soldaten, welche westlich von uns lagen. Als dann die fremden Soldaten (**Soden'sche Patrouille**) kamen, schossen sie alle mit. Wir waren wohl 70 Mann stark. Die fremden Soldaten zogen sich zurück".

worden ist hat einen heldenhaften Tod gefunden, wie ein Offizier vor der Front. Sein Verhalten und sein Tod verdienen den Dank des deutschen Volkes. (Beifall.)

In der ausländischen Presse ist mehrfach der Vorwurf erhoben worden, daß wir schuld seien an den Unruhen, und zwar durch die Besetzung von Kiautschou. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Ich hätte nicht geglaubt, daß ein solcher Vorwurf ein Echo in diesem Saale finden würde. (Lebhafter Beifall.) Weshalb sollte denn gerade das die Chinesen mehr erregt haben, als die Abtretung von Hongkong, Annam, Port Arthur, Weihaiwei? — Im Gegentheil, man könnte uns eher einen Vorwurf daraus machen, daß wir so lange zurückgehalten haben. (Sehr richtig! rechts.) Ermordungen von Missionaren, wie sie häufig vorgekommen sind, hätten schon früher Anlaß dazu gegeben. Aber wir haben uns von jeher auf den Standpunkt gestellt, daß eine Auftheilung Chinas nicht erwünscht sei. Diesmal richtet sich die Bewegung der Boxer keineswegs nur gegen eine einzelne Macht, sondern gegen alle Fremden. Deshalb stehen auch alle Mächte gegen der chinesischen Regierung gegenüber, die durch allerlei Ausflüchte und durch direkte Unwahrheiten die Mächte zu täuschen suchte, bis es zu den bekannten Frevelthaten kam. Unser Vorgehen hat nun keineswegs den Zweck, Eroberungen in China zu machen. Wir sind keinesfalls Unterstützer einer Auftheilung Chinas. Wir wollen lediglich Sühne für die unerhörten Frevelthaten und eine Bürgschaft dafür, daß sie sich nicht wiederholen. Im Uebrigen wollen wir unsere Position aufrecht erhalten. Wir haben den Stützpunkt, den wir brauchten, in Kiautschou gefunden, sowohl für unsere Marine, wie für unseren Handel, der sich immer weiter entfalten soll. Diesem Zwecke dient auch das deutsch-englische Abkommen, dem jetzt alle Mächte zugestimmt haben.

Aber von den Zielen, die wir uns in dem Zirkular vom Sommer gesteckt haben, ist bisher nur ein Punkt erreicht: die Befreiung der Gesandten und sonstigen Europäer. Es fehlt noch jede Bürgschaft für die Zukunft, es fehlt noch jede Angabe über eine Entschädigung an die Mächte u. s. w. Darüber schweben noch Verhandlungen zwischen den Gesandten in Peking. Es soll der chinesischen Regierung eine Note folgenden Inhalts überreicht werden:

Artikel 1. Eine außerordentliche Mission wird nach Berlin entsandt, um das Bedauern über die Ermordung des Frhrn. v. Ketteler auszusprechen. Diesem wird ein Denkmal errichtet mit einer Inschrift in lateinischer, deutscher und chinesischer Sprache, die gleichfalls dem Bedauern über den Mord Ausdruck giebt.

Artikel 2. Ueber den Prinzen Tuan und andere Würdenträger wird die Todesstrafe verhängt.

Artikel 2b. An allen Orten, wo Fremde ermordet worden sind, unterbleiben während zweier Jahre die offiziellen Prüfungen.

Artikel 3. An allen Orten, wo Fremde ermordet worden sind, sind Sühnedenkmäler zu errichten.

Artikel 4. Das Verbot der Waffeneinfuhr nach China bleibt bis auf weiteres bestehen.

Artikel 5 stellt die Grundsätze für die zu zahlenden Entschädigungen auf.

Artikel 6. Die Gesandtschaften der fremden Mächte haben das Recht, Schutzwachen zu halten.

Artikel 7. Die Ortschaften, die zur Sicherung des Verkehrs mit dem Meere wichtig sind, werden befestigt.

Artikel 8. Verschiedene Punkte, die zur Sicherung des Verkehrs mit dem Meere nothwendig sind, werden besetzt werden.

Von besonderer Wichtigkeit ist Artikel 11, der der chinesischen Regierung die Pflicht auferlegt, das Auswärtige Amt zu reformiren und im Verkehr mit den fremden Gesandten ein Ceremoniell einzuführen, für das die Grundsätze aufstellen werden.

Ueber diese Forderungen schweben noch die Verhandlungen, wir geben uns aber der Hoffnung hin, daß sie zu einem günstigen Ziele führen werden. Wir haben nur genau so viel Schiffe und Truppen nach China entsandt, wie unsere Ehre und unsere Sicherheit es erforderten, und was zum Schutze unserer Interessen nothwendig gewesen ist.

Wir haben dabei schnell handeln müssen. Ich will aber erklären, daß es meinem Amtsvorgänger durchaus fern gelegen hat, die Rechte des Reichstages irgendwie zu verkürzen. Dafür sollte schon seine lange, ehrenvolle Laufbahn bürgen. Ich erkläre ferner, daß wir als die verantwortlichen Reichskanzler ebenfalls fern sind, das verfassungsmäßige Recht des Reichstages irgendwie in Frage zu stellen. Ich stehe daher nicht an, ... in der Form der Indemnität ... Wort in den Text des § 8 der Vorlage ausdrücklich einzufügen, so werde ich dazu gerne die Hand bieten. (Beifall.) Ich erkläre nochmals, daß ich mit der soeben dargelegten Auffassung das verfassungsmäßige Ausgabebewilligungsrecht des Reichstags völlig festgehalten und anerkannt haben werde. (Beifall.)

Daß unsere Politik überall anerkannt wird, das hat die Thatsache bewiesen, daß die übrigen Mächte uns das Oberkommando übertragen haben. Wir wären sehr gern bereit gewesen, unsere Truppen jedem anderen Oberbefehl unterzuordnen, ... Die anderen Mächte haben uns ein solches Vertrauensvotum nicht ertheilt haben, wenn unsere Politik nicht im Einklang gehalten hätte mit ihren Interessen und Aspirationen.

Das gilt namentlich von Rußland. Daß gerade der russische Kaiser ... die gegenseitigen Beziehungen ... Oberbefehl in unsere Hände legte, ... gegenseitig gehaltenen Grundgedankens, daß zwischen einer gut geleiteten deutschen und einer gut geleiteten russischen Politik kein unüberbrückbarer Gegensatz bestehen kann. (Beifall.)

Aber wenn die Uebertragung des Oberkommandos ... den Gesammtcharakter unserer Politik in keiner Weise geändert. Durch die Uebernahme des Oberbefehls ist weder unser Verhältniß zu den anderen Mächten, noch die Ziele, welche wir uns in China vorgezeichnet haben, verändert, unsere Politik bleibt genau dieselbe wie vorher ... Wir werden uns nicht über das Programm hinausdrängen lassen, das wir im vergangenen Jahre aufgestellt haben. ... Wir werden uns nicht entfernen von der Grundlage, auf welcher ... die Lehren der deutschen Geschichte ...

Wir haben durch die nach China erfolgten Truppenentsendungen unsere Aktionsfähigkeit, unsere Schlagfähigkeit in Europa in keiner Weise beeinträchtigt. Das sage ich nicht bloß zu dem Hause, sondern urbi et orbi. Wir denken nicht daran, die Geschäfte anderer Nationen in China zu besorgen. Wir werden die deutsche Macht nur soweit einsetzen, als es der Wohlfahrt des deutschen Volkes entspricht. Die schnelle Entsendung deutscher Truppen nach China war eine Leistung unserer Seeschiffahrt, auf welche wir stolz sein können. (Hört, hört! rechts.) Wenn es im Auslande Leute gegeben haben sollte, die glaubten, daß Deutschland nach dreißig Friedensjahren an militärischer Spannkraft eingebüßt hatte, so sind sie eines Besseren belehrt worden. Daß wir in Bezug auf unsere Wehrhaftigkeit nicht zurückgegangen sind, hat die China-Aktion bewiesen. Vor allen Dingen hat die Haltung unserer Leute dort drüben, die Haltung sowohl der Offiziere, wie der Mannschaften, die Art und Weise, wie sie im Feuer ihren Mann gestanden, gezeigt, daß der deutsche Soldat noch derselbe ist, wie vor dreißig Jahren. (Lebhafter Beifall.)

Die verbündeten Regierungen haben gethan, was sie thun mußten, wenn Deutschland sein Recht und seine Stellung behaupten wollte. Wir durften die Verletzung unserer Rechte ebensowenig ungestraft lassen, wir durften das Blut unseres ermordeten Gesandten ebensowenig ungesühnt lassen, wie anderen Staaten die Strafe überlassen.

Im Namen der verbündeten Regierungen bitte ich das hohe Haus, durch Annahme der Vorlage uns die Mittel zu gewähren, um die chinesischen Händel auszutragen mit Umsicht, mit ruhiger Sicherheit, aber auch mit Kraft und Ehren, wie es der deutsche Name gebietet. (Lebhafter Beifall.)

Abg. Dr. Lieber (Centr.): Die eben vernommene Rede hat den größten Theil von uns mit lebhafter Befriedigung erfüllt. Mit den klargelegten Zielen unserer Politik, die maßvoll und bestimmt aufgestellt und innegehalten werden, sind meine politischen Freunde ebenso einverstanden, wie mit der Erklärung, daß an eine Auftheilung Chinas nicht gedacht wird, ebenso mit dem deutsch-englischen Abkommen und den Darlegungen unseres erfreulichen Verhältnisses zu Rußland. Die Mobilmachung zu Wasser und zu Lande, die Haltung unserer Truppen in China sind glänzende Leistungen. Wir erblicken darin ein sichere Gewähr für die Tüchtigkeit der Verwaltungen unseres Heeres und unserer Marine. Aber schon muß ich bedauernd der bisher nur unbestimmten Nachrichten gedenken über vorgekommene Massen-Grausamkeiten.

Der wichtigste Punkt der ganzen Vorlage für uns als politische Partei ist die Frage der Indemnität. Bereits die Thronrede scheint zwischen den Zeilen zu sagen, daß man den Reichstag schon bei Beginn der Chinawirren hätte berufen müssen. Der Herr Reichskanzler hat dies in seiner Rede bestätigt. Wir empfinden es als eine schwere Mißachtung des Reichstags, dieses Reichstages, der die Probe bestanden hat, daß er bei nationalen Aufgaben niemals fehle. Wie anders hätten die verbündeten Regierungen dagestanden, wenn sie die Zustimmung des Reichstages im Sommer eingeholt hätten, ohne die sie jetzt doch nicht auskommen können. Wir würden kein ... unseres Wort reden, wenn es sich nicht um die ... handelte.

Jedenfalls war die Erklärung des Reichskanzlers für uns erfreulich, daß er bereit sein werde, auch zur Einfügung der Indemnität in die Vorlage seine Hand zu bieten. Damit wird uns die Behandlung der ganzen Angelegenheit in der Kommission sehr erleichtert und das ist erfreulich, weil mir zu Ohren gekommen war, daß einer von den hohen Herren, die an der Ausarbeitung der Vorlage betheiligt waren, geäußert haben soll: Nun was wird das sein? Sie werden eine Reihe von großen Reden halten und dann alles bewilligen! (Hört! links.) Diese Frage scheidet also jetzt aus. Aber der Nachtragsetat bietet in seinen Einzelheiten eine ganze Reihe der schwerwiegendsten staatsrechtlichen Fragen: Ich erinnere nur an die Bildung ganz neuer Truppentheile, an die Verleihung von Fahnen an dieselben, an den Ersatz von Offizieren und von Mannschaften, welche im Interesse der Landesvertheidigung nothwendig war usw. Das sind alles Fragen, die das Etatsrecht des Reichstages auf das Empfindlichste berühren. Ebenso muß Klarheit darüber geschaffen werden, was nach Beendigung der chinesischen Wirren aus diesen neuen Truppentheilen werden soll. Es muß auch Klarheit über gewisse mit der Expedition in Zusammenhang stehende Vorgänge geschaffen werden. So wäre zu wünschen gewesen, daß sich der deutsche Oberbefehlshaber das Verhalten des Reichskanzlers zum Muster genommen und nicht einen Auszug veranstaltet hätte, als ob es sich um die Einholung von Lorbeeren auf Kommando handle. Wir hätten ferner lieber gesehen, so manches Wort wäre ungesprochen geblieben. (Sehr richtig! links.) Von Hunnen zwar weiß der Reichsanzeiger nichts, aber Berichterstatter, die davon erzählt haben, werden sich wohl verhört haben. (Heiterkeit.) Aber gehört haben wir, es solle ein Rachekrieg sein und kein Pardon gegeben werden. Es giebt leider Leute in Deutschland, die die vorgekommenen Grausamkeiten auf solche Ermuthigungen zurückführen. Die offene Erklärung unserer Weltpolitik, daß keine wichtige Entscheidung mehr ohne den Deutschen Kaiser fallen dürfe, eine Erklärung, die dann auch auf der Saalburg wiederholt wurde, hat Beunruhigung in weite Kreise getragen. (Zustimmung.) Wir behalten uns vor, unsere Bedenken im Einzelnen in der Budgetkommission vorzubringen. Die Nothwendigkeit der getroffenen Maßnahmen erkennen wir an, die Haltung des Auswärtigen Amtes, die Ausrüstung der Schiffe und Truppen sind des höchsten Lobes würdig. (Lebhafter Beifall im Centrum.)

Abg. Bebel (Soz.): Vom Reichskanzler haben wir heute garnichts Neues gehört, nur weitere Ausführung und Umschreibung dessen, was in der Thronrede, in der Denkschrift und dem Zirkular vom Sommer gestanden hat. Der Reichskanzler hat seine Hand dazu geboten, nachträglich die Indemnität in die Vorlage einzufügen. Es fragt sich aber, ob durch eine solche nachträgliche Einfügung die Schmach wieder gut gemacht werden kann, welche dem deutschen Reiche von den verbündeten Regierungen durch die Nichtberufung des Reichstags angethan worden ist. (Oho! — Unruhe rechts.)

Präs. Graf Ballestrem: Sie dürfen nicht sagen, daß seitens der verbündeten Regierungen dem deutschen Reiche eine Schmach angethan werde; ich rufe Sie deshalb zur Ordnung! (Beifall rechts.)

Abg. Bebel (Soz. fortfahrend): Dann sage ich diese Mißhandlung. Die Nichtberufung des Reichstags ist nicht eine bloße Verletzung, sondern ein offenbarer Bruch der Verfassung. (Sehr richtig! bei den Soz.) Wir unsererseits werden jedenfalls auch die Indemnität verweigern, denn wir wollen mit der ganzen Politik nichts zu thun haben, welche zu dem ganzen Konflikt geführt hat. Die ganze Boxerbewegung ist von den europäischen Regierungen selbst verschuldet, dieselben haben China gegenüber seit einer Reihe von Jahren ein Verfahren eingeschlagen, das die Bevölkerung erbittern und den Eindruck hervorrufen mußte, die Mächte wollten China ganz und gar unter ihre Abhängigkeit bringen. Die Europäer legten Beschlag auf die besten Häfen, sie mißhandelten die chinesische Bevölkerung in diesen Städten auf das Schlimmste, es ist dahin gekommen, daß kein Chinese einem Europäer gegenüber Recht bekommen kann. Das läßt sich ein Volk auf die Dauer nicht gefallen. Daß diese Schilderung richtig ist, das haben eine ganze Reihe von Europäern, auch von Deutschen in ihren Schilderungen bestätigt, die meist in direktem Gegensatz stehen zu der Darstellung des Reichskanzlers. Viel haben zur Steigerung der Erbitterung auch die Missionare beigetragen und deshalb ist es zu bedauern, daß das Missionswesen unter staatlichem Schutze steht, denn dadurch ist es dahin gekommen, daß der Haß und die Erbitterung des bedrückten Volkes sich nicht nur gegen die schuldigen Missionare, sondern gegen alle Fremden gerichtet hat. Auch der bekannte Bischof Anzer hat eine durchaus verhängnißvolle Rolle gespielt, das geht aus seinen eigenen Berichten hervor. Er hat die religiösen Gefühle der Chinesen in der empfindlichsten Weise verletzt. Bischof Anzer ist auch derjenige gewesen, der die Anregung zur Besetzung von Kiautschou gegeben. Hat doch der Bischof zugegeben, daß diese Besetzung von Kiautschou den Anlaß zu den jetzigen Wirren gegeben habe, weil eine Reihe anderer Staaten dem Beispiel Deutschlands gefolgt und China dahin gebracht haben, daß es heute auch nicht einen nennenswerthen Hafen mehr zur Verfügung hat. So etwas läßt sich kein Volk bieten. Es ist sich also garnicht zu wundern, daß die Dinge so gekommen sind, wie wir es erlebt haben. Man hat sich gewöhnt, mit einer gewissen souveränen Verachtung auf die Chinesen herabzublicken. Man hatte vergessen, daß in China eine ganze große Klasse von Gebildeten existirt, die lesen können und Zeitungen schreiben, daß diese Zeitungen aufmerksam gelesen werden und daß man dort weiß, was man in Europa über die Chinesen spricht und schreibt. Eine weitere Provokation der Chinesen lag in der Entsendung von militärischen Schutzwachen für die Gesandtschaften in Peking gegen den Willen der chinesischen Regierung.

Wenn man glaubte keine ausreichende Sicherheit für die Gesandtschaften von der chinesischen Regierung erhalten zu können, so war es das einzig richtige Vorgehen, die Gesandtschaften abzuberufen und den Krieg zu erklären. Statt dessen forderte man die Unterdrückung der Sekte der Boxer als eines Geheimbundes. Die Boxer sind aber von ihrem Standpunkte durchaus patriotische Männer (Lachen rechts), die nur das Beste ihres Landes wollen. (Lachen rechts.) Auch Sie, die Sie darüber lachen, würden, wenn die Russen oder Franzosen ins Land kämen, Geheimbünde gründen, um das Vaterland wieder selbstständig zu machen. (Heiterkeit.) Wir haben das ja vor den Freiheitskriegen erlebt. (Sehr richtig! links.) Da galt es als löblich, einem solchen Geheimbund anzugehören.

Statt nun die Schutzwachen so schnell wie möglich zurückzuziehen, begannen die Mächte immer weitere Truppen nach Peking zu senden. Die 2000 Mann unter Seymour sind dann allerdings nicht bis nach Peking gekommen. Die Schutzwachen aber, die sich dort in Peking befanden, behandelten die Chinesen auf das Grausamste. Alle, die im Verdacht standen, zum Boxerbunde zu gehören, wurden niedergeschossen. Auch die deutschen Soldaten haben sich nach dem Zeugniß des Dolmetschers Cordes daran betheiligt. Und das alles ist geschehen, bevor die Gesandtschaften in irgend welcher Weise bedroht worden waren. Kein Wunder, daß man den deutschen Gesandten als verantwortlich für diese Greuelthaten ansah, und so ist es auf ganz natürliche Weise zu erklären, daß es schließlich zur Ermordung des Freiherrn von Ketteler gekommen ist. Die chinesische Regierung hat sich dagegen durchaus korrekt verhalten, sie hat den Gesandten die Aufforderung zugehen lassen, binnen vierundzwanzig Stunden Peking zu verlassen. Darin lag eine formelle Kriegserklärung. Daß die Gesandten dieser Aufforderung nicht nachkamen, war nicht die Schuld der chinesischen Regierung. Herr v. Ketteler unternahm es, trotzdem er gewarnt wurde, auf eigene Faust mit der chinesischen Regierung zu verhandeln und dabei kam es zu seiner Ermordung, die für mich ein eben solches Verbrechen ist, wie die früheren Morde. Durch den Gesandtenmord ist aber nach einer Rede des Kaisers in Wilhelmshaven mitten in den tiefsten Frieden die Brandfackel des Krieges geschleudert worden. Damals sprach man vom Kriege, jetzt soll von einem solchen nicht die Rede sein. Der Kaiser sprach auch von einem Rachekriege, während ein Geistlicher ihn einen heiligen Krieg genannt hatte. Im neuen Testament aber heißt es doch: Mein ist die Rache, spricht der Herr.

Es handelt sich aber, so sehr man von der Religion und vom Christenthume spricht, um einen ganz gewöhnlichen Eroberungs- und Rachekrieg. Und von den Soldaten der Kontingente der Verbündeten werden Grausamkeiten begangen, wie sie nicht Hunnen, nicht Vandalen, wie sie nicht die Generale des dreißigjährigen Krieges verübt haben. Der Hinweis auf die Hunnen ist im Reichsanzeiger aus der Kaiserrede weggeblieben, aber man spricht allgemein von Hunnenkriegführung und von Hunnenbriefen. (Heiterkeit.)

Aber das hat auch der Reichsanzeiger gebracht, daß kein Pardon gegeben werden soll, während es in derselben Rede heißt, die Truppen sollten das Christenthum verbreiten. Wenn Sie letzteres wollen, so können Sie einen ewigen Krieg führen, denn Sie können nicht ein Volk von 400 Millionen mit Gewalt zum Christenthum bekehren. Aber ist es denn nöthig, dem Christengott immer neue Opfer an Menschen, Männer wie Frauen, darzubringen? Giebt es nicht andere Mittel, um durch gute Werke, jetzt, wo der Winter vor der Thür steht und hunderte von Menschen hungern und frieren, christliche Gesinnung und Liebe zu bethätigen?

Eine weitere Rede hat der Kaiser in Bremerhaven gehalten und die dortigen Werftarbeiter dafür belobt, daß sie den Verführungen und dem schlechten Beispiel nicht gefolgt sind, das ihnen die von Sozialdemokraten aufgehetzten Hamburger Werftarbeiter gegeben hätten. In Hamburg handelte es sich aber nicht um einen Streik, sondern um eine Aussperrung, denn erst als die Arbeitgeber 6000 Arbeiter auf die Straße gesetzt hatten, wurde die Fertigstellung der China-Schiffe in Frage gestellt. Der Ausspruch des Kaisers von den vaterlandslosen Gesellen würde also, wenn er zutreffend wäre, in diesem Falle nicht auf die Arbeiter, sondern auf die Arbeitgeber zutreffen. Vortheil werden wir von dem Unternehmen nicht haben, zum mindesten wird derselbe in keinem Verhältniß zu den gebrachten Opfern stehen.

Ganz unnöthig war nach meiner Ansicht die Entsendung eines deutschen Generalfeldmarschalls in einen Feldzug, in dem keine Lorbeeren zu holen sind. Ich verfüge nach der Ansicht des Kriegsministers nur über ein geringes militärisches Verständniß (Kriegsminister v. Goßler nickt zustimmend — Große Heiterkeit). Aber ich bin der Ueberzeugung, daß für diesen Feldzug kein General nöthig war, ja nicht einmal ein Oberst, sondern daß ein ganz gewöhnlicher Feldwebel als Oberbefehlshaber ausgereicht haben würde.

Redner verliest sodann Stellen aus dem Inhalt der sogenannten „Hunnenbriefe" und bemerkt, die Schilderung der Grausamkeiten, wie sie von deutschen Soldaten verübt worden seien, müßte jedem Deutschen die Schamröthe ins Gesicht treiben. (Lebhafte Zustimmung links.) Wir wollen keine Rachepolitik; wir wollen eine Politik, wie sie sich für vernünftige Menschen und Völker geziemt. Meine Freunde werden für eine Rachepolitik nichts bewilligen. Dieselben werden im Namen des Rechts und der Menschlichkeit gegen die Vorlage stimmen. (Beifall bei den Soz.)

Kriegsminister v. Goßler: Die Bebelsche Rede zeichnete sich mehr durch Länge als Tiefe aus (Heiterkeit), sie bestand aus einer Reihe unkontrollirbarer Zitate. (Unruhe links.) Von einem Verfassungsbruch ist nicht die Rede. Wie Abg. Lieber schon sagte, sind wir schon einige Male in gleicher Lage gewesen. Die neuen Formationen sind zunächst nur für den Krieg geschaffen. Sollten sie später in irgend einer Form weiter bestehen, so müßte das natürlich mit den gesetzlichen Faktoren geregelt werden. Diese Formationen, die keinen bestehenden angegliedert sind und keinem Kontingente besonders gehören, mußten natürlich neue Fahnen erhalten und zwar deutsche. Ich möchte Herrn Bebel den Rath geben, sich einmal danach zu erkundigen, was die Missionare für Schulen und Krankenhäuser in China gethan haben.

Herr Bebel scheint zu übersehen, daß die Chinesen damit anfingen, alle Europäer zu schlachten. Ich schließe aus den Vorgängen im Osten vielmehr, daß es ein Unglück für ein Volk ist, wenn es unter die Gewalt extremer politischer Parteien geräth (Unruhe links, Zwischenrufe, Glocke des Präsidenten.) Als die Schutzwachen in Aktion traten, brannten bereits rings um Peking die christlichen Kirchen. Der Vorredner als Verfechter eines Volksheeres muß einsehen, wie schnell in China wenige reguläre Truppen große Vortheile gegenüber den Volksheeren errangen. Gerade weil wir einem irregulären Heere gegenüberstehen, ist dieser Feldzug so blutig geworden, daß wir alte Soldaten ihn ungern führen. Auf frischer That betroffene Aufrührer werden eben niedergeschossen, wie es das Kriegsrecht zuläßt.

Ich möchte den Abg. Bebel bitten, mir die Briefe, die über die Grausamkeiten berichten, auszuhändigen, denn auf den dort berichteten Handlungen steht der Tod und die Untersuchung gegen die Thäter müßte sofort eingeleitet werden.

Abg. Bebel hat dann wieder den Kaiser in die Debatte gezogen. Ich bedaure immer, wenn einzelne Aeußerungen des Monarchen aus dem Zusammenhange gerissen werden. Sie können aber überzeugt sein, der Kaiser liebt sein Volk und sein Heer, er lebt für das Volk und Heer, und wenn er dann den Truppen gegenüber aus seiner besseren Sachkenntniß heraus seine ermahnende Stimme erhebt, so kann man ihm dafür nur Dank wissen.

Wenn man die Weltgeschichte innerlicher betrachte, so muß man denken an das, was die Hunnen Jahrhunderte lang Europa gethan haben, so muß man die jetzigen Vorgänge auffassen als Vergeltung für Attila. (Stürmisches Gelächter links.)

Auch die Vorwürfe gegen den Feldmarschall Grafen Waldersee sind unberechtigt. Er verdient eher den Dank der Nation dafür, daß er im Alter von 68 Jahren mit solcher Frische und Begeisterung nach China gegangen ist. Als Aeußerungen dieses Dankes sind auch die Ovationen aufzufassen, welche dem Feldmarschall auf seiner Reise dargebracht worden sind. Eine Verrohung unserer Truppen in China braucht Abg. Bebel nicht zu befürchten; dieselben werden aber jedenfalls ernster zurückkehren. (Beifall rechts.)

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung morgen 1 Uhr: Fortsetzung.

Schluß 6¾ Uhr.

* * *

J. Berlin, 20. Nov. (Privat-Tel.)

Die gestrige Rede Bülows wird von den Morgenblättern, auch seitens der freisinnigen Organe, überwiegend günstig besprochen und dargelegt, daß Bülow sich äußerst geschickt eingeführt und durch das Indemnitätsgesuch den Gegnern die Waffe aus der Hand gewunden habe.

Die „Börsen-Ztg." äußert sich dahin, daß von vornherein durch das Indemnitätsgesuch den Verhandlungen der leidenschaftliche Charakter genommen sei. Die Taktik Bülows feiere damit einen unverkennbaren Sieg.

Die freikonservative „Post" sagt: Durch das grundsätzliche Zugeständniß der Indemnität war die Sachlage mit einem Mal geklärt. Mit der in festem, friedlichen Ton abgegebenen Erklärung, daß während der Reichskanzlerschaft Bülows niemals ein Versuch zur Verkürzung der parlamentarischen Rechte gemacht werde, ist ein für alle Mal aller Hetzarbeit vorgebeugt.

Die „Kreuz-Ztg." führt aus: Man darf sagen, daß der Reichskanzler seine Aufgabe in bester und glücklicher Weise gelöst habe. Seine Darlegungen würden die Unruhe im Lande dämpfen, werden aber auch über die Grenzen des Vaterlandes gehört werden und dem Ausland zu Gemüthe führen, daß Deutschland, so bestimmt es sein Recht und seine Ehre zu wahren entschlossen ist, ebensowenig die Rechte einer anderen Macht schmälern oder kränken werde.

Die „Germania", das führende Zentrumsorgan, meint, das Auftreten Bülows war ein sicheres und staatsmännisches mit dem Abwägen aller in Frage stehenden Rechte, insbesondere auch der Würdigung der Lage des schwer gekränkten Reichstages. Er habe die Grenzen gezogen, mit denen man im Großen und Ganzen einverstanden sein könne, wenn auch die Befürchtung bestehe, ob der verantwortliche Kanzler nicht der Kraft eines unverantwortlichen weichen werde.

Bezeichnender Weise schreibt die „Vossische Ztg.": Mit dem Zugeständniß der Indemnität hat der Reichskanzler der Opposition ziemlich viel Wind aus den Segeln genommen. Wenn aber auch genug Anlaß zu ernsten Betrachtungen bleibe, so sei doch die Empfindung allgemein, daß diese sich weniger gegen den verantwortlichen Staatsmann, als gegen die Stelle richten, die einer staatsrechtlichen Verantwortung nicht unterliege.

Der „Vorwärts" führt aus: Die Bülow'sche Klaque werde natürlich Bülows Rede für sehr geschickt und bedeutend halten. Es sei erstaunlich, wie so ein Staatsmann der parfümirten Höflichkeit mit dem Hut in der Hand alle Probleme der Menschheit löse. Interessant in Bülows Rede war nur, was er nicht oder nicht deutlich sagte.

Ein neues Schreiben des Kaisers Kwangsu an Wilhelm II.

Wieder hat der Kaiser von China durch seinen Gesandten in Berlin dem deutschen Kaiser ein Schreiben übersandt, welches in der Uebersetzung folgendermaßen lautet:

Der große Kaiser der Ta Tsing-Dynastie entbietet Seiner Majestät dem Deutschen Kaiser Grüße.

Euerer Majestät Erwiderung auf Unser Telegramm haben Wir erhalten. Mit Freude und Hochachtung ersehen Wir daraus, daß Euere Majestät von freundschaftlichen Gefühlen für Uns beseelt sind und Uns (für die Vorkommnisse) persönlich nicht verantwortlich machen wollen.

Infolge der Mißgriffe, die Wir in der Wahl Unserer Beamten gemacht haben, ist Euerer Majestät Gesandter ohne sein Verschulden ein Opfer (der Wirren) geworden, was Wir auch jetzt noch auf das Tiefste bedauern. Es ist gerecht, daß Wir die schuldigen Würdenträger mit besonderer Strenge und entsprechend bestrafen, um den Gesetzen und dem allgemeinen Rechtsgefühl Genugthuung zu gewähren.

Soeben erhalten Wir von Unserem Gesandten Herrn Lü Hai Huan ein telegraphisches Memorial, daß Euere Majestät bereits geruht haben, Instruktionen behufs Eröffnung der Verhandlungen mit Unseren Bevollmächtigten an den General-Feldmarschall Herrn Grafen Waldersee und den Kaiserlichen Gesandten Herrn Mumm von Schwarzenstein zu erlassen. Es geziemt sich daher, daß Wir auch Unsererseits Befehle an alle Unsere Bevollmächtigten ertheilen, damit die Verhandlungen, den Bedürfnissen Rechnung tragend, zu einem befriedigenden Resultat geführt und friedliche Beziehungen baldigst wieder hergestellt werden.

In Euerer Majestät Erwiderung (auf Unser früheres Telegramm) wird Uns gerathen, nach Peking zurückzukehren, was Wir als ein Zeichen Euerer Majestät freundschaftlicher Gesinnung für uns auffassen. Sobald die Friedensverhandlungen die gewünschten Ergebnisse zeitigen, werden Wir sofort die Zeit Unserer Rückkehr bestimmen.

Da die christlichen Missionsthätigkeiten den Angehörigen verschiedener Staaten vertragsmäßig zugestanden sind, so ist es Unsere Pflicht, in Zukunft die höchsten Provinzialbeamten strengstens anzuweisen, diesen Missionen besonderen Schutz angedeihen zu lassen, um alle Streitigkeiten auf immer beizulegen. Indem Wir Euerer Majestät hierdurch nochmals Unsere Gesinnungen kundgeben, hoffen Wir hierfür Allerhöchstderselben Anerkennung zu finden.

Irgend welche besondere Bedeutung eignet dem Schreiben in keiner Weise. Das Versprechen, daß der Kaiser Kwangsu die Schuldigen bestrafen werde, ist schon so oft wiederholt, ohne daß den Worten die That folgte, so daß man es aufgegeben hat, den Worten und Versicherungen des Kaisers von China noch irgend welche Bedeutung und irgend welchen Glauben beizumessen. Die Erklärung, nach Peking zurückzukehren, wenn „die Friedensverhandlungen die gewünschten Ergebnisse zeitigen", ist so dehnbar und nichtssagend, daß es sich erübrigt, darüber noch irgend ein Wort zu verlieren.

Der General-Gouverneur von Szetschwan hat Befehl erhalten, sich an den kaiserlichen Hof zu begeben. Dieser Befehl verursacht Erregung unter den chinesischen Provinzialbeamten und wird für ein weiteres Anzeichen dafür angesehen, daß der Hof sich nach Szetschwan begeben will.

* * *

Die Zerstörung der russischen Bahn in der Mandschurei.

Der „Nowoje Wremja" wird aus Wladiwostok vom 15. November gemeldet: Auf der südlichen Strecke der mandschurischen Bahn haben die Chinesen die Bahn- und die Telegraphenlinie in einer Ausdehnung von 300 Werst zerstört, alle Stationsgebäude wurden verbrannt, eine große Anzahl Lokomotiven und Wagen wurden beschädigt. Der Gesammtverlust beträgt gegen 10 Millionen, die Ausbesserung der Bahnlinie dürfte 5000 Rubel pro Werst kosten.

Das ist für Rußland ein harter Schlag!

* * *

Der deutsche General-Konsul Knappe

hat sich nach Nanking begeben, um beim Vizekönig Protest zu erheben gegen die Verproviantirung des chinesischen Hofes, die von Nanking aus betrieben wird.

Nach dem „Lokalanz." hat der deutsche General-konsul den Vizekönig darauf hingewiesen, daß Agenten der chinesischen Regierung kürzlich in Shanghai von fremden Händlern Waffen gekauft hätten; das dürfte nicht länger angehen, auch wären Lebensmittel und Munition auf dem Yangtsefluß verschifft worden,

die den flüchtigen Hof bestimmt seien. Die Vizekönige müßten ihren ganzen Einfluß daran setzen, diesem Treiben Einhalt zu thun. Generalkonsul Knappe hatte hierauf bemerkt, daß, wenn der Vizekönig Geld brauche, ihm solches zur Verfügung gestellt werden könne. Darauf erwiderte der Vizekönig, Geld brauche er momentan nicht, auch besitze er absolut keinen Einfluß, da die Kaiserin-Regentin gegen ihn sowohl wie gegen Tschangtschitung aufgehetzt worden wäre. Er könne also in keiner Weise etwas thun.

Die Worte des chinesischen Vizekönigs lassen deutlich erkennen, daß man in China [illegible] ist, ein Doppelspiel zu treiben. Es wäre Zeit, daß unsere Panzer etwas in Aktion treten.

Zur Beschaffung von Flußkanonenbooten soll der „Nordd. Allgem. Ztg." zufolge nach Sicherung einer festen Reserve von 200000 Mk. zufolge einer Bestimmung des Kaisers das Vermögen des Hauptverbandes deutscher Flottenvereine im Ausland verwendet werden. Das zuerst fertig gestellte Kanonenboot soll in den chinesischen Gewässern Verwendung finden. Das Vermögen des Flottenvereins im Ausland reicht aber bisher noch nicht zum Bau auch nur dieses einen Kanonenbootes hin. Der Kaiser hofft, daß die erforderliche Bausumme von den im Auslande lebenden Deutschen bereits im nächsten Jahre voll aufgebracht sein wird. Für die Annahme der Schenkung durch das Reich soll zu seiner Zeit verfassungsmäßig die Zustimmung des Reichstags eingeholt werden.

Lokales.

* **Der Verein ehemaliger Fünfer** hielt gestern in seinem Vereinslokal „Preußischer Hof" eine gut besuchte Generalversammlung ab. Der Vorsitzende eröffnete dieselbe mit einem dreifachen Hoch auf den Kaiser. Sodann wurden acht Mitglieder in den Verein neu aufgenommen. In kurzen, kernigen Worten gedachte der Vorsitzende der hundertjährigen Moltkefeier und forderte die Anwesenden auf, sich zu Ehren Moltke's von den Plätzen zu erheben. Hierauf hielt ein Mitglied einen Vortrag über den Grafen v. Moltke, welcher reichen und wohlverdienten Beifall fand. Die diesjährige Weihnachtsbescheerung soll am 29. Dezember im „Kaiserhof" stattfinden. Nach weiteren kleinen geschäftlichen Erledigungen wurde die Versammlung geschlossen.

* **Konzerte am Bußtage.** Es ist ein alter Brauch in unserer Stadt, daß am Buß- und Bettage in unseren Kirchen Konzerte veranstaltet werden, deren Ertrag den Kirchengemeinden die Mittel zur Ausübung der christlichen Charitas gewährt. Diesem Brauche werden morgen die Marienkirche und die Katharinenkirche folgen, in denen Konzerte stattfinden, deren interessante Programme wir vor einigen Tagen bereits mitgetheilt haben. Auch das Stadttheater wird morgen ein Vokal- und Instrumental-Konzert ernsten Inhalts veranstalten, bei welchen die ersten Kräfte der Oper und hervorragende Solisten der Theaterkapelle mitwirken werden. Auch das Wilhelmtheater veranstaltet wie in früheren Jahren ein großes Konzert, welches diesmal von der auf 50 Musiker verstärkten Kapelle des 5. Grenadier-Regiments, unter der Leitung ihres bewährten Dirigenten Herrn Wilke ausgeführt wird. Derselbe hat sich stets als feinfühlender Musiker gezeigt und für dieses Konzert ein ganz hervorragendes Programm zusammengestellt, so unter Anderm Ouverture zu „Ruy Blas", ein selten gehörtes Werk unseres Altmeisters Mendelssohn, ferner auch angereihte Stücke aus Siegfried Wagner's „Bärenhäuter", Hugenotten-Ouverture, die stets gern gehörte große Fantasie aus „Cavalleria rusticana", das Ave Maria von Schubert 2c. 2c. Der erste und zweite Theil ist der Streichmusik, der dritte der Militärmusik gewidmet.

* **Zwei internationale Taschendiebe** sind gestern und vorgestern in die Hände unserer Kriminalpolizei gefallen, welche anscheinend einen sehr guten Fang gemacht hat. In den letzten Wochen waren an den Sonntagen nach Schluß der Vorstellung im Stadttheater einigen Herren im Gedränge die goldenen Uhren mit Ketten gestohlen worden. Die Art und Weise, wie die Diebstähle ausgeführt worden waren, und der Umstand, daß von den gestohlenen Objekten in Danzig keine Spur zu entdecken war, haben bei der Kriminalpolizei die Vermuthung erweckt, daß sie es hier mit einem oder noch wahrscheinlicher mit mehreren geriebenen Gaunern zu thun hatten, die nach gelungenem Coup ihre Beute auswärts „verschürften". Es wurde nun das Theater einer ganz besonderen Ueberwachung unterzogen, die auch am Sonntag Abend von Erfolg war. Als nämlich ein Herr mit dem Hut in der einen, den Ueberzieher in der andern Hand sich durch das Gedränge arbeitete, machte sich ein schmächtiger Bursche an ihn heran und versuchte, ihm die goldene Kette abzuknöpfen. Bevor er jedoch noch seine Absicht ausgeführt hatte, ergriff ihn der Kriminalschutzmann Lehmann, der sein Thun beobachtet hatte und machte ihn dingfest. Zuerst wollte der Verhaftete kein Deutsch verstehen, schließlich bequemte er sich doch bei seinem Verhör dazu, sich der deutschen Sprache zu bedienen und erzählte nun in fließender Sprache einen wahren Reiseroman. Er will der jüdische Pferdehändler Markus Weiß aus Plonsk sein, habe sich über die Grenze geschmuggelt, um nicht Soldat zu werden und habe nun große Reisen gemacht, die ihn nach Südafrika, London, von dort nach Königsberg und wieder nach London zurückgeführt habe. Nunmehr sei er auf der Reise nach seiner Heimath begriffen. Soldat brauche er nicht mehr zu werden, da er sich in London einen „englischen Bruch" geholt habe. Die Absicht des Diebstahls stellte er unter einem Aufwande von Beschwörungen und Betheuerungen in Abrede. [illegible] Inzwischen war ermittelt worden, daß der Verhaftete ein Jaquet auf dem Bahnhof zurückgelassen habe, [illegible] und in demselben [illegible]. Durch [illegible] erfuhr die Polizei, daß ein [illegible] Jude ein Jaquet deponirt habe. Die Beamten paßten nunmehr auf und nahmen den Besitzer des Jaquets gestern Nachmittag fest. Dieser erklärte in [illegible] Jargon, [illegible] aus Warschau, [illegible] von London [illegible] Markus Weiß [illegible] vor 14 Tagen in Danzig [illegible] daß die Gauner gemeinsam operirt [illegible] Ausland [illegible] der Nachweis derartiger Einfluß [illegible] bewahrt bleibt.

* **Wasserstand der Weichsel** am 20. November. Thorn —, Fordon —, Culm —, Graudenz — (Leitung unterbrochen), Kurzebrack +1,46, Pieckel +1,30, Dirschau +1,52, Einlage +2,28, Schiewenhorst +2,42, Marienburg +0,82, Wolfsdorf +0,82 Meter.

* **Einlager Schleuse** passirt: Stromab: 3 Kähne mit Ziegeln, D. „Irene", Kapt. Kropat, [illegible] D. „Graudenz", [illegible] D. „Elsa", Kapt. Strauß, [illegible] Kapt. Adler, beide von Elbing mit Gütern an A. Zedler, Danzig.

* **Die nachstehenden Holztransporte** haben am 19. November die Einlager Schleuse passirt: Stromab: 8 Traften eichene Schwellen, Plançons, Rundklötze, kieferne Sleeper, Schwellen, Timbern, Balken und Mauerlatten von P. Münz-Zschbitz durch M. Lieber an Zebrowski-Bohnsack. 4 Traften kieferne Sleeper, Schwellen, Mauerlatten und Rundholz von Steffens Söhne-Tannegora durch A. Glückstein an L. Duske-Bohnsack.

* **Stadtverordnetenwahlen.** Die Betheiligung an der gestrigen Wahl der zweiten Abtheilung war wesentlich stärker als bei den Wahlen der dritten Abtheilung. Von den 565 Wählern, deren Namen mit den Buchstaben A—K beginnen, haben 235 von ihrem Wahlrecht Gebrauch gemacht, es waren mithin ca. 42 Proz. der Wähler erschienen. Von den abgegebenen Stimmen fielen für die **Wahl auf 6 Jahre** auf die Herren Zimmermeister Herzog 231, Sanitätsrath Dr. Semon 228, Juwelier Richter 226, Rentier Vollbrecht 184, Kaufmann Paul Ed Berentz 184, Sattlermeister Burgmann 175, Dr. Magnussen 55, Rentier Ahrens 50 und Mühlenbesitzer Schröter 48 Stimmen. Bei der **Ersatzwahl auf 2 Jahre** erhielten Herr Rentier Lange 169 und Hotelbesitzer Schulz 52 Stimmen, außerdem waren 19 Stimmen zersplittert.

Heute wählen die Wähler, deren Namen mit den Anfangsbuchstaben L—Z beginnen und die Wahl hat dann für die zweite Abtheilung ihr Ende erreicht. Wir werden das Ergebniß derselben wiederum durch eine Sonderausgabe bekannt geben.

Bei den heutigen Wahlen war die Betheiligung wenig rege; denn bis um 12 Uhr Mittags waren von 136 Wählern Stimmen abgegeben worden. Es erhielten Baugewerksmeister E. Herzog 132, Juwelier J. Richter 134, Sanitätsrath Dr. Semon 128, Rentier J. R. Vollbrecht 119 Stimmen. Zur Neuwahl: Kaufmann Paul Eduard Berentz auf 6 Jahre 114, Sattlermeister Th. Burgmann auf 6 Jahre 112, Rentier Lange auf 2 Jahre 107, Rentier Ahrens 27, Dr. Magnussen 32, Müller Schröter 27, Hotelbesitzer Schulz 23 Stimmen.

Provinz.

* **Konitz**, 18. Nov. Am Sonnabend lief wie schon gemeldet der Termin für die Einlegung der Revision im Prozeß Masloff und Genossen ab. Wie von einem der Vertheidiger mitgetheilt wird, haben, da der Staatsanwalt vor Ablauf der Frist noch Revision angemeldet hat, auch die Vertheidiger des Masloff und der Frau Roß Revision eingelegt. Das vom Vertheidiger des Masloff, Herrn Rechtsanwalt Vogel, für Masloff eingereichte Gnadengesuch kursirt gegenwärtig noch bei den Geschworenen.

* **Neustadt**, 19. Nov. Ueber das Unglück bei Worle, bei dem, wie schon berichtet, die Geschwister Ellwart ertrunken sind, wird heute berichtet, daß die Katastrophe durch das nichsnutzige Benehmen zweier Arbeitsburschen hervorgerufen ist. Fünf in der Bohlschauer Zementfabrik beschäftigte Mädchen, unter denen sich auch die 16- bezw. 19-jährigen Geschwister Ellwart befanden, hatten nach Feierabend ihre Arbeitsstätte verlassen und waren auf dem Nachhausewege begriffen. Dabei mußten sie, wie alltäglich, einen mit einem Geländer versehenen Holzsteg überschreiten, der über die dort sehr tiefe Bohlschau führt. Als sie bereits den Steg betreten hatten, gesellten sich zwei junge Burschen zu ihnen, welche ebenfalls in der Zementfabrik in Arbeit stehen. In der Mitte des Steges angekommen, brachten nun die übermüthigen Burschen den Steg in heftig schwankende Bewegungen, weshalb die geängstigten Mädchen am Geländer Schutz suchten. Dieses brach unter der Schwere der Körper plötzlich zusammen und sämmtliche Mädchen stürzten in die eisige Fluth. Anstatt nun an das Rettungswerk zu gehen, liefen die beiden Unholde eiligst davon, die durch ihre Schuld Verunglückten ihrem Schicksale überlassend. Auf die Hilferufe der Aermsten eilten mehrere Passanten herbei, denen es unter den größten Anstrengungen gelang, drei der Mädchen vom sicheren Tode des Ertrinkens zu erretten, während die Geschwister Martha und Marie Ellwart bereits in die Tiefe versunken und ertrunken waren. Erst nach mehreren Stunden konnten die Leichen der unglücklichen Opfer eines nichtswürdigen Bubenstreiches mittels langer Haken aus dem Wasser gezogen werden. Die Sache wird natürlich noch ein Nachspiel vor Gericht haben.

Letzte Handelsnachrichten.

Berliner Börsen-Depesche.

	19.	20.		19.	20.
Weizen Novbr.	150.75	150.25	Mais amerik. Mixed loco, niedrigster	120.25	120.—
„ Dezbr.	150.75	150.25	Mais amerik. Mixed loco, höchster	107.75	107.25
„ Mai	157.75	157.25	Rüböl Novbr.	62 70	62.70
Roggen Novbr.	138.—	137.50	„ Mai	61.40	61.90
„ Decbr.	138.05	137.75	Spiritus 70er loco	45.60	45.80
„ Mai	141.75	140.75			
Hafer Novbr.	132.50	132.25			
„ Mai	134.—	133.50			

	19.	20.		19.	20.
3½% Reichs-A.	95.10	94.40	Ostpr. Südb.-A.	89.—	88.25
3½% „	95.20	94.30	Franzosen ult.	140.25	140.25
3% „	86.70	86 [illegible]0	Trtm. Gronau	157.50	155.50
3½% Pr. Consl.	94 80	94.50	Marienb.-Mlw. St.Act.	74.40	74.25
3½% „	94.90	94.50	Marienbg.-Mlw. St.Pr.	—.—	—.—
3% „	86 40	86 20	Danziger Oelm. St.-A.	44.—	44.—
3½% Wp. „	93.70	93.80	Danziger Oelm. St.-Pr.	69 30	67.50
3½% „ neul. „	92.60	92.5[illegible]	Harpener	183 40	182.80
3% Westpr. „ „	84.—	—.—	Laurahütte	210.—	208.25
3½% Pommer. Pfandbr.	93 —	92.80	Allg. Elkt.-Ges.	219.75	218.40
Berl. Hand.-Ges.	152.40	151.80	Barz. Papierf.	214.90	2[illegible]3.25
Darmst.-Bank	135.—	134.50	Gr. Brl. Str.-B.	224 75	225.—
Danz Privatb.	124.50	125.—	Oest. Noten neu	84 90	—.—
Deutsche Bank	197.20	196.60	Russ. Noten	216.35	—.—
Disc.-Com.	179.90	179 40	London kurz	—.—	20.425
Dresden. Bank	149.—	148 30	London lang	—.—	—.—
Oest. Cred. ult.	206 60	206 10	Petersbg. kurz	—.—	—.—
5% Itl. Rente	94 75	94.70	Petersbg. lang	—.—	—.—
Ital. 3% gar. Eisenb.-Obl.	57.75	—.—	Nordd. Cred.-A.	118.80	118 80
4% Oest. Gldr	97.90	98.—	Ostdeutsche Bk.	116.10	1[illegible]6.10
4% Rumän 94 Goldrente	72.90	72.80	4½% Chin. Anl.	75.50	75.50
4% Ung. „	96.75	96.40	North. Pacific-Pref. shares	81.—	80.75
1800er Russen	—.—	—.—	Canad.-Pac.-A.	87.—	86.25
4% Russ. inn. 94	—.—	—.—	Privatdiscont	4¼%	4⅛%
Trk. Adm.-Anl.	98.50	99.—			
Anatol. 2. Serie	95.30	95.30			

Tendenz. Die Börse eröffnete in neuerlicher Mattigkeit für Montanwerthe auf Blättermeldungen aus Oberschlesien, daß dort eine Lohnbewegung in Sicht sei, ferner, daß auf Donnersmarkhütte Arbeiterentlassungen stattfänden, schließlich auf eine aus Kopenhagen kommende Zeitungsnachricht, daß das Befinden des Zaren sich verschlimmerte. Banken schwächer, Bahnen bei schwächeren Kursen behauptet. Lombarden auf Wien höher. Fonds still. Später Montan mäßig gebessert. Sonstiges unverändert.

Getreidemarkt. (Tel. der „Danz. Neueste Nachr.")
Berlin, 20. Nov.

Die unerwartet starke Vermehrung der Weizenvorräthe Nordamerikas um 1688000 Bushels seit 8 Tagen und die daselbst infolge hiervon eingetretene Verflauung hat diesseits nur wenig nachtheilige Wirkung auf die Stimmung für Getreide ausgeübt. Weizen wie Roggen haben bei schwachem Handel kaum mehr als ¼ Mark eingebüßt. Hafer war still und eher matt. Rüböl eröffnete etwas höher, konnte bei geringem Verkehr kleinen Fortschritt jedoch nicht voll behaupten. Man hat für 70er Spiritus loko ohne Faß dem zurückhaltenden Angebot heute 45,80 Mk. bewilligen müssen, 50er Spiritus brachte 65,20 Mk. Der Umsatz war nicht ganz unbedeutend.

Danziger Producten-Börse.
Bericht von H. v. Morstein. 20. November.
Wetter: regnerisch. Temperatur: Pl. 3 R. Wind: O.

Weizen in fester Tendenz bei vollen Preisen. Bezahlt wurde für inländischen bunt 745 Gr. Mk. 146, rothbunt 793 Gr. Mk. 148, hellbunt besetzt 766 Gr. Mk. 140, hochbunt leicht bezogen 788 Gr. Mk 148, hochbunt 766 Gr. Mk. 149, weiß 783 Gr. Mk. 151, fein weiß 777 Gr. Mk. 152, 777, 780 und 783 Gr. Mk. 153, roth 769 Gr. Mk. 146, 783 Gr. Mk. 147, streng roth 777 Gr. Mk. 148, roth besetzt 780 Gr. Mk. 142 per Tonne.

Roggen unverändert. Bezahlt wurde für inländischen 738, 744 und 750 Gr. Mk. 124. Alles per 714 Gr. p. Tonne.

Gerste ohne Handel.

Hafer russischer zum Transit Mk. 88 per Tonne bezahlt.

Weizenkleie mittel Mk. 4,25 per 50 Kilo gehandelt.

Roggenkleie Mk. 4,30, per 50 Kilo bezahlt.

Rohzucker-Bericht
von Paul Schroeder
Danzig, 20. November.

Tendenz: ruhig, stetig. Basis 88° Mk. 9,40 942½, Nachprodukt Basis 75° Mk. 7,47½—7,50 inkl. Sack Transito franko Neufahrwasser bezahlt.

Magdeburg. Mittags. Tendenz: ruhig. Höchste Notiz Basis 88° Mk. —,—. Termine: Novbr. Mk. 9,72½, Dezbr. Mk. 9,75, Januar Mk. 9,82½, März Mk. 9,90, April-Mai Mk. 10,05. Gemahlener Melis I notizlos.

Hamburg. Tendenz: stetig. Termine: Novbr. Mk. 9,72½, Dezember Mk. 9,75, Januar Mk. 9,87½, Februar Mk. 9,92½, März Mk. 10,00.

Berliner Viehmarkt.

Berlin, 20. November. (Städt. Schlachtviehmarkt. Amtlicher Bericht der Direction.) Zum Verkauf standen 586 Rinder, 1413 Kälber, 1530 Schafe, 8763 Schweine. Bezahlt wurden für 100 Pfund oder 50 Kilogr. Schlachtgewicht in Mark bezw. für 1 Pfund in Pfg.):

Für Rinder: Ochsen: a. vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt 00—00; b. junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 00—00; c. mäßig genährte junge und gut genährte ältere 00—00; d. gering genährte jeden Alters 00—00. Bullen: a. vollfleischige, höchsten Schlachtwerths 00—00; b. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 00—00; c. gering genährte 46—48. Färsen und Kühe: a. vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths 00—00; b. vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths bis zu 7 Jahren 00—00; c. ältere ausgemästete Kühe und weniger gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 00—00; d. mäßig genährte Kühe und Färsen 44—47; e. gering genährte Kühe und Färsen 41—43.

Kälber: a. feinste Mast- (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 78—80; b. mittlere Mast- und gute Saugkälber 70—74; c. geringe Saugkälber 50—58; d. ältere gering genährte (Fresser) 30—34.

Schafe: a. Mastlämmer und jüngere Masthammel 62—66; b. ältere Masthammel 50—57; c. mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 44—48; d. Holsteiner Niederungsschafe (Lebendgewicht) 00—00.

Schweine: a. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren 54—55; b. Käser 56—57; c. fleischige 52—53; d. gering entwickelte 48—51; e. Sauen 48—50.

Verlauf und Tendenz des Marktes:

Rinder: Vom Rinderauftrieb blieben ungefähr 350 Stück unverkauft.

Kälber: Der Kälberhandel gestaltete sich ziemlich glatt.

Schafe: Bei den Schafen fanden ungefähr 300 Stück Absatz.

Schweine: Der Schweinemarkt verlief fest und wird voraussichtlich geräumt.

Standesamt vom 20. November.

Geburten: Arbeiter Albert Majewski, T. — Arbeiter Joseph Bianga, T. — Bäckergeselle Johannes Jelinski, S. — Tischlergeselle Joseph Kaehs, S. — Schmiedegeselle Eduard Graw, T. — Lehrer Ludwig Pranschke, S. — Schlossergeselle Robert Kriebisch, S. — Maschinenschlosser Bruno Taschinski, S. — Unehelich: 2 T.

Aufgebote: Maurergeselle Friedrich Labatzki und Auguste Wilhelmine Friedchen Johanna Wulff. — Arbeiter Wilhelm Julius Eduard Wagner und Auguste Albertine Baer. — Dachdecker Max Emil Schleret und Martha Broesike. — Arbeiter Johann Julius Scherowski und Auguste Bertha Brede. — Former Friedrich August Otto und Selma Anna Julianna Hoff. — Kutscher Bernhard Albrecht Bomikowski und Amalie Auguste Schmide. — Tischlergeselle Julius Oskar Horn und Anna Alma Elisabeth Dahlmann. Sämmtlich hier. — Sattlermeister Ludwig Heinrich Erich Lubowski, hier, und Elisabeth Rosalie Helene Woelke zu Ohra. — Schuhmacher August Cryberra und Marie Dorothea Philipp, Beide in Zoppot. — Kaufmann Julian Löwinsohn, hier, und Rosa Rothholz zu Posen. — Tapezier und Dekorateur Gustav Adolf Bellgarde und Anna Helene Schwerzel, Beide zu Elbing. — Schmiedegeselle Johann Friedrich Zielke, hier, und Emma Growe zu Kokoschken. — Schuhmacher Johann Otto Hennig und Anna Louise Treptow, beide zu Praust. — Mechaniker Karl Richard Knabe, hier, und Maria Margarethe Blockus zu Praust.

Heirathen: Geschäftsführer Herrmann Kretschmann und Ellen Sauer. — Klempnermeister Franz Wrzeszcz und Gertrud Klein. — Schuhmachergeselle Gustav Kalusch und Emilie Fischer geb. Torneau. Sämmtlich hier.

Todesfälle: Rentier Carl Gustav Maladinski, 72 J., 3 M. — T. des Arbeiters Johann Kowalewski, 2 W. — S. des Tischlermeisters Julius Mielke, 17 T. — Frau Charlotte Fischer, geb. Jankowski, 44 J. — T. des Schuhmachergesellen Anton Stenzel, todtgeb. — Frau Wilhelmine Mroch, geb. Czischke, 62 J., 10 M. — S. des Schneiders Johann Packheiser, 12 J., 8 M. — T. des Seefahrers Johann Wetzel, 15 T. — Zimmergeselle Jakob Ferdinand Neumann, 75 J. — Unehelich 1 S., 1 T.

Spezialdienst für Drahtnachrichten.

Die Chinadebatte im Reichstage.

J. Berlin, 20. Nov. (Privat-Tel.) Heute werden noch reden die Abgeordneten Bassermann für die Nationalliberalen, Richter für die freisinnige Volkspartei, Rickert für die freisinnige Vereinigung, Graf Limburg für die Konservativen und Herr v. Kardorff für die Freikonservativen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die Chinadebatte noch heute zu Ende geführt werden wird, zumal wegen des Bußtages eine Unterbrechung stattfinden muß.

J Berlin, 20. Nov. (Von unserem Parlaments-Berichterstatter.) Die Fortsetzung der Chinadebatte hat nicht mehr dieselbe Anziehungskraft wie ihr gestriger Anfang. Die Tribünen zeigen eine geringere Besetzung als gestern, sie machten zuweilen sogar den Eindruck des Lärms. Als erster Redner spricht Abgeordneter Bassermann für die Nationalliberalen. War Trieber schon mild gegen die Regierung, so war es Bassermann noch mehr. Der erste Theil seiner Rede charakterisirte sich eigentlich als Vertheidigung unserer Chinapolitik, die er in die Form einer Polemik gegen den „Vorwärts" und den Abgeordneten Bebel kleidete. Er billigt es, daß Waldersee den Oberbefehl annahm und meint, daß des Feldmarschalls noch verschiedene wichtige Aufgaben in China warteten. Er rühmt die imponirende Art, wie unsere Heeres- und Marineverwaltung die Mobilmachung geleitet und gelöst hatte und glaubt auch nicht, daß unsere Truppen in China wie die Wilden gehaust, obwohl er zugebe, daß man gegen die Boxer andere Mittel unter Umständen anwenden müsse, wie gegenüber Truppen europäischer Mächte. Aber den sogen. Waldersee-Rummel, die Reklame bei der Ausfahrt des Heeres billige er auch nicht. Zum Schluß seiner Rede findet Bassermann auch ein Wort für die Verurtheilung der Versäumniß der rechtzeitigen Einberufung des Parlaments.

China.

Die Friedensunterhandlungen.

New-York, 20. Nov. (W. T.-B.) Eine Depesche aus Peking vom 17. November meldet: Die Vermuthung, daß die Note der Mächte an die chinesischen Friedensunterhändler bald vervollständigt wird, gewinnt an Boden durch die Resultate der letzten nichtamtlichen Besprechungen der Gesandten. Der Gesandte Conger erklärte in einer Unterredung, die Lage sei offenbar sehr günstig für eine sofortige Inangriffnahme der Unterhandlungen zur Feststellung der Präliminarien. Er glaube, daß auf der nächsten Versammlung der Gesandten die Verhandlungen mit den Chinesen ohne Aufschub fortschreiten würden, da die chinesischen Friedensunterhändler mit dem Hof in telegraphischer Verbindung ständen. In den militärischen Operationen ist thatsächlich ein Stillstand eingetreten. Die deutsch-italienische Expedition, die nordwärts ging, hat den Nankau-Paß überschritten, ohne auf Widerstand zu stoßen.

Die Eisenbahnlinie Peking—Tientsin.

London, 20. Nov. (W. T.-B.) Die Wiederherstellung der Eisenbahn Peking—Tientsin wird mit Ablauf dieses Monats beendet sein. Ueberdies sind Vorbereitungen getroffen für eine Verlängerung der Bahn bis zur Stadt Peking mit einem Bahnhof dicht bei dem Tempel des Himmels. Die Russen thun noch immer nichts Ernstliches zur Ausbesserung der Schanhaikwan-Bahn. Wie es heißt, soll jedoch versucht werden, den Hafen von Taku offen zu halten, und wenn dies gelingt, so werden die Truppen hier und in Tientsin von der Schanhaikwan-Linie so gut wie unabhängig sein.

London, 20. Nov. (W. T.-B.) Den „Times" wird aus Peking gemeldet: Eine große Anzahl hier lebender Südchinesen, welche für den Winter Befürchtungen hegen, gehen von hier nach dem Süden. Bedürftige Südchinesen werden von mildthätigen Vereinigungen mit Geldmitteln versehen und in die Heimath zurückbefördert. Demselben Blatt wird aus Shanghai vom 12. d. Mts. gemeldet: Von gut unterrichteter Seite verlautet in Tientsin, daß einige Missionare in Taijulufu noch am Leben sind und unter dem Schutze der Mandarinen stehen. — Der „Morning Post" wird aus Peking vom 17. d. M. gemeldet: Die Prinzen Tuan und Tschwang sind nur nach Mukden verbannt, aber nicht zu Gefängnißstrafen verurtheilt worden; sie sind jedoch ihres Ranges entkleidet worden.

Vom Harmlosen-Prozeß.

J. Berlin, 20. Nov. (Privat-Tel.) Bei der heutigen Verhandlung wird die Organisation des Klubs der Harmlosen eingehender besprochen. Angeklagter von Kayser giebt zu, daß während der Spielerzeit im Hotel Minerva im Ganzen 130000 Mark umgesetzt seien. Die Verluste der einzelnen Mitglieder hätten zwischen 10 bis 30000 Mark geschwankt. Er habe durchaus kein besonders luxuriöses Leben geführt. Als der Präsident ihn eingehend über seine Einnahmen befragt, erklärt er, daß er größtentheils durch Schuldenmachen seine Ausgaben bestritten hätte. Hätte er nicht gespielt, würden sich seine Schulden anstatt auf 50000 auf 20000 Mk. belaufen haben. Sodann erfolgt die Vernehmung des Angeklagten von Schachtmeyer. Dieser erklärt, daß er durch seinen früheren Vorgesetzten, Herrn v. Kröcher zum Spielen verleitet worden sei. Er will 10- bis 15000 Mk. gewonnen haben. Er erklärt, daß er im Harmlosen-Klub die Kavaliere kennen gelernt und mehrmals mit diesen zusammen die Bank gehalten habe. v. Schachtmeyer giebt zu, daß er bei seiner Großjährigkeit ein Vermögen von 33000 Mk. erhalten habe. Dieses habe er bis auf 20000 Mk. an der Börse verspielt. Seit 1897 sei er Mitglied des Klubs der Harmlosen. Der Gerichtshof nimmt an, daß er einen so verhältnißmäßig großen Aufwand nur durch große Spielgewinne habe bestreiten können.

Neue Geschütze für Rußland?

J. Berlin, 20. Novbr. (Privat-Tel.) Wie der „Vorwärts" mittheilt, baue Krupp für Rußland anstelle eines Geschützes mit Gummipolsterbremse, das seitens Rußlands gewünscht worden war, — angeblich weil ein hoher russischer General der Besitzer einer Gummiwaarenfabrik ist, die den hierzu nöthigen Gummi liefern sollte, — ein Geschütz mit Spiralfedern und hydraulischer Rückstoßhemmung, das bereits zum Probeschießen nach Rußland gesandt ist. Man bezweifelt, daß das Geschütz dort Anklang finden wird, namentlich weil die Gummipolsterung nicht benützt wird. (Das Ganze klingt sehr unwahrscheinlich. D. Red.)

Ein ernster Zwischenfall in Columbien.

New-York, 20. Nov. (W. T.-B.) Eine von Panama über Kingston hier eingegangene Depesche meldet: Die Regierung von Columbien habe den britischen Dampfer „Taboga" weggenommen, 100 Soldaten an Bord desselben gebracht und diese von Panama nach Buenaventura entsandt. Der britische Gesandte habe telegraphisch seine Regierung um Entsendung eines Kriegsschiffes gebeten. Es herrsche allgemein Besorgniß wegen der Lage der Dinge. Das Kriegsrecht werde streng durchgeführt.

J. Berlin, 20. Nov. (Privat-Tel.) Abg. Hasse hat einen Antrag eingebracht, der Reichstag wolle beschließen, die verbündeten Regierungen zu ersuchen, dem Reichstag einen Gesetzentwurf zur Abänderung des Gesetzes über den Erwerb und den Verlust der deutschen Reichs- und Staatsangehörigkeit vorzulegen. Weiter ist vom Abg. Paasche ein Antrag eingebracht worden auf Verbot der Verwendung von Surrogaten bei der Bierbereitung.

Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten.

Chefredakteur Gustav Fuchs.
Verantwortlich für den politischen und allgemeinen Theil: Kurd Hertell, für den lokalen und provinziellen Theil: Georg Sander, für den Inseratentheil: Albin Michael. Druck und Verlag „Danziger Neueste Nachrichten" Fuchs u. Cie.

Vergnügungs-Anzeiger

Stadt-Theater

Dienstag, den 20. November 1900, Abends 7 Uhr:
Abonnements-Vorstellung. Passepartout B.

Don Cesar.

Operette in 3 Akten von O. Walter. Musik von R. Dellinger.
Regie: Gustav Pickert. Dirigent: Otto Krause.

Personen:
Der König . . . Felix Dahn
Don Fernandezda Mirabillas, Minister . . . Adolf Henckels
Don Ronudo Onojrio de Colibrados . . . Gustav Pickert
Donna Uraca, seine Gemahlin . . . Marie Widemann
Don Cesar . . . Moritz Meffert
Pueblo Escudero . . . Joh. Hellmann
Sancho . . . Maly Rhode
Juan . . . Agathe Schekirka
Pedro . . . Ida Calliano
José (Falkoniere der Königin) . . . Helene Hollmann
Manuela . . . Lilli Sahse
Federigo . . . Frieda Stein
Laurenzo . . . Angelika Morand
Augenio . . . Elise Gerwink
Maritana . . . Elisabeth Seybold
Hauptmann Martinez . . . Emil Davidsohn
Ein Alcalde . . . Hans Moeller
Aleria, ein Soldat . . . Alexand. Calliano
Bürger und Bürgerinnen, Landleute, Soldaten, Mönche, Fischer, Pagen, Jagdgefolge, Dienerschaft 2c.
Akt 1 und 2 spielen in Madrid, Akt 3 spielt auf einem Schlosse in der Nähe von Madrid.
Größere Pause nach dem 2. Akt.
Eine Stunde nach Beginn der Vorstellung Schnittbillets für Stehparterre à 50 ₰. — Ende 1/2 10 Uhr.

Mittwoch, den 21. November 1900, Abends 7 Uhr:
Abonnements-Vorstellung. Passepartout C.

Vokal- und Instrumental-Konzert
(ernsten Inhalts).

Dirigent: Heinrich Riehaupt. Klavierbegleitung: Otto Krause.

1. Abtheilung.
Ouverture zur Oper „Euryanthe" von C. M. v. Weber.
Zwei ernste Gesänge von Brahms — Willy Martin.
a) Larghetto, b) Siciliano für Cello von Händel — Hans Morand.
„Vater Unser" von Krebs — Marie Berger.
Tenor-Arie aus „Elias" von Mendelssohn — Fritz Birrenkoven.
Arie aus der Oper „Jessonda" von Spohr — Felix Dahn.
Largho für Streichinstrumente, Harmonium u. Harfe von Händel.
— 10 Minuten Pause. —

2. Abtheilung.
Trauermarsch aus der „Eroica"-Symphonie von Beethoven.
Arie aus der Oper „Das Leben für den Zar" von Glinka — Juan Luria.
Arie aus „Elias": „Höre Israel" von Mendelssohn — Margarethe König.
„Duo" für Violine und Bratsche von Mozart — Curt Hering, Ferdinand Senger.
„Ave Maria" von Gounod. Für Sopran, Orgel, Harfe und Violine — Mathilde Hoffmann, Otto Krause, Fanny Heinemann, Curt Hering.
Kaiser-Marsch von R. Wagner.
Ende nach 9 Uhr.

Spielplan:
Donnerstag. Abonnements-Vorstellung. P. P. D. **Die strengen Herren.** Schwank.
Freitag. Abonnements-Vorstellung. P. P. E. **Fra Diavolo.** Komische Oper.

Danziger Wilhelm-Theater.

Direktor und Besitzer Hugo Meyer.

12 Attraktionen 1. Ranges.

Prolongirt! Auf allseitigen Wunsch: Prolongirt!
Nishihama Matzui
kaiserlich japanische Hofkünstler-Truppe.
Marnischew Zoretta, 3 Geschwister Cowas, zoologisches Potpourri. Sport-Akt.
Nach beendeter Vorstellung im Theater-Restaurant:
Doppel-Frei-Konzert
Tyroler Sänger Freiberger jr. Theater-Kapelle.
Mittwoch am Busstage: Großes Konzert.

Wilhelm-Theater.

Direktor und Besitzer: Hugo Meyer.

Am Busstage
Mittwoch, den 21. November 1900:

Grosses Konzert,

ausgeführt von der auf 50 Musiker verstärkten Kapelle des Grenadier-Regiments König Friedrich I. (4. Ostpr.) Nr. 5 unter Leitung des Herrn Stabshoboisten H. Wilke.

Programm:

1. Theil.
1. Einzug der Gäste auf der Wartburg a. d. Op. „Tannhäuser" . . . R. Wagner.
2. Ouverture „Ruy Blas" . . . Mendelssohn.
3. Berühmtes Largo . . . Händel.
4. Große Fantasie a. d. Op. „Cavalleria rusticana" . . . P. Mascagni.

2. Theil.
5. Ouverture z. Op. „Fidelio" (E-dur) . . . L. v. Beethoven.
6. Cavatine für Solo-Violine . . . Raff. (Herr Konzertmeister Grenz.)
7. Vorspiel z. Op. „Manfred" . . . Reinecke.
8. Angereihte Stücke aus Siegfried Wagner's „Bärenhäuter" . . . Hoffmann.

3. Theil (Militär-Musik).
9. Kurfürstlich Sächsisch. Armeemarsch „General von Reitzenstein" (1708).
10. Ouverture z. Op. „Die Hugenotten" . . . Meyerbeer.
11. Ave Maria . . . Fr. Schubert.
12. Marsch und Finale a. d. Op. „Aida" . . . Verdi.

Entree 50 Pfg., Logen 75 Pfg.
Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Gr. Chrysanthemum-Blumen-Ausstellung mit Militär-Konzert.

Täglich geöffnet von 10 Uhr Vorm. bis 9 Uhr Abends. Schluß der Ausstellung Mittwoch, den 21. d. M., Abds. 9 Uhr.
Das geehrte Publikum wird höflichst zu der hochinteressanten Ausstellung, die wohl noch nicht dagewesen ist, eingeladen. Derartige Schaublumen und Pflanzen sind bis dato wohl in Danzig noch nicht gesehen worden. Entree 25 ₰. (19024
Das Ausstellungs-Komitee.

Friedrich Wilhelm-Schützenhaus.

Mittwoch, den 21. November (Bußtag):

Großes Extra-Konzert

der ganzen Kapelle des Fußartillerie-Regts. v. Hindersin (Pom. Nr. 2) unter Leitung des Kgl. Musikdirigenten Herrn C. Theil.
Anfang 1/2 8 Uhr. Entree 30 ₰. Logen 50 ₰.

Donnerstag, den 22. November 1900:

8. populäres Symphonie-Konzert

der Kapelle des Fußartillerie-Regts. v. Hindersin (Pom. Nr. 2) unter Leitung des Kgl. Musikdirigenten C. Theil.
(U. A.: Egmont-Ouverture v. Beethoven, Ungarische Rhapsodie Nr. 6 (Pesther Karneval) v. Liszt, **Unvollendete Symphonie in H-moll** von Fr. Schubert, G-moll-Konzert für Violine von Bruch, [Herr Konzertmeister **Wernicke**] 2c. (19032
Anfang 1/2 8 Uhr. Entree 40 ₰. Logen 60 ₰.
Vorverkauf Saal 30 ₰, Logen 50 ₰ in der Musikalienhandlung von **H. Lau**, Langgasse 71. **Otto Zerbe.**

Danziger Orchester-Verein.

I. Konzert.

90 Mitwirkende.

Solist: Eugen d'Albert (Klavier).

Sonnabend, 24. November cr., 8 Uhr

im Schützenhause.

Programm:
1) Ouverture zu „Iphigenie in Aulis", Gluck-Wagner.
2) Konzert Es dur für Klavier mit Orchester von Beethoven.
3) Marche funèbre von Chopin.
4) a. Nocturne Chopin, b. Scherzo d'Albert, c. Impromptu Schubert.
5) Symphonie G-dur Nr. 13 von Haydn.

Konzert-Flügel: **Steinway & Sons-New York** aus dem Lager von **R. Bull-Danzig.**
Eintrittskarten 4, 3, 2, 1,50 ℳ in der Musikalienhandlung von **Ziemssen (G. Richter)**, Hundegasse 36. (54096
Während der Vorträge werden die Saalthüren geschlossen.

Wohlthätigkeitsfest des Militär-Frauen-Vereins

am Dienstag, den 27. November Abends 7 1/2 Uhr, im Friedrich Wilhelm-Schützenhause

Programm:
1. Militärfromm, Genrebild in einem Aufzuge von **G. von Moser** und **T. von Trotha.** (18793
2. Die Opernprobe, komische Oper in einem Akt. Musik von **Albert Lortzing**

danach **Buffet.**

Numerirte Billets à 3 ℳ, Stehplatz 1 ℳ in der Musikalienhandlung von **Hermann Lau**, Langgasse 71 u. Abends an der Kasse.

Generalprobe am 26. November, Abends 7 Uhr, im Friedrich Wilhelm-Schützenhause.
Billets à 1 ℳ, Kinder 50 ₰ an der Kasse.

„Restaurant unter den Linden"

Am brausenden Wasser 11.

Das allerfeinste elektrische Pianino

von Danzig und Umgegend befindet sich bei
56896) **Bruno Zielke.**

Restaurant Brodbänkengasse 23.

Täglich:

Großes Elite-Frei-Konzert,

ausgeführt von dem Damen-Orchester **„Schweizerheim".**
Anfang 7 Uhr. **A. v. Niemierski.**

Bürgerschützenhaus.

Jeden Mittwoch von 3—8 Uhr:
Grosses Kaffee-Konzert,
ausgeführt von Mitgliedern der Kapelle des Fußartillerie-Regiments v. Hindersin. (15990
Entree frei. ff. Waffeln. **P. Bahl.**

Apollo.

Heute Abend: Unterhaltungsmusik.

Am Bußtage:
Gut geheizte Lokalitäten.

Velodrom

Straußgasse 8.

Donnerstag, den 22. November 1900:

Eröffnung der Winter-Saison.

Konzert-Fahren.

Anfang 6 Uhr.
Fahrräder zur Verfügung.
Eigene Räder werden auf Wunsch abgeholt und unter eigenen Verschluß aufgenommen. (19071
Telephon 292. **Herm. Kling.**

Westpr. Provinzial-Fecht-Verein.

Die Marzipan-Verloosungen

zum Besten einer Weihnachtsbescheerung hilfsbedürftiger Waisenkinder
findet statt: (19013

1.	am 22. November	im	Café Grabow, 2. Neugarten.
2.	„ 26. „	„	Café Nötzel, 2. Petershagen.
3.	„ 1. Dezember	„	Bürgerschützenhause.
4.	„ 3. „	„	Café Link, Olivaerthor.
5.	„ 5. „	„	Café Böhlke, Halbe Allee.
6.	„ 7. „	„	Danziger Schlachthof (Börsensaal).
7.	„ 10. „	„	Café Nötzel, 2. Petershagen.
8.	„ 12. „	„	Café Grabow, 2. Neugarten.
9.	„ 15. „	„	Gewerbehause.
10.	„ 18. „	„	Bildungsvereinshause.

Loose à 25 Pfg., sind in den obigen Lokalen, in der Konditorei von **A. Brunies,** Langenmarkt 29, und bei **M. Schröter,** Langenmarkt 5, zu haben. Der Vorstand.

Geistliches Konzert

am

Buß- und Bettage

Mittwoch, den 21. November cr., Abends 7 Uhr
in der

Oberpfarrkirche zu St. Marien

zum Besten der
Armen und Kranken der St. Marien-Diakonie
unter gütiger Mitwirkung der Frau **Almati-Rundberg** (Alt), des Herrn **Meffert** (Tenor) vom hiesigen Stadttheater, des **Neuen Gesangvereins (1894)** (gemischter Chor), des Männergesangvereins **Danziger Melodia** (Dirigent beider Vereine Kgl. Musikdirektor **Kisielnicki**) sowie von Mitgliedern des **Danziger Orchester-Vereins.** Die Konzertleitung, Orgelvorträge und Orgelbegleitungen hat der erste Organist der Kirche, Königl. Musikdirektor **Kisielnicki** bereitwilligst übernommen.

Programm:
1. Choralvorspiel für Orgel . . . . Volkmar.
2. Kirchen-Arie, Alt, (Frau **Almati-Rundberg**) . Stradella.
3. Largo ma non tanto a. d. Doppelkonzert für 2 Violinen . . . . Seb. Bach.
4. Arie aus „Elias": „So ihr mich", Tenor (Herr **Meffert**) . . . . Mendelssohn.
5. Alt-Arie aus der „Mathäuspassion" mit obligater Violinbegleitung: Erbarme dich mein Gott (Frau **Almati-Rundberg**) . . . . . . Seb. Bach.
6. Toccata et Fuga D-moll, Orgel . . . . . Seb. Bach.
7. Adagio aus dem D-dur-Streichquartett . . Jos. Haydn.
8. Bußlied, Frauenchor à capella . . . . . Hauptmann.
9. Der Du von dem Himmel bist, Männerchor à capella . . . . Rohde.
10. Ave verum, gemischter Chor à capella . . . Mozart.
11. Dankgebet, Gesammtchor beider Vereine, sowie des Sängerchores der Ober-Realschule zu St. Petri mit Orgelbegleitung . . . . Kremser.

Eintrittskarten à 50 ₰ sowie Programm mit vollem Text à 10 ₰ sind in der Musikalienhandlung von **H. Lau,** Langgasse, sowie in den Konditoreien von **Grentzenberg,** Langenmarkt und **Jahr (Haueisen),** Jopengasse, in den Zigarrenhandlungen von **Ed. Kass** und **Julius Meyer,** Langgasse, und beim Küster **Ohl,** Korkenmachergasse (Eingang von der Korkenmachergasse und von der Dammthüre) zu haben. (18912

Der Vorstand der St. Marien-Diakonie.
Reinhard. Dr. Weinlig. Brausewetter.

Verein Danziger Künstler

in der Peinkammer.

Vortrag

mit Lichtbildern

am Donnerstag, den 22. November, Abends 8 Uhr im Festsaale des Hotel „Danziger Hof".
Herr **Dr. A. Lindner-Berlin** spricht über

Lionardo da Vinci.

Eintrittskarten à 1 ℳ, für Mitglieder des Kunst-Vereins 50 ₰ sind in der Buchhandlung von **Homann & Weber,** Langermarkt zu haben. (18919

II. Vortrag über Grundwahrheiten der Religion

D. Franck, Konsistorialrath a. D.

„Glauben und Wissen".

Donnerstag, den 22. d. Mts., Abends 8 Uhr.
Saal des Bildungs-Vereinshauses. (19064

Weihnachtsmesse

des

Vereins „Frauenwohl".

Die Abnahme der für die Messe bestimmten Gegenstände erfolgt

für Hiesige

nur Donnerstag, den 29. November, von **10—1** und **3—6 Uhr,** im Apollosaal des Hotel du Nord.
Auswärtige Sendungen sind unter Adresse: **Weihnachtsmesse Danzig, Hotel du Nord,** zu diesem Termin **rechtzeitig** aufzugeben. (19043

Café Grabow

vorm. Moldenhauer.
Mittwoch (Bußtag):

Grosses Konzert.

Anfang 4 1/2. Entree 20 ₰. (19019

Donnerstag, den 22. Nov.,

Gr. Marzipan-Verloosung

des
Westpreuss. Provinzial-Fechtvereins
im (19018
Café Grabow
vormals **Moldenhauer.**

Café Feyerabend

Inhaber **A. Böhlke.**
Jeden Donnerstag:
Gross. Militär-Konzert.
Entree frei. (19077

Zum weiss. Röss'l

Schmiedegasse 15

empfiehlt

gute Getränke.

Freundliche Bedienung.

Café Lindenhof.

Restaurant und Garten.

Große Allee 20,

empfiehlt sich dem geehrten Publikum zum geneigten Besuch. Angenehmer Aufenthalt für Familien, Vereine 2c. **Kaffee** in verschied. Portionen, **Kuchen** aus der Hausbäckerei 2c. (19057

Gustav Milenz.

Donnerstag, 22. d. M.

!Hörstunde!

Abends 7 1/2 Uhr, wie angezeigt.
18928) **Dr. C. Fuchs.**

Café F. Müller,

Langfuhr,
Hauptstraße 142.
Jeden Donnerstag:

Familien-Kränzchen

wozu ergebenst einladet
F. Müller.

Hotel Werminghoff,

Zoppot. (19047
Donnerstag, d. 22. Novbr. 1900:

III. Sinfonie-Konzert

der Grenadier-Kapelle.
(Oxford-Sinfonie v. Haydn 2c.)

American-Bar

Hundegasse 46. (56556

Vereine

General-Versammlung

des

„Frühlings-Maibundes"

Mittwoch, den 28. Novbr. cr.,
Abends 7 Uhr,
im Lokale des Herrn
Schützmann, Breitgasse 33,

Tages-Ordnung:
1. Aenderung der Statuten.
2. Diverses.

Der Vorstand.

Melodia-Zoppot

Donnerstag, 22. Novbr. cr.,
Abends 8 Uhr:

General-Versammlung

im Kurhause. Um zahlreiches Erscheinen ersucht (19070
Der Vorstand.

Die Heilsarmee

Vorstädt. Graben 16, 1 Tr.

Am **Busstag,** den 21. Dezbr. find. Nachm. 4 u. Abends 8 Uhr

Grosse Heilsversammlungen

statt. Jedermann ist freundlich eingeladen.

Civil-Musiker-Verein

Danzig
übernimmt Musikaufführungen jeder Art. Aufträge beliebe man gefälligst an **E. Wien,** Kasernengasse 1, und **W. Wiechmann,** Tischlergasse 49, Gastwirthschaft, zu richten. (52746

H. Wandel, Danzig,

Frauengasse 39,
empfiehlt

Kohlen und Holz

zu den billigsten Tagespreisen.
Telephon 207. (3000

Ortskrankenkasse der vereinigten Fabrik- und Gewerbebetriebe Danzigs.

General-Versammlung

am Mittwoch, den 28. November 1900, Abends 8 Uhr im Bureau Altes Roß Nr. 5.

Tages-Ordnung:
1. Wahl des Ausschusses zur Prüfung der Rechnung für das Jahr 1900.
2. Neuwahl des Vorstandes für die Jahre 1901/1902.

Zur Theilnahme sind nur die gewählten Vertreter berechtigt.
Der Vorsitzende **Willy Paul.**

Einladung

zur

General-Versammlung

der Vertreter der Orts-Krankenkasse der vereinigten Gewerke Danzigs

am 23. November 1900, Abends 8 Uhr

im kleinen Saale des St. Josephshauses, Töpfergasse 5—6.

Tagesordnung:
1. Wahl des Rechnungs-Prüfungs-Ausschusses pro 1900.
2. Ergänzungswahl für den Vorstand.
3. Beschlußfassung über einen Antrag auf Erhöhung des durchschnittlichen Tagelohnes für erwachsene männliche Mitglieder.
4. Geschäftliches. (18991

Die Herren Vertreter werden um zahlreiches Erscheinen mit dem Bemerken gebeten, daß gemäß Beschluß des vierten Statutennachtrags vom 27. April d. J. schriftliche Einladungen fortfallen.

Der Vorstand.
Franz Zimmer, Vorsitzender.

Hineingegriffen ins Wespennest!

Es giebt drei Arten von politischen Erziehungsmethoden, die sich an einem einfachen Beispiel aus dem täglichen Leben charakterisiren lassen: Mutter hat zu Mittag Erbsen gekocht. Fritzchen mäkelt und will nicht essen. In einem Hause sagt der Vater: „Herunter mit den Erbsen oder es giebt Prügel." In dem zweiten Hause sagt er: „Du willst nicht, Fritzchen, da hast Du Kuchen." Im dritten endlich heißt es: „Iß ein wenig mir zu Liebe, nachher wirst Du auch etwas hübsches geschenkt bekommen." Die erste Methode macht aus dem Jungen einen festen, geraden Kerl, die zweite bringt unausstehliche Muttersöhnchen zu Wege, und auf die dritte Art gelangt man zur Züchtung der Halben — die Systeme Bismarck, Caprivi, Hohenlohe spiegeln sich hier wieder in Bezug auf die Behandlung der Polen. Jetzt haben wir den vierten Reichskanzler. Welches wird die jetzige Erziehungsmethode der Regierung sein?

Grund genug, um energisch Stellung zu nehmen, ist da; und zwar hat ihn der Erzbischof von Posen, Florian von Stablewski, gegeben, der damals auserkoren wurde, als die Herren v. Koczielski und nach Bismarcks Wort die „hübschen Racker von Polinnen" in Aktion traten. Bekanntlich hat im Wahlkreis Meseritz-Bomst der Probst von Krzesinski es gewagt, als Kandidat eines Theiles des Zentrums aufzutreten, desjenigen Theiles nämlich, der sein Deutschthum höher schätzt als das Drängeln der polnischen Geistlichkeit und des „nationalen" Polenthums. Herr v. Krzesinski hat es unterlassen, dem Konsistorium mitzutheilen, daß er sich um ein Mandat bewerben wollte. Wohlverstanden — nicht der Genehmigung bedurfte er; denn jedem Priester steht es frei, „alle aus der verfassungsmäßigen bürgerlichen Freiheit fließenden Rechte auszuüben." Die Polen hatten in dem Probst v. Krzanowski, der als fanatischer Nationalpole im ganzen Lande bekannt ist, ihren Kandidaten nominirt; die Herren der Zentrumsleitung hatten ihren Segen dazu gegeben; den Gläubigen schrieb Herr Stephan aus Beuthen die Weisung: „Wählt nur Krzanowski, also wünscht es unser allverehrter Herr Dr. Lieber."

Als diese Beschwörung nicht genügte und man erkannte, daß ein großer Theil der Zentrumswähler nicht mit den Nationalpolacken Hand in Hand zu gehen gewillt sein würde, sah man sich nach weiterer Hilfe um und fand diese in dem Erzbischof v. Stablewski; dieser machte in einem öffentlichen Brief dem Pfarrer v. Krzesinski zum Vorwurf, daß er „die geistliche Behörde in einer unerhörten Art in einer öffentlichen Wählerversammlung zu provoziren gesucht," daß er „durch falsche Schlußfolgerungen aus dem Verhalten der geistlichen Behörde zu Gunsten seiner Kandidatur einen Druck ausübte" und endlich, daß „das Verhalten des Pfarrers den Wählern gegenüber unloyal und in Rücksicht auf seine kirchlichen Pflichten bedauernswerth und unkorrekt sei."

In Wirklichkeit verhält sich die Sache ganz anders. Probst Krzesinski hatte in einer Versammlung am 4. November erklärt, daß er bis jetzt seitens der geistlichen Behörde kein Zeichen der Mißbilligung erhalten habe. Das war durchaus richtig. Aber ohne den Gemaßregelten vorher irgendwie selbst zu hören, ohne dem Beschuldigten das Recht zuzugestehen, vor dem Urtheil sich zu vertheidigen, unternahm der Erzbischof jenen folgenschweren Schritt, der trotz allen jetzt beliebten Ausredens nur dem Zweck gedient hat, politische Agitation zu treiben. Und als Herr v. Krzesinski in dem Glauben, daß die kirchlichen Obern ihm nicht in seine staatsbürgerlichen Rechte hineinzureden hätten, seine Kandidatur nicht gleich zurückzog, wurden — auf Veranlassung des Erzbischofs? — dem Widersätzigen im Wahlkreis die Säle, in denen er zu den Wählern sprechen wollte, abgetrieben. Aber wie sich Herr v. Stablewski in seinem gestern von uns veröffentlichten „Rechtfertigungsschreiben" ausdrückt, „die geistliche Behörde steht ja jeglichem politischen Wahlgetriebe fern." Das Ganze nennt der Erzbischof: „Die durch die Verfassung garantirte Wahlfreiheit vertheidigen und schützen".

Es ist ein gefährliches Spiel, daß er da treibt. Denn wenn die katholische Kirche im Osten aufhört, eine katholische, d. h. allgemeine zu sein und eine polnische wird, dann werden Hunderte deutscher Katholiken sich die Frage vorlegen müssen, ob ihres Bleibens im Osten noch länger sein kann, und mancher wird sich weiter fragen, ob in einer solchen Kirche für ihn noch Raum ist. Denn das ist doch unbestreitbar. Wenn jemals die Katholiken mit ungleichem Maß gemessen werden, so geschieht es hier im Osten im Gebiet der kirchlichen Wirksamkeit des Erzbischofs v. Stablewski. Noch nie hat dieser ein Wort des Tadels gehabt gegen die reichsfeindlichen Polen. Dafür hat er sich aber aller Ecken und Enden bemüht, die deutschen Katholiken rücksichtslos niederzutreten, sofern sie sich nur im geringsten weigern, Schleppträger einer Politik zu sein, die sich gegen ihre moralischen und wirthschaftlichen Interessen, die sich gegen ihr Deutschthum kehrt. Sehr mit Recht bemerkt eine Zentrumskorrespondenz:

„Daß die Polen die deutschen Katholiken vielfach ebenso gut als ihre Feinde betrachten und behandeln wie die deutschen Protestanten, ist nun einmal eine Thatsache, die sich nicht wegleugnen läßt. Dazu kommt, daß ein Theil der polnischen Presse gegen das Deutschthum eine Sprache führt, die jeden Deutschen beleidigen muß und die Losreißung von Deutschland mehr oder weniger offen als das Ziel der polnischen Bestrebungen hinstellt. Endlich fehlt es in dieser Presse auch nicht an bösartigen Angriffen auf das Zentrum, wiewohl dieses sich doch den Dank der Polen durch sein Eintreten für das Recht aller Staatsbürger ehrlich erworben haben sollte. Ein Theil der Polen, auch der polnischen Abgeordneten, theilt die Abneigung gegen das Zentrum, wie es ja auch Thatsache ist, daß diese Abgeordneten keineswegs sämmtlich treue Katholiken, sondern zum Theil durchaus liberal sind. Es ist auch nicht alles erlogen, was über die Beschwerden deutscher Katholiken in kirchlicher Beziehung berichtet wird. Daß unter diesen Umständen bei manchen deutschen Katholiken, die mit den Polen zusammen leben müssen, die Begeisterung für diese edle Nation nicht allzu warm ist, begreifen wir durchaus."

Das sind Worte eines Katholiken, die doch eine recht sorgsame Beachtung verdienen. An der Regierung aber wird es sein, ernstlich zu prüfen und zu überlegen, welche von den drei im Anfang unseres Artikels angedeuteten Erziehungsmethoden Anwendung finden soll.

Es muß immer wieder und wieder betont werden, daß die Polen eine Nation sind, die völlig abgewirthschaftet hat und zum gedeihlichen Ausbau des eigenen Staates unfähig ist. Es ist auch sehr zweifelhaft, ob der polnische Bauer im entscheidenden Zeitpunkt, wenn es sich um die Wiederaufrichtung des Polenreiches handeln sollte, mitthun würde. Denn der Bauer hat am allerwenigsten Grund, sich nach dem Zustand polnischer Wirthschaft zurückzusehnen. Wirkliches Interesse an der Wiederaufrichtung des Polenreiches haben der polnische Adel und die polnische Geistlichkeit. Wie gefährlich diese Bestrebungen aber durch den gewaltigen Einfluß werden, den die polnische Geistlichkeit nun einmal auf die breiten Massen des Volkes hat, zeigen die jüngsten Vorgänge in Meseritz-Bomst, wo Herr v. Stablewski sich als so eigenartiger Beschützer der Wahlfreiheit gerirte. Ein Unding ist es, die Dinge so weiter gehen zu lassen.

Allerdings sind die Probleme, die der Osten bietet, nicht leicht zu lösen. Man kann nicht eine nach Millionen zählende Bevölkerung fremder Zunge expropriiren und über die Grenze weisen, und man kann sie noch weniger mit dem Knüppel todtschlagen. Sie ist nun einmal da und muß genossen werden, wie sie ist. Was aber nützen all die kleinen Maßregeln, die kleinen Nadelstiche, mit denen man die Polen nur ärgert, sie nur erregt, ohne ihren deutschfeindlichen Tendenzen irgendwie die Spitze abzubrechen. Wenn man zugreift, so muß man so zugreifen, daß man den Zweck auch erreicht; dann muß man sich nicht auf die Defensive beschränken, dann muß man zur Offensive übergehen. Die polnischen Agitatoren ohne Unterschied des Ranges und des Standes müssen an die Wand gedrückt werden, „bis sie quietschen". Eher wird Ruhe nicht eintreten. Die Vereinsgesetzgebung muß eine Ergänzung erfahren dahin, daß fortan auf deutschem Boden in Versammlungen nur die deutsche Sprache gesprochen werden darf. Das ist keine Verkürzung staatsbürgerlicher Rechte. Mögen die Polen Deutsch lernen; das Ziel ist garnicht schwer zu erreichen. Die Polen rühmen sich ihres Sprachtalents, mögen sie es hier anwenden. In Russisch-Polen darf nicht einmal ein Privatgespräch in polnischer Sprache öffentlich geführt werden, und doch küssen dort die Herren die Ruthe, mit der man sie züchtigt. Wir wollen keine russischen Zustände, aber wir verlangen, daß im preußischen Staat wenigstens keine Agitation gegen dessen Bestand und Gefüge geduldet wird. Ernst und Energie flößen Respekt ein, Nachgiebigkeit und Schwäche aber ermuntern stets zu neuen Forderungen und Herausforderungen.

Morgen ist Bußtag, Herr Erzbischof Florian v. Stablewski....

Politische Tagesübersicht.

Die Kaiserin Friedrich begeht am morgigen Bußtag ihren 60. Geburtstag. Aus Anlaß ihrer schweren Erkrankung werden größere Festlichkeiten unterbleiben. Der Tag wird nur im Kreise der kaiserlichen Familie begangen werden. Aber die ganze deutsche Nation wird sich gegenüber der erlauchten Frau, der Gattin des edlen Kaisers Friedrich, an diesem Tage in dem Wunsche einer baldigen Genesung und recht langer Lebensdauer einigen und sie ihrer tiefgefühlten Sympathie versichern.

*

Ueber das Befinden des Zaren lauten die offiziellen Nachrichten nach wie vor günstig. Das letzte Bulletin lautet:

Der Kaiser verbrachte den gestrigen Tag gut. Abends 9 Uhr war die Temperatur 38,7, der Puls 72. Während der Nacht schlief der Kaiser sehr gut. Morgens war das Empfinden vortrefflich, das Befinden und die Kräfte vollkommen befriedigend. Um 9 Uhr Morgens war die Temperatur 38,4, der Puls 68.

Ernster lauten die Privatnachrichten; die Herzschwäche, die beim Zaren beobachtet sein soll, soll zu Besorgnissen Anlaß geben.

L. Kopenhagen, 20. Nov. (Privat-Tel.) Neuerdings eingetroffene Nachrichten schildern die Krankheit des Zaren als bedenklich. Die russischen offiziellen Telegramme scheinen den Ernst der Lage zu verheimlichen.

Deutsches Reich.

— Der vom Erzbischof v. Stablewski gemaßregelte Propst v. Krzesinski ist an einem schweren Nervenleiden erkrankt und wird in nächster Woche eine längere Urlaubsreise nach dem Süden zur Wiederherstellung seiner Gesundheit antreten.

— Die Regierungen von Bayern, Württemberg, Baden und den Reichslanden haben sich, wie ausdrücklich seitens des „Schwäbischen Merkur" festgestellt wird, an jeder Sitzung des wirthschaftlichen Ausschusses durch Kommissare betheiligt.

— Keinerlei Gehaltserhöhungen stehen, wie Herr v. Miquel verkündigen läßt, im nächsten preußischen Etat in umfassenderer Weise in Aussicht.

— Die Gouverneurfrage für Ostafrika ist dahin entschieden, daß General v. Liebert nicht auf diesen Posten zurückkehrt. Der General selbst hat dies, nach einer Meldung des „Hann. Kour.", seinen Freunden mitgetheilt.

— Die Zentrumsfraktion bereitet eine Interpellation über die Kohlennoth vor.

Heer und Flotte.

Laut telegraphischer Meldung ist S. M. S. „Fürst Bismarck", Kommandant Kapitän zur See Graf v. Moltke, am 17. November in Tsingtau eingetroffen und beabsichtigt am 21. November von dort nach Shanghai in See zu gehen. Der Chef des Kreuzergeschwaders Vize-Admiral Bendemann hat am 18. November seine Flagge wieder auf S. M. S. „Fürst Bismarck" geheißt. S. M. S. „Vineta", Kommandant Kapitän zur See da Fonseca-Wollheim, ist am 17. November in Trinidad eingetroffen und am 19. November von dort nach Santa Lucia in See gegangen. S. M. S. „Weißenburg", Kommandant Kapitän zur See Hofmeier, ist am 18. November in Wusung eingetroffen. S. M. S. „Hela", Kommandant Korvetten-Kapitän Rampold, ist am 18. November in Chinkiang eingetroffen. S. M. S. „Schwalbe", Kommandant Korvetten-Kapitän Börner, ist am 19. November von Chinkiang nach Wuhu in See gegangen.

Neues vom Tage.

Rettung aus Seenoth.

Die Rettungsstation Cuxhaven der deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger telegraphirt: Am 19. November von dem auf Scharhörnriff gestrandeten deutschen Fischlogger „Tümmler", Kapitän Nahrwold, 14 Personen durch das Rettungsboot des zweiten Elbleuchtschiffes gerettet. Sturm aus Nordost

London, 20. Nov. (Tel.) Die „Times" melden: Das Rettungsboot Nr. 1 von Margate, welches 22 Stunden in heftigem Sturm auf dem Meere war, ist gestern gegen 1 Uhr Nachmittags zurückgekehrt, nachdem es dem Bremer Dampfer „Duisburg" Hilfe geleistet, welcher an der östlichen Sandbank bei Margate gestrandet ist und das Steuer und die Schraube verloren hat. Das Rettungsboot brachte 3 Mann von seiner Mannschaft an Bord des Dampfers und schleppte ihn nach Gravesend.

Selma Schnapka

befindet sich einstweilen noch im Breslauer Amtsgerichtsgefängniß, woselbst sie so lange verbleibt, bis ihre Ueberführung in die städtische oder in eine Provinzial-Irrenanstalt erfolgt. Der Kaiser erhielt in Großstrehlitz aus aller Herren Ländern Glückwunschtelegramme. Auch der Schah von Persien und der Khedive von Egypten haben ihre Glückwünsche anläßlich des Breslauer Zwischenfalles nach Groß-Strehlitz gelangen lassen.

Zum 80. Geburtstage des Prinz-Regenten Luitpold.

G. Frankfurt a. M., 20. Nov. (Privat-Tel.) Die „Frankf. Ztg." meldet aus München: Ein Handschreiben des Prinzregenten an den Minister des Innern lehnt zum 80. Geburtstage alle Geschenke und Huldigungsgaben ab und nimmt nur allgemeine wohlthätige Landesstiftungen an.

Mordthat.

In Glindow bei Werder erschlug am Sonntag ein Arbeiter einen anderen und versuchte, um die That zu verwischen, die Leiche in den Glindower See zu werfen. Der Thäter wurde verhaftet.

Großfeuer in Valparaiso?

Paris, 20. Nov. (Tel.) Der „Petit Temps" veröffentlicht eine Meldung, wonach der Minister des Aeußern heute Abend von dem französischen Konsul in Santiago de Chile ein Telegramm erhalten habe, in welchem es ohne Angabe der Einzelheiten heißt, ein gewaltiger Brand habe Valparaiso zerstört. Die chilenische Regierung erklärte auf Anfrage, sie habe keine Nachrichten darüber.

Etwas sehr verdächtig!

New York, 20. Nov. (Tel.) Die „German National-Bank" in Newport (Kentucki) ist auf Weisung des Schatzamtes geschlossen worden, nachdem gestern auf Gerüchte, daß der Hilfskassirer Brown 200 000 Dollars unterschlagen habe, eine behördliche Prüfung der Bücher eingeleitet worden war.

Der Kommandant des deutschen Boerenkorps Oberst Schiel

schreibt aus der Gefangenschaft aus St. Helena eine Postkarte. Er wendet sich an die gesammte deutsche Presse mit der dringenden Bitte, ihrerseits dafür zu wirken, daß die Gefangenen nicht länger zurückgehalten würden, als nach völkerrechtlichem Gebrauch zuläßig ist.

Der telegraphische Verkehr zwischen England und Deutschland

ist zur Zeit derart miserabel, daß die Baumwollbörse in Bremen jetzt häufig die Telegramme aus Liverpool über New-York her bezieht, weil sie dann eher in Bremen eintreffen, als von Liverpool direkt.

Die Schiffbautechnische Gesellschaft

hielt gestern in Berlin unter Vorsitz des Ehrenpräsidenten, des Großherzogs von Oldenburg, in der Technischen Hochschule in Charlottenburg ihre zweite Hauptversammlung ab; anwesend waren u. A. Staatssekretär v. Tirpitz, die Admirale Diedrichsen, v. Prittwitz u. Gaffron, die Generale v. Rothe, v. Goltz und Schubert. Der Großherzog eröffnete die Versammlung mit einem Hurrah auf den Kaiser, an welchen ein Begrüßungstelegramm abgeschickt wurde. Der Großherzog theilte mit, daß Prinz Heinrich die angetragene Ehrenmitgliedschaft angenommen habe. Die Zahl der Mitglieder betrage 722.

Nach Rußland kommandirt.

J. Berlin, 20. Nov. (Privat-Tel.) Zwei deutsche Offiziere werden sich demnächst zu einem sechsmonatlichen Studienaufenthalt nach Rußland begeben. Es sind dies der Leutnant v. Heydebreck von den Gardeschützen und der württembergische Leutnant Schuhmacher. Die Offiziere nehmen in Charkow Aufenthalt, um im Auftrage der deutschen Heeresverwaltung und mit Genehmigung des russischen Kriegsministeriums die russische Sprache zu erlernen.

Eine böse Geschichte.

Düsseldorf, 20. Nov. (Tel.) In Sachen des hier verhafteten Oberstabsarztes Dr. Schimmel wird mitgetheilt, daß der Beschuldigte in leichtfertiger Weise Militärfehler der Rekruten beglaubigte und die Dienstuntauglichkeit attestirte. Schon bei Gelegenheit des großen Prozesses in Elberfeld, in der Militärbefreiungsaffäre, wo Summen von 4 bis 6 Tausend Mk. bezahlt wurden, fielen allerlei verdächtige Streiflichter auf den jetzt Festgenommenen. Das Verhalten des Dr. Schimmel ist um so räthselhafter, als er sich finanziell in einer sehr günstigen Lage befand. Er hatte nur eine Passion, die Jagd.

Theater und Musik.

2. Frank-Konzert. Die Inspiration des Augenblicks, welche in einem Namen und in einer Persönlichkeit uns auf ein Menschenalter künstlerischer Bethätigung zurückschauen läßt, vermag uns die gebotene Gabe vielleicht höher bewerthen zu lassen, als sie dem Unbefangenen erscheint, der kalten Blutes prüft und keine Grenze zu hoch findet, um nach seinem Empfinden jene Leistung einzuschalten. Nichts ist variabler, als die Bewerthung der reproduktiven Kunst — glücklich der Künstler, welcher über dem Urtheil des vielköpfigen Ungeheuers, Publikum genannt, steht und von sich sagen kann, daß er sein eigener, schärfster Kritiker ist. Dies vorausgeschickt, können wir von dem gestrigen Abend nur referirend mittheilen, daß Frau Lilli Lehmann als eine alte, vertraute Freundin begrüßt wurde, der man es nicht nachtrug, daß sie bei all ihren Triumphfahrten durch die alte und die neue Welt beinahe vergessen hatte, in Danzig den Traum ihrer Jugend geträumt und die Rittersporen ihrer Kunst errungen zu haben. Die geniale Kraft, mit welcher diese seltene Künstlerin jede Darbietung erfüllt, wie sie überall ihr eigenstes Denken und Empfinden in Dichtung und Musik zum Ausdruck bringt, wie sie gewissermaßen jede Komposition zu ihrem geistigen Eigenthume macht und, unbeirrt von der Macht der Tradition, neues Leben darüber ausgießt — diese Gottesgabe hat sie auch gestern in den wenigen Liedern erschöpfend gezeigt, mit denen sie uns erfreute. Vielleicht hat man die Ocean-Arie schon gewaltiger und packender gehört: voll stärkeren Impulses und voll überzeugenderer Klarheit wird's ihr keine sogleich nachsingen! In den Klärchen-Liedern, mit ihrer edlen Einfachheit, verstand die Gastin die Vielseitigkeit ihres herrlichen Talentes durch seelenvolle Innigkeit und frische Natürlichkeit zu erweisen. Mit Schubert's „Erlkönig" wird Frau Lehmann eine Revolution in unserer jüngeren Sängerwelt erregen, denn sie Alle werden jetzt die Lockungen des Erlkönigs in der gestern gehörten, geheimnißvollen, hastigen Weise flüstern, während sie bisher glaubten, ihrem Schubert durch süßesten, schmeichelndsten Ausdruck gerecht geworden zu sein. Der rauschende Beifall, welcher die liebenswürdige Künstlerin lohnte, veranlaßte sie zwingend, den „Erlkönig" zu wiederholen. — Herr Kapellmeister Frank hatte für den Abend ein ganz auserlesenes Programm gewählt. Als Hauptstück brachte er zuerst Tschaikowsky's „Symphonie pathetique", die hier noch nicht zur Aufführung gelangte. Zwischen Programm-Musik und der formalen, viersätzigen Symphonie die Mitte haltend, schildert das Werk den Kampf einer Heldennatur mit überirdischen Mächten, denen sie, obgleich siegend, erliegen muß. Geistreich in der Gestaltung der Themen, voll natürlicher, nirgends gekünstelter Kraft des Ausdrucks, darf das Finale, ein melodiöses, grandios concipirtes Adagio, wohl als der schönste Satz bezeichnet werden, während die zweite, im 5/4 Takt geschriebene Abtheilung trotz einzelner Banalitäten durch ihre bewundernswerthe Kontrapunktik im höchsten Grade interessirt. Am wirksamsten erwies sich das Scherzo, welches in einen Marsch übergehend, die gleichen Eigenschaften zeigt, durch den Reichthum seiner Tonfarben aber am intensivsten auf das Ohr wirkt und verständlicher erscheint, als die an Delibes erinnernde Balletmusik. Herr Franck hat sich mit der ausgezeichneten Wiedergabe des eminent schwierigen Werkes einen quasi Stein im Brett unserer musikalischen Kreise erworben und als ein Dirigent erwiesen, dessen Fähigkeiten höchster Werthschätzung würdig sind. Die mannigfach wechselnden Temponüancen wurden mit absoluter Sicherheit erfaßt, die um so mehr gilt, als das kombinirte Orchester naturgemäß nur wenige Proben ansetzen kann. Als Zwischenmusik wurde Grieg's feinempfundene Suite „Peer Gynt" und der Tanz der Irrlichter aus Berlioz' „Damnation de Faust" (als Novität) gegeben, letzteres ein wenig zu dickflüssig. „Faust's Verdammung" ist eigentlich schon uralt; 1830 wurde es von Berlioz an Göthe und von diesem an die Berliner Intendanz geschickt. Ein halb Jahrhundert hat es dann im Aktenstaub geschlummert und ist erst während der letzten Jahre wieder ausgegraben worden. Das Ganze ist eine dramatische Legende, die sich bis auf wenige Sätze auch neuerdings nicht besonders wirksam erwiesen hat; das pikant instrumentirte Menuett der Irrlichter gilt als eine der besten und anziehendsten Nummern und wird wie gestern auch fernerhin seine Freunde finden. Den Schluß des genußreichen Abends bildete die tadellose Wiedergabe der Rienzi-Ouverture. — Der Saal war erfreulicherweise bis auf den allerletzten Platz gefüllt.

-n.

Der Harmlosen-Prozeß.

Berlin, 19. November.

Das Landgericht I begann heute den Prozeß gegen die „Harmlosen". Die Angeklagten v. Kayser, v. Schachtmeyer und Wolff sind erschienen. Der Angeklagte v. Kröcher sandte ein ärztliches Zeugniß aus Wien ein, welches bescheinigt, daß ein Herzleiden ihm verbiete, an der aufregenden Verhandlung theilzunehmen. Der Gerichtshof lehnte den Vertagungsantrag des Vertheidigers von Kröchers ab und beschloß nach dem Antrage des Staatsanwalts, gegen Kröcher, dessen Entschuldigung ungenügend sei, einen Haftbefehl zu erlassen.

Die Dauer der Verhandlungen dürfte wiederum etwa 2 Wochen betragen, trotzdem die Zahl der geladenen Zeugen nur halb so groß ist wie im vorigen Jahre. Es sind nämlich „nur" 62 Zeugen geladen, während im Oktober vorigen Jahres etwa 150 Vorladungen ergangen waren. Von den 62 Zeugen des neuen Prozesses waren heute früh kaum 30 erschienen; mehrere von ihnen hatte der Präsident erst für spätere Verhandlungstage vorgeladen, viele andere glänzten durch Abwesenheit, die mehr oder weniger ausreichend entschuldigt war. Einer der Zeugen hat in Transvaal Kriegsdienste genommen, andere sind erkrankt, anderen konnte die Vorladung überhaupt nicht zugestellt werden, auch die drei Damen, die im vorigen Prozeß eine so große Rolle gespielt hatten, Lona Kuisinger, Frida Voigt und Ulrich, hatten sich telegraphisch entschuldigt. Am allerbündigsten war das Ausbleiben des Grafen v. und zu Egloffstein begründet, der sich zur Zeit in Strafhaft befindet. Ein gewisses Aufsehen erregte auch das Fehlen des Kriminalkommissars Hauptmann v. Manteuffel, der dadurch entschuldigt wurde, daß er eine Anzahl auswärtiger Prozesse wahrzunehmen hat. An seiner Stelle stellte sich Kriminalkommissar v. Kracht dem Gerichtshof als Sachverständiger zur Verfügung.

Die Personalien der beiden ersten Angeklagten sind bekannt. Das Hauptinteresse nimmt der dritte Angeklagte, der im Jahre 1847 geborene Kaufmann Hermann Wolff in Anspruch. Mit einem „leider!" räumt er die ihm vorgehaltenen Vorstrafen ein. Es sind deren acht, zumeist wegen Diebstahls und Betrugs, darunter eine wegen schweren Diebstahls zu 3 Jahren Zuchthaus und eine andere wegen gewerbsmäßigen Glücksspiels zu 4 Monaten Gefängniß und entsprechender Geldstrafe.

Nach dem Anklagebeschluß sollen die drei Angeklagten sich in den Jahren 1897 und 1898 des gewerbsmäßigen Glücksspiels schuldig gemacht haben. Sie bestreiten dies sämmtlich.

Der Präsident beginnt mit der eingehenden Vernehmung des Angeschuldigten v. Kayser. Neues ergiebt diese Vernehmung nicht.

Der Präsident läßt sich vom Angeklagten v. Kayser die Vorgänge beim Baccarat-Spiel erklären. Die höchste Summe, die v. Kayser bei diesem Spiel in seinem Kreise auf einer Karte baar gesehen hat, betrug 1200 Mark; „unbaar" wurden viel höhere Beträge auf eine Karte gesetzt. Häufig kam es vor, daß das am Abend begonnene Spiel nicht nur die Nacht, sondern auch den nächsten Tag hindurch fortgesetzt worden ist. Den Spielern stand ein gut besetztes Buffet zur Verfügung, das aus der „Pinke" bezahlt zu werden pflegte.

Der Angeklagte Wolff, so erklärt v. Kayser, sei ein angenehmer Spieler gewesen. Der Angeklagte meint damals über Wolffs Vergangenheit gehört zu haben, daß derselbe früher Referendar gewesen sei. Jedenfalls habe der Angeklagte Wolff sich stets in besten Kreisen bewegt. Wolff sei stets den Mitgliedern gegenüber sehr gefällig gewesen, er, der Angeklagte, habe ihn auch wiederholt mit Darlehen in Anspruch genommen, die natürlich prompt zurückerstattet worden seien. Nach Beendigung des Eröffnungsdinners habe der Angeklagte Wolff sich erboten, zuerst die Bank zu legen und großmüthiger Weise hinzugefügt, daß er die Hälfte des Gewinnes der Pinke opfern wolle. Die erste Bank von 500 Mk. habe Wolff verloren, dann einen gleichen Betrag nachgelegt und auch den zweiten gewonnen, so daß der Pinke gegen 250 Mk. zugeflossen seien. Die Einnahmen seien auf den Namen v. Kröchers, v. Kaysers und v. Schachtmeyers bei der Deutschen Bank hinterlegt worden.

Als Gesammteffekt seiner Spielleidenschaft giebt Angekl. v. Kayser die Summe von 56 000 Mark Verlust an. Seine große Spielleidenschaft giebt der Angeklagte unbedingt zu, bestreitet aber, ein ganz besonders kaltblütiger Spieler gewesen zu sein. Auch die Behauptung der Anklage, daß er bei unbarem Spiel besondere Nachsicht für sich verlangte, selbst aber solche Nachsicht bei der Eintreibung von Spielschulden nicht übte, bestreitet der Angeklagte; doch hält ihm der Vorsitzende aus mehreren Briefen das Gegentheil vor.

Die Vernehmung wird Dienstag 9½ Uhr fortgesetzt werden.

Der Prozeß Sternberg.

Berlin, 19. November.

Der Angeklagte Luppa ist verschwunden.

Kurz vor 10 Uhr eröffnet der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Müller die heutige Sitzung. Sonderbarer Weise ist der Angeklagte Direktor Luppa heute nicht erschienen, auch keine Entschuldigung beigebracht. — Der Gerichtshof beschließt, die Königliche Staatsanwaltschaft zur Vorführung Luppas zu veranlassen und gleichzeitig durch einen medizinischen Sachverständigen, Sanitätsrath Dr. Puppe, feststellen zu lassen, ob Luppa erkrankt ist.

Der in die Wohnung des Angeklagten entsandte Bote theilt mit, daß Herr Luppa dort nicht anwesend sei, sondern nach Auskunft des Dienstpersonals mit seiner Ehefrau ausgegangen sei.

Staatsanwalt Braut beantragt, einen Haftbefehl zu erlassen und die Verhandlung gegen Luppa von der übrigen Verhandlung zu trennen. Die Vertheidigung macht geltend, daß bei dem Angeklagten Luppa möglicherweise ein Irrthum vorliegen könne und daß eventuell nach einer Anwesenheit des Herrn Luppa die Verhandlung fortgesetzt werden möge, um nicht die Verhandlung aufzuhalten. Der Staatsanwalt widerspricht diesem Vorschlage, da er die Anwesenheit des Angeklagten Luppa in der Beweisaufnahme für den zu vernehmenden Zeugen für nothwendig erachtet.

Der Gerichtshof beschließt den Erlaß eines Haftbefehls und behält sich die Beschlußfassung über die weitere Prozedur bis nach Ablauf einer halbstündigen Frist vor. Alsdann setzt der Vorsitzende die Berathung bis 12 Uhr aus. Der Gerichtshof ist der Meinung, daß es eine Trennung der Sache auf Grund des § 230 St.-P.-O. noch nicht aussprechen kann, da noch nicht feststeht, daß der Angeklagte absichtlich sich entfernt habe.

Locales.

* **Personalveränderungen bei der Justizverwaltung.** Der Rechtskandidat Paul Strömer aus Waldenburg ist zum Referendar ernannt und dem Amtsgericht daselbst zur Beschäftigung überwiesen. — Der diätarische Gerichtsschreibergehülfe Militäranwärter Max Hoffmann in Lautenburg ist zum etatsmäßigen Gerichtsschreibergehilfen bei dem Amtsgericht in Briesen ernannt worden.

* **Der Verein ehemaliger Schwarzkragen** feierte am Sonnabend in den Räumen des Bildungsvereinshauses sein 6. Stiftungsfest. An Stelle der beiden durch Krankheit behinderten Vorsitzenden eröffnete der Vergnügungsvorsteher, Herr Bureau-Assistent Roth, das Fest durch eine Ansprache, in der er die Gäste willkommen hieß, einen kurzen Rückblick auf das verflossene Vereinsjahr gab und mit einem Hoch auf den Kaiser schloß. Dann begann der Ball. Um Mitternacht wurde das Festmahl, das der Küche des Bildungsvereinshauses alle Ehre machte, eingenommen, bei welchem ein zu diesem Feste gedichtetes Vereinslied gesungen wurde.

* **Todtenfestpredigt.** Auch in diesem Jahre erscheint wieder zum Todtenfest eine Predigt des Herrn Superintendenten D. Doeblin im Verlage der Evangelischen Vereinsbuchhandlung (Hundegasse 13.) Die Predigt ist zum Vertheilen auf den Kirchhöfen und in den Gemeinden bestimmt. Bisher sind 25 000 Exemplare von dieser Predigt für Westpreußen bestellt.

* **Landwirthschaftskammer.** Die diesjährige Herbst-Versammlung der westpreußischen Landwirthschaftskammer soll am 3. und 4. Dezember im Landeshause abgehalten werden.

* **Der Allgemeine Bildungsverein** hatte gestern Abend den ersten Vortragsabend in diesem Winter veranstaltet, welcher sehr gut besucht war. Nachdem der Gesangschor mehrere Lieder vorgetragen und Herr Lehrer Nickel die Anwesenden begrüßt hatte, hielt Herr ... Vorträge aus den „Läuschen und Riemels" von Fritz Reuter, die mit großem Beifall aufgenommen wurden.

-n- **Danziger Eisenbahnarbeiter-Verein.** Der Verein hielt gestern Abend im Saale des früheren provisorischen Empfangsgebäudes auf dem hiesigen Hauptbahnhofe seine diesjährige Hauptversammlung ab, welche der Vorsitzende, Herr Eisenbahn-Bau- und Betriebs-Inspektor Deufel mit herzlichen Worten der Begrüßung an die zahlreich erschienenen Mitglieder eröffnete. Aus dem alsdann verlesenen Bericht über die Thätigkeit und Entwickelung des Vereins in dem abgelaufenen 2. Geschäftsjahre ist zu entnehmen, daß der Verein an Mitgliederzahl erheblich zugenommen hat. Während die Zahl der Mitglieder am 1. Oktober v. Js. nur 416 betrug, sind im Laufe des Jahres 373 neue Mitglieder eingetreten; durch Ausscheiden und Tod sind 133 Mitglieder abgegangen, so daß am Jahresschluß der Mitgliederbestand 655 betrug. Das Vereinsvermögen beläuft sich bereits auf 1074 Mk. und ist zinsbar angelegt. Es haben die Einnahmen im laufenden Geschäftsjahr 1044 Mk. und die Ausgaben 321 Mk. betragen, so daß ein Ueberschuß von 723 Mk. verblieben ist. Geschenkweise sind dem Verein 100 Mk. zugewendet worden. Für die satzungsgemäß ausscheidenden Mitglieder des Vorstandes wurden wieder- bezw. neugewählt: Arbeiter Freykowski, Hilfsrangirmeister Schenk, Oberpuffer Lemke und Gepäckträger Mesik. Der Vorstand setzt sich nunmehr wie folgt zusammen: Eisenbahn-Bau- und Betriebs-Inspektor Deufel (Vorsitzender), Güter-Expeditions-Vorsteher Kappel (stellv. Vorsitzender), Werkmeister Bellack (Schriftführer), Stationsassistent Pelser (Kassirer), Hilfsschreiber Kuckelkorn, Arbeiter Freykowski, Oberpuffer Lemke und Gepäckträger Mesik (Beisitzer). — Hierauf hielt der Vorsitzende des auf Anregung und Betreiben des Herrn Eisenbahn-Direktions-Präsidenten kürzlich gegründeten Spar- und Vorschuß-Vereins von Angehörigen der Staatseisenbahnverwaltung im Bezirk der Eisenbahndirektion Danzig, Herr Eisenbahnsekretär Schummel, einen Vortrag über die Zwecke und Ziele des Vereins, der in der kurzen Zeit seines Bestehens bereits 1000 Mitglieder zähle und etwa 20 000 Mk. aufgebracht habe. Redner hob hierbei u. a. hervor, daß die günstige Entwickelung des Vereins im Wesentlichen darauf zurückzuführen sei, daß der jetzige Präsident der hiesigen Eisenbahndirektion dem Verein großes Interesse entgegenbringe und verschiedene Erleichterungen zugelassen habe. Es sprach nunmehr Herr Eisenbahn-Bau- und Betriebs-Inspektor Deufel über die Beschaffung billiger Kohlen für die Mitglieder des Eisenbahnarbeiter-Vereins und machte die Mittheilung, daß diesbezüglich bereits Verhandlungen in die Wege geleitet seien. — Das zweite Stiftungsfest des Vereins soll am 2. Februar f. J. im Saale des Schützenhauses durch einen Ball gefeiert werden. Einem alsdann in einer längeren Ausführung begründeten Antrage des Vereinsmitgliedes Herrn Bavand auf Gründung einer Sterbekasse für den Verein wurde fast allgemein zugestimmt. Hierauf wurde die Versammlung geschlossen.

* **Im Friedrich Wilhelm-Schützenhause** findet morgen, am Bußtage, ein großes Extra-Konzert der Theil'schen Kapelle statt, für dessen ersten Theil ein ernstes, der Feier des Tages entsprechendes Programm gewählt ist. — Am Donnerstag folgt das 3. populäre Symphonie-Konzert, dessen Programm u. A. Schubert's unvollendete Symphonie H-moll, die 6. ungarische Rhapsodie von Liszt und das G-moll Violin-Konzert von Bruch enthält.

* **Wahlen zum Gewerbegericht.** Gestern Nachmittag und Abend fanden Versammlungen der Arbeitgeber statt, um Kandidaten aus den Kreisen der Arbeitgeber für die bevorstehenden Wahlen zum Gewerbegericht aufzustellen. Nachdem Herr Manheimer die Versammlung eröffnet hatte, wurde der Vorsitz Herrn Davidsohn übertragen, der kurz auf die Bedeutung des Gewerbegerichts hinwies und namentlich die Thätigkeit desselben als Schiedsgericht bei Lohnkämpfen betonte. Es wurden dann folgende Kandidaten aufgestellt: für den ersten Bezirk die Herren Drahtwaaren-Fabrikant Zimmer, Töpfermeister Wiesenberg, Konditoreibesitzer Schulz, Kürschnermeister Süß, Restaurateur Topf, Schuhmachermeister Huse, Buchdruckereibesitzer Kafemann, Schneidermeister Rodatzki, Fleischermeister Tiede; für den zweiten Bezirk die Herren Kaufmann Zeuner, Kaufmann Cohn, Friseur Klötzky, Mechaniker Richard Penner, Uhrmacher Dufke, Schlossermeister Stein, Klempnermeister Stamm, Kaufmann Leistner und Brauereibesitzer Gamm; für den dritten Bezirk die Herren Schneidemühlenbesitzer Albrecht, Fabrikbesitzer Davidsohn, Werftbesitzer Klawitter, Fabrikbesitzer Patzig, Tischlermeister Scheffler und für den vierten Bezirk (Neufahrwasser) die Herren Fuhrhalter Schlichting und Böttchermeister Jost.

* **Verein zur Ausschmückung der Marienburg.** Der Vorstand wird Anfang Dezember hier zu einer Sitzung zusammentreten.

* **Egidy-Abend.** Die Besprechung über Nietzsche und seine philosophischen Anschauungen wurde im Anschluß an das Thema der letzten Versammlung zu Ende geführt. Nach einer lebhaften Diskussion über einige Aussprüche Nietzsches wurde über ein zweites Thema referirt: „Geselligkeit." Im Gegensatz zu der jetzt fast allgemein üblichen Form großer Gesellschaften mit überwiegenden und unverhältnißmäßig kostspieligen materiellen Genüssen, solle man nicht zu irgend einer Form von Essen einladen, sondern zur geselligen Unterhaltung, aus der man Erholung und Anregung nach Hause bringen könne, nicht Erschöpfung. Die Bewirthung müsse dem Gastgeber keine materiellen Opfer auferlegen daher möglichst einfach sein, es sei jedoch seine Pflicht, die Geselligkeit richtig zusammen zustellen und für anregende Unterhaltung zu sorgen. Der Alkohol müsse nicht als förderlich, sondern direkt als schädigend für eine edle Geselligkeit angesehen werden. — Eine ebenso interessante als lebhafte Debatte über dieses Thema hielt die Theilnehmer bis weit über die festgesetzte Zeit hinaus zusammen.

* **Grundbesitz-Veränderungen.** a) Durch Verkauf: Langfuhr Blatt 78 von der Stadtgemeinde Danzig an den Kaiserlichen Regierungsrath Schey für 160 Mark. Am Johannisberg 9 von dem Hotelbesitzer Czarnetzki an die Frau Margarethe Orzechowski, geb. Voigt, für 76 000 Mark. Weichselmünde Blatt 27 an die Eigenthümer ... Eheleute. Langfuhr, Hauptstraße 78, von den Tischlermeister ... Eheleuten an den Schloßermeister Julius ... für 26 000 Mark. Heilige Geistgasse 63 von der Wittwe Jäckel, geb. Lehn, an die Bureau-Assistent ... Eheleute für 15 000 Mark und ... Blatt 58 an die Wittwe Nückler, geb. Rodeh. b) Durch Erbgang: Lastadie 35 b nach dem Tode des Zimmermeisters Unterlauf auf dessen Wittwe Bertha, geb. Hartmann, Grundstückswerth 260 000 Mark und Lastadie 34 nach dem Tode der Wittwe Berndts, geb. Jonas, auf deren Sohn, Königlichen Regierungsrath Berndts, übergegangen. Grundstückswerth 70 000 Mark.

* **Polizei-Bericht vom 20. November.** Verhaftet: 7 Personen, darunter 3 wegen Diebstahls, 1 wegen Trunkenheit, 1 Bettler, 1 Obdachloser. Obdachlos: 2. Gefunden: Quittungskarte für Jos Sapendowski, Postkarte für den Drechsler ... Janos, am 16. d. Mts. 1 Portemonnaie mit 2 Pfandscheinen für Ulrich und Schwarz, abzuholen aus dem Fundbureau der Königl. Polizei-Direktion. — Ferner abzuholen vom Kaufmann Herrn Paul Zabrendt, Gr. Berggasse 20. Die Empfangsberechtigten werden hierdurch aufgefordert, sich zur Geltendmachung ihrer Rechte innerhalb eines Jahres im Fundbureau der Kgl. Polizei-Direktion zu melden. Am 17. November cr. zugelaufen: 1 schwarzer Pudel, abzuholen vom Tischler Herrn Josef Krause, Mirchauerweg 22. — Verloren: 1 kleines, gelbes Portemonnaie mit 1,52 Mark, 1 silberne Herren-Remontoiruhr Nr. 96720 mit Nickelkette, 1 goldene Damen-Remontoiruhr Nr. 62400 mit kurzer goldener Kette, abzugeben im Fundbureau der Königl. Polizei-Direktion.

Eingesandt.

Entgegnung auf die Erklärung des Konsistorialraths a. D. D. Franck in Nr. 270 der Danziger Neueste Nachrichten.

Ich halte meinen auf der Kreissynode vom 16. d. M. erstatteten Bericht in der Angelegenheit Franck aufrecht und fordere den Letzteren auf, den an ihn gerichteten, von mir erwähnten Erlaß des Evangelischen Oberkirchenraths, in welchem, wie ich behauptet habe, seine Beschwerde gegen das Königliche Konsistorium zurückgewiesen worden ist, **in vollem Umfange zu veröffentlichen.**

Im Uebrigen erkläre ich ausdrücklich, um Mißverständnissen vorzubeugen, daß das Königliche Konsistorium von meiner Absicht, die Sache auf der Kreissynode vorzubringen, keine Kenntniß gehabt hat, daß ich vielmehr mit Rücksicht auf die mir obliegende Berichterstattung über „die kirchlichen und sittlichen Zustände in der Diözese" mich hierzu für verpflichtet hielt.

Der Superintendent der Diözese Danzig Stadt
Reinhard.

Schiffs-Rapport.

Neufahrwasser, 19. November.

Angekommen: „Glyg," SD., Kapt. Iversen, von Grimsby mit Heringen.

Gesegelt: „Flora," SD., Kapt. Begter, nach Amsterdam mit Gütern.

Handel und Industrie.

Schlachtviehmarkt.

Auftrieb vom 20. November.

Ochsen: 50 Stück. 1. Vollfleischige ausgemästete Ochsen höchsten Schlachtwerths bis zu 7 Jahren 30—31 Mk. 2. Junge fleischige nicht ausgemästete, — ältere ausgemästete Ochsen 27—28 Mk. 3. Mäßig genährte junge, ältere Ochsen 22—24 Mk. 4. Gering genährte Ochsen jeden Alters 17—19 Mk.

Kalben und Kühe: 79 Stück. 1. Vollfleischige ausgemästete Kalben höchsten Schlachtwerths 29—31 Mk. 2. Vollfleischige ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths bis zu 7 Jahren 26—27 Mk. 3. Aeltere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben 23—25 Mk. 4. Mäßig genährte Kühe und Kalben 12—15 Mk.

Bullen: 41 Stück. 1. vollfleischige ausgemästete Bullen bis zu 5 Jahren 30—32 Mk. 2. Vollfleischige jüngere Bullen 27—29 Mk. 3. Mäßig genährte jüngere und ältere Bullen 23—25 Mk. 4. Gering genährte jüngere und ältere Bullen 18—21 Mk.

Kälber: 68 Stück. 1. Feinste Mastkälber (Vollmilch-Mast) und beste Saugkälber 43—45 Mk. 2. Mittlere Mastkälber und Saugkälber 35—38 Mk. 3. Geringe Saugkälber und ältere gering genährte Kälber (Fresser) 28—32 Mk.

Schafe: 148 Stück. 1. Mastlämmer und junge Masthammel 25—26 Mk. 2. Aeltere Masthammel 22—23 Mk. 3. Mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 18—20 Mk.

Schweine: 859 Stück. 1. Vollfleischige Schweine, die feinere Rassen und deren Kreuzungen, im Alter bis zu 1¼ Jahren 40—42 Mk. (Käser) 43—45 Mk. 2. Fleischige Schweine 37—39 Mk. 3. Gering entwickelte Schweine sowie Sauen (Eber nicht aufgetrieben) 33—34 Mk. 4. Ausländische Schweine unter Angabe der Herkunft — Mk.

Die Preise verstehen sich für 50 Kilogr. Lebendgewicht.

Verlauf und Tendenz des Marktes.

Rindergeschäft langsam, bleibt Ueberstand.
Kälberhandel lebhaft, alles geräumt.
Bei den Schafen war das Geschäft langsam, bleibt Ueberstand.
Der Schweinemarkt verlief mittelmäßig.

Die Preisnotirungs-Kommission.

Holzverkehr bei Thorn.

Für Lauterbach durch Hanking 5 Traften mit 401 kief. Rundhölzern, 802 kief. Balken, Mauerlatten und Timbern, 224 kief. Sleepern, 17026 kief. einfachen und doppelten Schwellen. — Für Domeratzki durch Pliway 2 Traften mit 200 tannenen Rundhölzern, 1010 Rundkiefern, 6 Espen, 55 Rundelsen, 160 Rundbirken. — Für Fröhlich und Hübsch durch Hanking 1325 Rundkiefern.

Central-Notirungs-Stelle der Preußischen Landwirthschafts-Kammern.

19. November 1900.

Für inländisches Getreide ist in Mk. per To. gezahlt worden

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Bezirk Stettin	144—148	132—138	132—145	126—140
Stolp	145	129—130	138—140	128
Danzig	151—153	126	132—138	125—127
Thorn	144—150	132—138	130—135	128—134
Königsberg i. P.	140—146	117½—125	122	—
Allenstein	—	—	—	—
Breslau	139—156	141—147	132—150	127—132
Posen	143—153	132—137	132—143	132—138
Bromberg	144—146	133—134	133	135
Lissa	—	—	—	—
Nach privater Ermittelung:	755 gr. p. l.	712 gr. p. l.	573 gr. p. l.	450 gr. p. l.
Berlin	153	143	—	161
Stettin Stadt	147	138	142	134
Königsberg i. Pr.	145¼	123½	123	127
Breslau	157	147	150	132
Posen	153	137	143	138

Weltmarkt

auf Grund heutiger eigener Depeschen, in Mark per Tonne, einschl. Fracht, Zoll und Spesen, aber ausschl. der Qualitäts-Unterschiede.

Von	Nach				19./11.	17./11.
New-York	Berlin	Weizen	Loco	78⅛ Cts.	175,50	176,00
Chicago	Berlin	Weizen	November	71⅛ Cts.	174,50	177,00
Liverpol	Berlin	Weizen	Dezember	5 sh. 10⅞ d.	177,75	177,75
Odessa	Berlin	Weizen	Loco	88 Kop.	173,25	173,25
Riga	Berlin	Weizen	do.	90 Kop.	171,50	171,50
Paris		Weizen	November	20,05 Fr.	163,25	162,75
Amsterdam	Köln	Weizen	do.	177 hl. fl.	166,25	166,25
New-York	Berlin	Roggen	Loco	56 Cts.	147,50	147,50
Odessa	Berlin	Roggen	do.	68 Kop.	146,75	146,75
Riga	Berlin	Roggen	do.	69 Kop.	145,75	145,75
Amsterdam	Köln	Roggen	März	129 hl. fl.	144,50	145,25
New-York	Berlin	Mais	November	42½ Cts.	108,25	109,50

New-York, 19. Nov., Abends 6 Uhr. (Kabel-Telegramm.)

	17./11.	19./11.		17./11.	19./11.
Can. Pacific-Actien	88⅜	8¾	Zucker Fair ref. Musc.	3⅞	3⅞
North Pacific-Pref	80½	80½	Weizen		
Refined Petroleum	8.55	8.55	per December	77⅜	76⅞
Stand. white i. N.-Y.	7.25	7.25	per März	80½	·0
Cred. Bal. at Oil City	105	105	per Mai	80	79⅝
Schmalz West Steam	7.55	7.50½	Kaffee per Dez.	6.45	6.95
do. Rohe u. Brothers	7.90	7.95	per Februar	6.55	6.70

Chicago 19. Nov., Abends 6 Uhr. (Kabel-Telegramm.)

	17./11.	19./11.		17./11.	19./11.
Weizen ...			per Januar	71⅞	71⅛
per November	71⅛	70¼	Pork per Nov.	10.45	10.50
per Dezember	71	70¼	Speck short cl.	7.25	7.25

Thorner Weichsel-Schiffs-Rapport.

Thorn, 19. Nov. Wasserstand: 0,76 Meter über Null. Wind: Osten. Wetter: Regnerisch. Barometerstand: Veränderlich.

Schiffs-Verkehr:

Name des Schiffers oder Capitäns	Fahrzeug	Ladung	Von	Nach
Witt	D. Rußland	Gaskohlen	Danzig	Thorn
Krause	Kahn	Kohlen	do.	do.
Drenikow	do.	do.	do.	do.
Brzeficki	do.	do.	do.	do.
Florin	do	Ziegel	Thorn	Danzig

Wetterbericht der Hamburger Seewarte v. 20. Novbr.

(Orig.-Telegr. der Danz. Neueste Nachrichten.)

Stationen.	Bar. Mill.	Wind.		Wetter.	Tem. Cels.
Stornoway	768,2	SW	3	bedeckt	4,4
Blacksod	767,4	W	1	wolkig	5,6
Shields	769,5	ONO	2	bedeckt	5,0
Scilly	764,1	NO	3	halbbedeckt	6,1
Isle d'Aix	—	—		—	—
Paris	—	—		—	—
Vlissingen	764,8	O	2	bedeckt	4,2
Helder	766,1	ONO	4	Regen	5,4
Christiansund	773,4	SSO	2	wolkig	5,3
Skudesnaes	774,5	still		heiter	—0,2
Skagen	774,5	OSO	3	bedeckt	1,3
Kopenhagen	771,3	ONO	5	bedeckt	—3,5
Karlstad	777,4	N	2	wolkenlos	—8,5
Stockholm	776,6	N	2	wolkenlos	—4,3
Wisby	774,7	O	4	bedeckt	2,0
Haparanda	765,8	W	4	bedeckt	2,3
Borkum	767,1	NO	4	Regen	5,2
Keitum	768,9	S	3	bedeckt	2,0
Hamburg	767,0	NNO	2	Nebel	5,5
Swinemünde	767,9	ONO	4	bedeckt	4,2
Rügenwaldermünde	768,9	O	5	bedeckt	2,8
Neufahrwasser	769,2	O	5	bedeckt	2,7
Memel	771,5	ONO	3	bedeckt	—0,4
Münster Westf.	765,2	N	3	bedeckt	5,2
Hannover	765,2	still		Regen	4,8
Berlin	766,0	O	3	bedeckt	4,6
Chemnitz	765,5	N	1	bedeckt	4,3
Breslau	76 ,4	NO	1	Nebel	4,6
Metz	762,4	O	3	bedeckt	4,8
Frankfurt (Main)	763,4	NO	2	bedeckt	5,4
Karlsruhe	761,9	NO	3	bedeckt	5,2
München	762,5	SO	3	bedeckt	1,9

Wettervoranssage:

Ein Maximum bedeckt die Nordhälfte Europas, über 777 mm über Mittelskandinavien, während eine Depression über Südeuropa lagert. In Deutschland ist das Wetter trübe, meist ziemlich milde.

Vorwiegend mildes, im Westen und Süden regnerisches Wetter ist wahrscheinlich.

Deutsche Seewarte

Amtliche Bekanntmachungen

Wahl zum Vorsteheramt.

Behufs Vorbesprechung über die Wahl für das Vorsteheramt der Kaufmannschaft erlauben sich die Unterzeichneten die geehrten Mitglieder der Korporation zu einer

Versammlung

Donnerstag, den 22. November cr., Nachmittags 5 Uhr, Concordia Langenmarkt Nr. 15, 1 Treppe, ergebenst einzuladen.

Ph. Albrecht, Berenz, G. Davidsohn, Doerks, Engler, Gibsone, F. Fewelke, Jul. Klawitter, Münsterberg, A. Neumann, Poschmann, Edm. Reimann, Schoenicke, Otto Steffens, Vieweg. (19059

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Langfuhr, Elsenstraße 18 belegene, im Grundbuche von Danzig, Vorstadt Langfuhr, Band 91, Blatt 701 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Klempnermeisters **Paul Toeppich** und dessen gütergemeinschaftlicher Ehefrau **Justine** geb. **Prange** zu Langfuhr eingetragene Ackergrundstück, 7 ar 47 qm groß, eingetragen im Steuerbuch Art. 926 mit 0,41 Thaler Reinertrag

am 10. Januar 1901, Vormittags 10½ Uhr

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Pfefferstadt Zimmer Nr. 42 versteigert werden.

Aus dem Grundbuche nicht ersichtliche Rechte sind spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen.

Danzig, den 15. November 1900.

Königl. Amtsgericht, Abtheilung 11. (19030

Bekanntmachung.

In unser Handelsregister Abtheilung B ist heute bei der unter Nr. 21 registrirten Firma „Ostdeutsche Elektricitäts- und Industrie-Gesellschaft mit beschränkter Haftung" eingetragen, daß der Kaufmann **Franz Lengsfeld** in Neufahrwasser als Geschäftsführer ausgeschieden ist.

Danzig, den 16. November 1900. (19031

Königliches Amtsgericht X.

Verdingung.

Für die Neubaustrecke Culm–Unislaw sollen die Hochbauten auf den Haltestellen Althausen, Plutowo und Baumgarth zusammenhängend in einem Loose vergeben werden. Die Verdingungshefte liegen in unserem Geschäftsgebäude hierselbst im technischen Bureau aus und können von dort gegen Porto- und bestellgeldfreie Einsendung von 5,00 M. in baar (nicht in Briefmarken) bezogen werden.

Die Angebote sind nach Ausfüllung der Verdingungsanschläge und nach Anerkennung der angehefteten allgemeinen und besonderen Vertragsbedingungen versiegelt, postfrei und mit der Aufschrift: „Angebot auf die Ausführung der Hochbauten für die Neubaustrecke Culm–Unislaw" bis spätestens zu dem **am 20. Dezember 1900, Vormittags 11 Uhr**, in unserem Geschäftsgebäude stattfindenden Termin einzusenden.

Zuschlagsfrist 4 Wochen. (19044

Danzig, den 13. November 1900.

Königliche Eisenbahn-Direktion.

Familien-Nachrichten

Statt besonderer Meldung.
Die Geburt eines gesunden und kräftigen Mädchens zeigen hiermit an
Heubude, 17. Nov. 1900.
Adolph Croll und Frau geb. **Hinz.**

Montag, 19. November, Morgens 8¼ Uhr, entschlief sanft nach kurzem Leiden die Hospitalitin
Auguste Abel.
Schidlitz, den 20. November 1900.
Die Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Donnerstag, 22. November, Nachmittag 3 Uhr von Schidlitz, Mittelstraße 2, nach dem neuen heiligen Leichnams-Kirchhofe statt.

Verdingung.
Der Bedarf an Fleisch- und Wurstwaaren für die Menageküchen der in Danzig einschl. Langfuhr und Neufahrwasser garnisonirenden Truppen und für das Garnison-Lazareth hierselbst soll am **Sonnabend, den 1. Dezember d. Js., Vormittags 9 Uhr**, im Geschäftszimmer des Proviantamts Danzig öffentlich verdungen werden. (18910

Angebote — getrennt nach den drei Loosen — sind bis zu dem festgesetzten Termin an das Proviantamt Danzig mit der Aufschrift „Angebot auf Fleischwaaren" versehen — eventl. portofrei — einzusenden.

Das Nähere enthalten die Bedingungen, welche bei der bezeichneten Stelle ausliegen, auch gegen Erstattung von 60 Pf. für das Exemplar dort abgegeben werden. Formulare zu den Angeboten werden daselbst unentgeltlich verabfolgt.

Königliche Intendantur 17. Armeekorps.

Heute Mittag 12½ Uhr starb nach langem, schweren Leiden unser lieber guter Vater, Schwiegervater, Großvater und Onkel, der Zimmerpolier

Carl Maladinski

im 73. Lebensjahre.
Dieses zeigen tiefbetrübt an
Danzig, den 19. November 1900.
Die Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Mittwoch, Mittags 1 Uhr, vom Trauerhause Gr. Schwalbengasse 15a nach dem St. Barbarakirchhof statt.

Allen Denen die unserem lieben Sohne **Eugen Stahmer** die letzte Ehre erwiesen, insbesondere seinen Herren Kollegen der Kaiserlichen Werft, den Herren Musikern und dem Herrn Prediger Blech für seine trostreichen Worte am Grabe, sagen für die Kranzspenden unseren herzlichen Dank.
Die trauernden Eltern.

Baareinlagen

verzinsen wir **vom Einzahlungstage ab bis zur Erhebung** bis auf Weiteres mit:

$3\frac{1}{2}$ % p. a. ohne Kündigung,
4 % p. a. mit 1-monatlicher Kündigung, (17788
$4\frac{1}{2}$ % p. a. mit 3-monatlicher Kündigung.

Norddeutsche Creditanstalt

(Aktien-Capital: 10 Millionen Mark.)

Danzig, Langenmarkt No. 17.

Wechselstuben und Depositenkassen:

Langfuhr, Hauptstrasse No. 106. **Zoppot,** Seestrasse No. 7.

Lagerkeller,
hell u. trocken, sofort zu verm. Näheres Kohlenmarkt 11, 1 Tr.

Laden mit Wohnung,
geeignet f. Kürschner, Schneider, Papierhandlung 2c. in unmittelbarer Nähe von drei Kasernen zu vermiethen. Offerten unter **F. Z. 240** an den „Geselligen" in Graudenz erbeten. (19056

Geräumiger Laden,
passend zum Barbiergeschäft, vom 1. Dezember anderweitig zu vermiethen. Näheres zu erfragen **3. Damm 11, im Geschäft.**

Unterricht

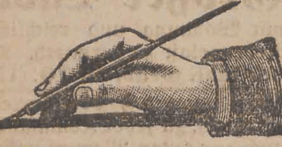
Klavierlehrerin v. Pardow'schen Konservat. Berl. giebt gewissenh. Unterr. Pfefferstadt 75, 1. (5233b

Seminaristin w. Schülerinnen Nachhilfestunden zu ertheilen. Off. unt. V351 erbeten. (5680b

Grdl. Klavierunterricht wird Anfängern erth. Seifengasse 2, 2.

Tanz-Unterricht
Mein Sonn- u. Wochentagskurse beginnen **Sonntag, den 2. u. Montag, den 3. Dezember.** Anmeldungen **Heilige Geistgasse 107** erbeten.
F. Held, Tanzlehrer.

Für einen Sextaner des Kgl. Gymnasiums suche zur Beaufsichtigung der Schularbeiten aushilfsweise für die Dauer von 8—10 Tagen einen Primaner oder Sekundaner derselben Anstalt. Off. m. Honoraranspr. unter **V 430** an die Exp. erbeten.



Danziger Erstes Lehr-Institut
für
kaufmännische Ausbildung in folgenden Fächern:
Buchführung
einschließlich (17824
Korrespondenz, Wechsellehre, kaufmännisch. Rechnen, sämmtl. Komtoirarbeiten.
Stenographie, Schreibmaschinen,
div. gebräuchl. Systeme.
Für Damen Separat-Kurse. Kostenloser Stellennachweis.
Die Ausbildung erfolgt wie bisher **theoretisch u. praktisch** in meinem **Komtoir** unter Garantie für guten Erfolg.
W. Pelny, Bücher-Revisor,
123 Breitgasse 123.

Capitalien.

10 000 M. 2. Hypothek auf ein neuerbaut. Grundstück am Hauptbahnhof v. Selbstdarleih. gesucht. Offerten unter **V 329** an die Exp.

19500 Mk., goldsicher, hinter Bankgeld gleich oder 1. Januar gegen Damno zu cediren gesucht. Off. unter **V 398** an die Expd. (5713b

Wer Geld sofort sucht verlange Prosp. umf. **C. Wittenberg,** Berlin, Weisbachstr. (5705b

600 Mk. werden zur 1. Stelle auf ein ländliches Grundstück gesucht. Off. unt. **V432** an die Exp.

Suche 11 000 Mark z. sich. Hypothek abzulösen. Offerten unter **V 401** an die Exp. d. Bl.

18—21000 M. erststell. z. 4%, sof. oder 1. Jan. resp. 1. April auf gut. Grundstück ges. Off. u. **V 456.**

Erststell. Zweighyp. v. 4000 M. sof. zu zed. Off. unt. **V 454** an die Exp.

Hypotheken- und Baugelder
offerirt (18746
Alois Wensky Generalagent
Danzig, Langenmarkt 22, III.

28—30 000 Mark
zur 1. Stelle zu 5% auf ein neuerbautes Haus in Schidlitz mit 16 Wohnung. v. Selbstdarl. ges. Offrt. u. **V 255** an die Exp. (5632b

300 Mark
sucht Beamter gegen gute Sicherheit u. Zinsen bei monatlicher Abzahlung von 30 M. Offert. unter **V 361** an die Exped. (5682b

12000 Mk. Hypothek
$4\frac{1}{2}$ Proz. auf Apotheke ist zum 1. April weiter zu cediren. Off. von Selbstdarleihern unt. 19014 an die Exped. d. Bl. erb. (19014

Geld Wer Darleh. a. Lebensvers.-Police, Wechsel Schuldsch. sowie zu ander. Zwecken schnell u. verschw. sucht, verl. g. Beifüg. v. 30 ₰ ausführl. Bed. **Julius Reinhold,** Bankc. Hainichen, Sa. (18183

Tücht. Hypothekenvermittler
mit guten Verbindungen werden von leistungsfähigem **Berliner Bank-Institut** sofort verlangt. Es wird nur auf fleißige und energische Personen reflektirt. Offerten unter **„Hypotheken-Vermittelung"** an **Heinr. Eisler, Berlin SW 19.** (18946

Verloren u. Gefunden

Kl. schwarz. Hund eingef. Abzuh. Baumgartschegasse 34, p. l. (5668b

Ein Hund (Foxterrier) eingefund. Abzuhol. Heilige Geistgasse 99, 4.

Arbeitsb. Tischler Fritz Rohrbeck verl. Abzug. Bootsmannsg. 7, 3.

Goldene Broche mit Herzchen verloren. Gegen Belohnung abzugeben Wiesengasse 4, 1 Tr.

Ein Ladenbuch aus der Steuerm. Sterbekasse i. Sonnt. verl. Abzug. Schidlitz, Oberstr. 42, Fr. Tronke.

Verloren
wahrscheinlich Weidengasse, ein **rothes Damen-Portemonnaie**
Inhalt ca. M. 44 u. 2 Schlüssel. Gegen gute Belohnung abzug. **Schleusengasse 12, 1. Etage.**

1 Kindergummischuh verloren. Abzug. Langenmarkt 22 im Laden.

Schwalm, Ldb., vl. 1. Priesterg. 3, 2

Mein Handwagen ist mir v. Hofe Steindamm abhanden gekomm. Wiederbringer erhält g. Belohn. **Mattern,** Mattenbuden 38.

Eine goldene Damenuhr
Nr. 62400 nebst kurzer, schwerer goldener Kette ist vom Altstädt. Graben nach dem Theater verloren. Gegen gute Belohnung abzugeben Altstädt. Graben 58, 1 Treppe. Vor Ankauf wird gewarnt.

Türkisenbroche verloren gegang. G. Bel. abzug. Röpergasse 20, 2.

Die etwa aufgefundenen Sachen aus meinem bei Legan gesunkenen Boot bitte ich gegen Belohnung bei mir abzugeben.
A. Ulrich,
Brodbänkengasse 18.

Gross. Hundemaulkorb
Lastadie, Poggenpfuhl, Thornsche gasse verloren. Abzugeben bei **C. L. Grams,** Lastadie 34/35. (19075

Diejenige Dame, welche Sonnt. im St. Josephshause den Regenschirm in d. Garderobe vertauscht hat, wird ersucht, selbigen gegen den ihrigen nebst Hausschlüssel im Restaurant dorts. einzutausch.

E. Ladenb. a. d. Nam. Schulz ist Montag a. d. W. v. d. Breitg. bis z. Kl. Gasse 11, 2, verl. gegang. Bitte dasselb. Kl. Gasse 11, 2, abzugeb.

Vermischte Anzeigen

Zurückgekehrt!
Dr. Fleck,
Spezialarzt für Magen- und Darmkrankheiten
Langgasse 79. (18953

Patent-Gebissbefestigung.
D. R. G. M.
Selbst bei geschwundenem Gaumen ein Losesitzen od. Kippen unmöglich.
Dr. chir. dent. Eugen Leman,
Langgasse 70,
zu Gebissen und Plomben
— Garantiescheine. —
Reparaturen u. Umarbeit. in einigen Stunden. (18562

Für (18803
Zahnleidende
Sprechstunden:
Vorm. 9—1, Nachm. 2—5.
H. Pohlenz, Dentist,
früh. Assist. bei Herrn
Dr. Kniewel.
Langenmarkt 1, 2 Tr.,
Eing. Matzkauschegasse.

Künstl. Zähne
Plomben 1841
Conrad Steinberg
american dentist
Holzmarkt 16, 2. Etg.

Künstl. Zähne, Plomben
schmerzloses Zahnziehen 2c. Sorgfältige Ausführung bei billigen Preisen. (5832
M. Henning,
10 Gr. Wollwebergasse 10.

W. Elt. geb. ihre Tocht. u. 9000 M. e. jg. Mann, d. vollst. Wirthsch. (da er mit der Mutter wirthsch.), ein Gehalt v. 2000 M., ein Grundstück mit 1500 M. Reinertrag u. einen gr. Bauplatz hat. Das Vermögen soll z. Bau eines zweiten Hauses verwendet werden. Da reelles Gesuch, erbitte nur ausführliche Offerten unter **V 451** an die Exp.

Fräulein, katholisch, Anfangs 30er, etwas Vermögen, außerh., wünscht s. zu verheirathen. Handw. bevorz. Off. u. 5704b b. z. 26 d. M. a. d. Exp. (5704b

Fleischermstr., kth., eig. Geschäft sucht die Bekanntschaft e. Dame, junge Wittwe nicht ausgeschloss., zwecks baldiger Heirath. Nur ernstgemeinte Offert. bis zum 24. unter **V 429** an die Exp. d. Blatt.

3jg. Damen, denen es an Herrenbekanntschaften fehlt, wünschen auf diese Weise in Briefwechsel zu tret., behufs Verheirathung. Nur ernstgemeinte Offerten find. Berücksicht. unt **V 407** an die Exp.

Ein junger Mann,
27 Jahre, Militärstand frgl., sucht die Bekanntschaft einer jungen hübschen, etwas vermögenden Dame zwecks späterer Heirath. Offerten mit Photographie unter **b. 8502** bis zum 23. dieses Mts. Hauptpostamt Danzig erbeten. Photographie folgt zurück.

Spezialität:

TEETH WITHOUT PLATES

Zähne ohne Platte.

Künstliche Zähne von 2 M. an.
Cement-Füllungen von 1,50 M. an.
Silber-Füllungen von 3 M. an.
Gold-Füllungen von 6 M. an.

— Elektrischer Betrieb. — (18963

Amerikanisches zahnärztliches Institut

Danzig, Kohlenmarkt Nr. 1 (Ecke Holzmarkt).
Langfuhr, Am Johannisberg Nr. 19 (neben der ev. Kirche).

Heirath.
Hübsches, fein gebild. Mädchen (Waise), 19 Jahre alt, mit einem disponiblen Vermögen von 30 000 Mark, wünscht passende Heirath. Beamter mit lustigem Charakter bevorzugt. Offerten eventl. mit Photographie unter **V 378** an die Exped. d. Blattes.

Heirath. Auswahl vor den Festtagen kolossal. Send. Sie nur Adresse, sof. erh. Sie 1000 reiche, reelle Part., a. Bild. z. Ausw., **Reform, Berlin 14.** (5329b

Buchhalter übernimmt die Führung der Bücher für en gros und detail. Offert. u. **V 391** an d. Exp. (5711b

Klagen,
Gesuche und Schreiben jeder Art fertigt sachgemäß **Th. Wohlgemuth,** Johannisg. 13.

Wenn Frau Sch. ihre Sach. binn. 3 Tag. nicht abholt, betr. dies. als m. Eigenth. **Genger,** Breitgasse 67.

Hübsches Mädchen von 1 bis 3 Jahren wird von kinderlosen Herrschaften ohne jede Abfindung für eigen angenomm. Off. u. V438

Dam.- u. Kindgardb. w. gutsitzend angef. Tagnetergasse 14, 1. (5670b

Gardinen w. saub. gew. u. gesp. **M. Dick,** Salvatorgasse Nr. 11.

Damen- u. Kinderkl. w. b. u. gut gearb. Bartholomäikirchng. 28, pt.

Namen werd. gest. Fischmarkt 29, 1

Monogramme, sow. jede Handarbeit f. d. Weihnachtstisch wird bill. ausgeführt Breitgasse 5, 1.

Damen- u. Kinderkleider werd. b. u. saub. angefert. Tagnetergasse 12, 2.

Damenputz,
Anfertigung elegant u. einfach, Breitgasse 125, 2 Tr. (5715b

Jede Tapezier-Arbeit wird sauber und billig angefertigt **Kriewald,** Dienergasse 10. (5238b

Tischlerarbeiten
i. Baumöbel w. saub. u. bill. ausgf. Off. unt. **V 453** an die Exp. d. Bl

Saub. Tischler empf. s. z. Auspol. u. Rep. v. Möbeln. Off. u. **V 403** a. d. E.

Stühle w. repar. u. pol., sow. Rohr eingeflocht. Off. unt **V409.** (5691b

Gummischuhe
werden in 10 Minuten sauber u. billig reparirt in der Danziger Schnellsohl. Hausthor 7. (5684b

Elektrische Klingeln und Telephonanlagen
fertigt alleinst. Mechaniker. Off. u. **V 338** a. d. Exp. d. Bl. (5660b

Zu Hochzeiten u. sonst. Festlichkeiten empfiehlt sich z. Kochen, mit auch ohne Kellnerbedienung. Off. u. **V 49** an die Exp. (5480b

Krankenpflegerin bittet um gütige Aufträge, auch zu Nachtwachen, Poggenpfuhl 2, 4 Tr.

Dame,
welche in Zurückgezogenheit leb. möchte, findet fr. Aufnahme unt. Verschwiegenh. b. anst. Familie in Langfuhr. Off. unt. **V 421.**

Privat-Loos-Verein
nimmt noch Mitglieder an. Kleine Beiträge, große Gewinnchancen. Statuten, sowie alles Näh. durch **Hermann Westeroth,** Magdebrg. (5657b

Ein Leonberger- oder Bernhardinerhund wird zur Deckung gesucht. Offerten unter **V 417** an die Exped. d. Bl.



Jeden Donnerstag, Vormittag 9 Uhr, werden
Hunde, Katzen, Vögel 2c.
in unserem Hundehause, Altschottland 92/93, unentgeltlich mit Kohlensäure schmerzlos getödtet. (3898
Der Vorstand des Danziger Thierschutz-Vereins.

Elegante (18899
neue Frack-Anzüge
sowie
einzelne Fracks
verleiht
S. Baer, Kohlenmarkt 34.

Heirath! 5-600 Dam. m. gr. Vrm. wünsch. Heir. Prospekt umsonst Journ. Charlottenburg 2 (5078b

Klavierspieler Habermann
empf. sich bill. Heil. Geistgasse 99.

Fracks
und (5722b
Frack-Anzüge
werden verliehen
Breitgasse 20.

Elegante Fracks
und (5589b
Frackanzüge
werden stets verliehen
Breitgasse 36.

Puppenperrücken,
Zöpfe, Toupets, Scheitel, Uhrketten, Brochen, Locken und and. Haararbeiten liefert billig und schnell (5706b
M. Jankowski,
Perrückenmacher,
Zoppot, Seestraße Nr. 5.

Geheimnisse der Liebe u. Ehe.
Mit Abbildungen.
Ein treuer Rathgeber für Braut u. Eheleute von **Dr. Becker. Preis nur 1,00 M.** gegen Vorhereinsendung in baar oder Briefmarken, per Nachnahme 1,20 M. **Adolph Willdorf, Berlin,** Joachimstraße 3. (15516

Wichtig für jeden Raucher!
Sie verdienen Geld, wenn Sie **Zigarren direkt aus d. Fabrik zu en gros** Preisen einkaufen. Ich empfehle als bill. u. gut: 100 St. M.

La Mexicana, sehr fein	4.00
Carita, mild u. wohlschmeck.	4.20
Neerlands Driekleur, arom.	4.75
Guck Guck, blumig	5.00
Eos, Qualitätscigarre	6.00

Bei 500 Stück franko durch ganz Deutschland geg. Nachn. Um Sie v. d. Güte mein. Zigarren **vorher** zu überzeug. sende ich 10 Zigarren nach Wahl franko p. Briefpost geg. vorh. Einsend. v. 60 ₰ in Mark. unt. Beifügung dies. Anzeige. **100 gute Zigaretten** in 3 verschied. Sorten f. 120 ₰ geg. vorh. Einsend. i. Mark. an Jedermann. Verlangen Sie Preislist. üb. Zigarr. u. Zigarett. **Albert Kersten,** Zigarrenfabr. **Geldern No. 510** an d. Holl. Grenze. (14343

Wollene Pferdedecken, Wasserdichte Pferdedecken, Schlafdecken, (5703b **Reisedecken, Fries**
empfiehlt in großer Auswahl
Max Ellerholz,
Brodbänkengasse 41.

Soeben erschien in 2. Auflage, Pr. 90 ₰: **In welcher Zeit leben wir?** — Schriftgem. Erört. d. wicht. Fragen d. Gegenw. in Bezug auf d. Weltlage u. Lehre von den letzten Dingen. Ev. Vereinsbuchhlg. Hundegasse 13. (5716b

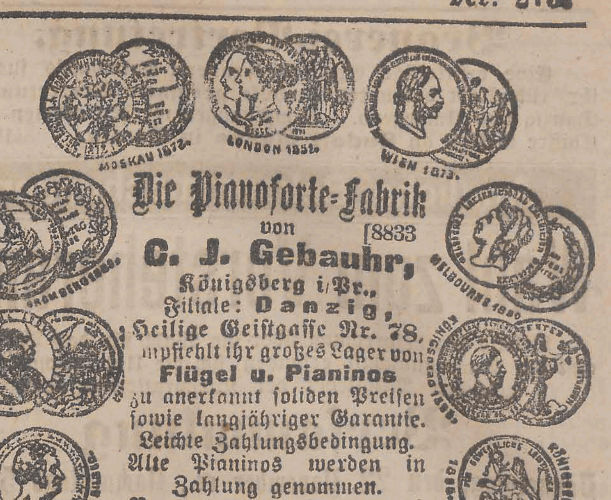
Sprachen.
Beim Erlernen fremd. Sprach. leistet Poehlmann's Gedächtnißlehre die beste Unterstützung. Vokabeln werden spielend erlernt. Heilung von Zerstreutheit. Prospekt mit zahlreichen Zeugnissen gratis von **C. Poehlmann, Mozartstr. 9, München D. 8.** (19041m

Heu, Stroh, Hafer und Häcksel
empfiehlt (162g
Paul Kiefer,
Schidlitz.

כשר **Frische geschlacht. fette Gänse** billig zu haben Langgarten 5, 2 Tr.

כשר Prima Schmalz-Bratgänse- und Enten sind Dienstag, Mittwoch u. Donnerstag billig zu haben Breitgasse 127, Eing. Mauergang 2 Tr. (5707b

---



Die Pianoforte-Fabrik
von [8833
C. J. Gebauhr,
Königsberg i. Pr.,
Filiale: **Danzig,**
Heilige Geistgasse Nr. 78,
empfiehlt ihr großes Lager von **Flügel u. Pianinos** zu anerkannt soliden Preisen sowie langjähriger Garantie. Leichte Zahlungsbedingung. Alte Pianinos werden in Zahlung genommen. Reparaturen werden gut und billig ausgeführt. (8833
(15980

Weihnachts-Ausverkauf.
Wir empfehlen die angesammelten
Tuch-Reste in koulenrten Farben
passend zu
Herren-Anzügen, Knaben-Anzügen, Herren-Beinkleidern, Knaben-Hosen
als praktisches Weihnachtsgeschenk zu wirklich spottbilligen Ausverkaufspreisen.
Die Stoffe bestehen durchweg aus besseren Qualitäten.
Riess & Reimann, Tuchwaarenhaus,
Heilige Geistgasse 20. (18987

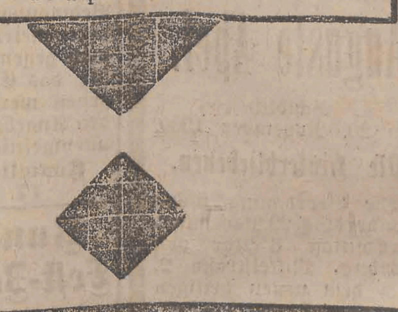
Zu Festlichkeiten
empfiehlt leihweise:
Tische, Stühle, Tischgedecke, Garderobenhalter, dek. Tafelservice, Alfenidebestecke, sämmtliche Glas- und Porzellangeschirre, sowie **Beleuchtungsgegenstände** zu billigsten Preisen.
Th. Kühl Nachflgr.,
2 Grosse Wollwebergasse 2. (15461



Sämmtliche Drucksachen
in moderner Ausführung.

Kaufmännische Formulare
in Copir- und Schwarzdruck.
Festschriften etc. etc.

A. Müller vorm. Wedel'sche Hofbuchdruckerei,
Intelligenz-Comtoir,
Danzig, Jopengasse No. 8.
Fernsprecher 382.



Nur bis Weihnachten werden große Posten
Schuhwaaren
zu halben Preisen verkauft.

Herren-Gamaschen, ...	früher 9 M.,	jetzt 4,50,
Herren-Gamaschen, Kalbl. u. Chevreaux,	18 M.,	„ 11,00,
Damen-Stiefel, hohe	früher 6 M.,	„ 3,00,
Damen-Knopfstiefel, ...	„ 8 M.,	„ 5,00,

Knaben-Stulpenstiefel von 4,50 M. an,
Kinderstiefel von 50 ₰ an. (19036
Reparaturen gut und billig.
August Goerigk, Schuhmachermeister, Altstädt. Graben 100.

Grossartig schön, wirklich sehenswerth
finden alle Besucher
die Pariser Weltausstellung
deren **2. neue Bilderserie im Kaiser-Panorama, Passage 8—10,** ausgestellt ist. Täglich geöffnet von 11 bis 1 Uhr und 3 bis $9\frac{1}{2}$ Uhr.
Entree 25 ₰, 5 Billets 1 M., Kinder 15 ₰.

Filzstiefel, Filzschuhe, Filzpantoffeln,
anerkannt vorzügl. Hutmacherwaare, empf. auffall. bill., hohe Hutmach.-Filzstiefel, 5 Knopf hoch M. 3,00, Hausschuhe 2,00, Pantoffeln von 50 ₰ an. (18520
B. Schlachter, Holzmarkt 24.

Holz
zum Bau, für Tischler, Drechsler zu Modellen, zum Wagenbau, Schiffsbau, **Brennholz** liefert zu billigen Preisen. (17674
Heinrich Italiener,
Dampfsägewerk, Kl. Plehnendor.

Der Artushof in Danzig und seine Brüderschaften, die Banken.

Unter diesem Titel ist, wie wir an anderer Stelle berichtet haben, ein von Herrn Dr. Simson verfaßtes Werk erschienen, welches sich ausschließlich mit unserem herrlichen Artushofe und seiner Geschichte beschäftigt und damit eine Lücke in der Literatur und Geschichte unserer Stadt ausfüllt, welche von jeher von Fachleuten und Laien schmerzlich empfunden worden ist. Schon längst war es der Wunsch manches um die Geschichtsforschung wohlverdienten Historikers, wie z. B. von Theodor Hirsch, gewesen, die vielen Dunkelheiten, welche noch auf dem schönen städtischen Institut des Artushofes ruhten, aufzuhellen; doch wollte das immer nicht gelingen, weil es an einem zusammenhängenden Quellenmaterial fehlte. Und doch war ein derartiges reiches Quellenmaterial vorhanden; es befand sich im Besitz der alten, heute noch bestehenden Artushof-Brüderschaften, der sogenannten Banken. An eine vollständige Ausnutzung konnte aber erst gedacht werden, so bald die Banken sich selbst dafür interessirten.

Seitdem am 31. Oktober 1742 der Rath den Beschluß gefaßt hatte, den Artushof der Kaufmannschaft als Börse zu überweisen, war der uralte Zusammenhang der Banken mit dem Artushofe völlig gelöst worden; die täglichen Zusammenkünfte hatten aufgehört, die Brüderschaften standen jetzt als selbständige Korporationen da, denen der Nährboden fehlte. Es wäre wohl kein Wunder gewesen, wenn die Banken sich aufgelöst hätten. Daß dieses trotzdem nicht geschehen ist, muß wohl vor allem dem zäh an alten Gewohnheiten und Gebräuchen fest haltenden Sinne der Danziger von je her zugeschrieben werden, und die Liebe für ihre von den Vätern übernommenen Einrichtungen erfüllt hat, zugeschrieben werden. Freilich führten die Banken jetzt ein Dasein im Verborgenen, das sich stark von der Oeffentlichkeit und dem Lärm früherer Zeiten abhob. Die Banken widmeten sich vornehmlich der Ausübung der Wohlthätigkeit und vertheilten die Zinsen ihrer Kapitalien als Spende. Das Vermögen der Banken betrug im Februar 1897 46819,10 Mark, wovon auf die Reinholdsbank 20020,04, die Dreikönigsbank 10200,56, die Marienburgerbank 8989,50 und die Christopherbank 7600 Mark entfielen.

Es läßt sich nicht leugnen, daß in der Neuzeit die Banken vielen Leuten und wohl auch ihren eigenen Mitgliedern als eine abgestorbene Einrichtung erschienen sind, die keinen Anspruch auf Existenz mehr hatte, da ihre Grundlagen dahingeschwunden waren, denn auch die Armenpflege konnte ihnen bei den Verbesserungen der allgemeinen öffentlichen und auch der privaten Armenpflege eine solche nicht mehr gewähren. Die in ihnen geübte Geselligkeit beschränkte sich auf einen Tag im Jahre und war daher kaum der Rede werth, von einem Gefühl der Zusammengehörigkeit konnte unter ihren Mitgliedern kaum die Rede sein. In glücklicher Weise war, wie das bei der rühmlichen Vergangenheit der Bankbrüderschaften nicht anders zu erwarten war, bei den Mitgliedern der historische Sinn sehr stark entwickelt, und namentlich bestand bei ihnen die Neigung, die Geschichte ihrer Banken und damit zu gleicher Zeit auch diejenige des Artushofes, mit der die Banken auf das Innigste verknüpft war, zu ergründen. Schon von der Mitte des 19. Jahrhunderts ab haben Männer wie Theodor Hirsch, der Vogt der Reinholdsbank, Rottenburg, der Vogt der Marienburgerbank, George Baum, der Vogt der Christopherbank, Bischoff und vor allen der beste Kenner der Danziger Geschichte Archidiakonus Bertling, der gleichfalls Mitglied der Christopherbank war, sich mit der Erforschung der Geschichte der Banken beschäftigt, und Bertling hatte die Absicht ausgesprochen, eine Geschichte der Danziger Banken zu schreiben, doch hat ihn sein früher Tod nicht dazu kommen lassen. Diese Bestrebungen nahm der Herr Bürgermeister Trampe als Vogt der Marienbürger Bank wieder auf, und es gelang ihm, schließlich durch persönliche Rücksprache auch eine Anzahl anderer Mitglieder für seinen Plan, eine Geschichte des Artushofes und seiner Brüderschaften herstellen zu lassen, zu gewinnen.

Am 21. Dezember 1896 stellte er in der Dreikönigsbank, deren Vogt er damals verwaltete, den Antrag, bei den anderen Banken dahin zu wirken, daß eine Geschichte sämmtlicher Banken und des Artushofes sowie eine Beschreibung der in ihm enthaltenen Kunstwerke angefertigt werden sollte. Damit war ein zweiter Antrag verbunden, der dahin ging, daß die Mitglieder der Banken jährlich einmal behufs Pflege der Geselligkeit und der historischen Erinnerungen im Artushofe, ihrer alten Versammlungsstätte, zusammen kommen sollten. Beide Anträge nahm die Dreikönigsbank an und setzte eine Kommission ein, die mit den anderen Banken über ihre Verwirklichung in Verhandlung treten sollte. Durch die eifrige Unterstützung, namentlich der beiden Senioren Konsul Brinkmann und des inzwischen verstorbenen Stadtraths Petschow, die in den vergangenen schweren Zeiten sich mannigfache Verdienste um die Banken erworben haben, kam das Unternehmen zur glücklichen Vollendung. Auch die andern Banken stimmten diesen Vorschlägen der Dreikönigsbank bei und es wurde für die weiteren Schritte ein Ausschuß gewählt. Der Ausschuß hatte zunächst das Glück, in Herrn Dr. Paul Simson einen Mann zu finden, dessen hervorragende Begabung und bisheriger Studiengang, dessen unermüdlicher Fleiß und ausgedehntes historisches Wissen ihn vor allen befähigte, den Intentionen der Banken zu entsprechen. Auf diese Weise ist das uns vorliegende Werk über den Artushof und seine Brüderschaften entstanden, von dem ein so berufener Kenner, wie der Vorsitzende des westpreußischen Geschichtsvereins, Herr Stadtschulrath Dr. Damus, sagen konnte, dieses Werk ehrt den Verfasser und ehrt diejenigen, die dasselbe angeregt haben.

Am 13. November 1897 versammelten sich die Mitglieder der vier Banken zum ersten Male im Artushofe und seitdem sind in jedem Jahre ähnliche Versammlungen abgehalten worden. In den ersten drei Jahren hat Herr Dr. Simson bei diesen Versammlungen wissenschaftliche Vorträge gehalten, zu welchen ihm die Studien, die er zur Ausführung des nunmehr vollendeten Werkes gemacht hatte, das Material geliefert haben. Unsere Leser werden sich daran erinnern, daß wir in der glücklichen Lage gewesen sind, jene gediegenen Vorträge im Wortlaut mittheilen zu können; sie sind in dem vorliegenden Werke in lichtvoller Darstellung zu einem zusammenhängenden Ganzen verarbeitet worden. Da das Werk, welches im Verlage von Theodor Bertling erschienen ist, durch zahlreiche mustergiltige Lichtdrucke, die nach Aufnahmen des Herrn Photographen R. Th. Kuhn angefertigt sind, ausgeschmückt und in der Buchdruckerei von A. W. Kafemann eine splendide Ausstattung erhalten hat, so ist zu hoffen, daß das prächtige Werk recht viele Freunde, nicht nur in Danzig und in unserer Provinz, sondern auch weit über den Rahmen unserer engeren Heimath hinaus finden werde.

Das Werk beginnt mit einer Darstellung über die Entstehung der Artushöfe, und wir ersehen aus derselben, daß außer in Danzig Artushöfe auch in Thorn, Kulm, Elbing, Braunsberg, Königsberg, Riga und Stralsund bestanden haben. Von diesen ist nur der Danziger Artushof unter seinem Namen auf unsere Zeiten gekommen, außerdem ist in Riga noch der ursprüngliche Artushof heute als das Haus der „schwarzen Häupter“ einer der ersten Sehenswürdigkeiten der Stadt. Wie die ersten Artushöfe ist auch unser Danziger Artushof von der „sente Jurien broderscop“ von der St. Georgenbrüderschaft erbaut worden. Indeß konnte diese aus den Angehörigen ritterbürtiger Geschlechter bestehende Brüderschaft auf die Dauer die Benutzung ihres Hofes durch andere Bürger nicht verhindern. Dagegen blieben jedoch Handwerker, Kleinkrämer, Bierschänker und solche, die um Lohn dienten, auch jetzt noch ausgeschlossen. Von diesem ersten Artushofe, dessen Erbauung zwischen 1348 und 1350 fällt, ist nur mangelhafte Kunde auf unsere Zeit gekommen; wir wissen nur, daß das Gebäude damals sich von anderen Häusern dadurch unterschied, daß es massiv gebaut war und einen steinernen Giebel besaß. Wir sind geneigt, es als ein glückliches Geschick anzusehen, daß in der Nacht vom 27. auf den 28. Dezember 1476 der Artushof bis auf die Keller herunterbrannte, denn als in der Nacht vom 2. bis 3. April des nachfolgenden Jahres auch das Seitengebäude durch die Flammen zerstört wurde, war Platz geschaffen worden für einen Neubau, der den größeren politischen und den glänzenderen materiellen Verhältnissen der Stadt Danzig entsprach. Während den ersten Artushof die St. Georgenbrüderschaft erbaut hatte, wurde der zweite Artushof, der im Wesentlichen heute noch besteht, auf Kosten der Stadt errichtet. Am 2. September 1481 wurde zum ersten Male im Artushofe wiederum Bier geschänkt. Gleich nach der Eröffnung des neuen Artushofes tritt eine charakteristische Erscheinung in Kraft: die Bildung bestimmter Korporationen, von denen heute noch vier bestehen. Die näher miteinander befreundeten Männer setzten sich bei ihren abendlichen Zusammenkünften auf dieselbe Bank, daraus entwickelte sich dann bald ein noch engeres Verhältniß, sodaß aus der bloßen Bankgenossenschaft eine wirkliche Brüderschaft wurde. Von dem Beieinandersitzen wurde aber der Name für die Brüderschaft beibehalten, die nun den Namen „Bank“ in der Mehrheit die absonderliche Form „Banken“ führte. So bildeten sich im Jahre 1481 und bald danach sieben Banken, die in ihren Anfängen auf landsmannschaftlichen, geschäftlichen oder nur freundschaftlichen Beziehungen beruhten. Zuerst wird die Reinholdsbank erwähnt, dann finden wir die Lübische Bank, welche sich dem heiligen Christoph weihte und den Namen Christopher-Bank annahm. Es folgen dann die Hgl. Dreikönigsbank, die Marienbürgerbank die Holländische Bank, die Schifferbank und Unserer lieben Frauen Bank. Von letzterer wird jedoch berichtet, daß sie schon im Jahre 1529 so schwach war, daß sie von der Rheinholdsbank materiell unterstützt werden mußte, und schließlich im Jahre 1534 gänzlich in der Reinholdsbank aufging. Wir wollen hier gleich bemerken, daß im Jahre 1776 auch die Holländische Bank einging und ihre Kapitalien und das Silberwerk der Speicherhändler-Armen-Cassa überlieferte. Auch die Schifferbank, die im Jahre 1804 noch bestanden hat, ist in den traurigen Zeiten, die zum Anfang dieses Jahrhunderts über Danzig hereinbrechen, wahrscheinlich aus Mangel an Mitgliedern, eingegangen, nähere Kunde hierüber ist uns nicht überliefert worden.

Den Glanzpunkt des Werkes erblicken wir in der prächtigen Schilderung des Lebens und Treibens der Bankgenossen zur Zeit ihrer Blüthe und die historischen Nachweisung, wie von den einzelnen Banken die künstlerische Ausschmückung des Artushofes durchgeführt ist. Es fehlt uns der Raum, auf diese interessanten Ausführungen hier näher einzugehen, auch ist manche davon schon in den Vorträgen, die, wie oben erwähnt, Herr Dr. Simson gehalten hat, enthalten. Die Blüthezeit des Artushofes nimmt in dem ersten Viertel des 17. Jahrhunderts ihr Ende, die kriegerischen Händel, in die Danzig damals verwickelt wurde, die wachsende Ueppigkeit bei den Festen der Banken, das Wüthen der Pest hat dazu beigetragen, die Anzahl der Mitglieder zu verringern, sodaß schließlich, wie oben schon erwähnt, im Jahre 1743 der Artushof den Kaufleuten zur Abhaltung der Börse überwiesen wurde.

Es war im Januar 1823, da schrieb der abtretende Vogt der Dreikönigsbank A. C. F. Jüncke auf die letzte Seite des Rechnungsbuches, das gerade 100 Jahre seinen Zwecken gedient hatte, mehrere Verse ein, deren letzter folgendermaßen lautete:

Hier geht das Buch, das alte, nun zu Ende,
Kein Vogt schreibt fürder seinen Namen ein,
Ein neues Buch beginnt durch andre Hände,
Mög' auch es sich so langer Dauer freu'n,
Um lange noch die wohlgemeinte Spende,
Sei sie auch klein, den Armen zu verleih'n,
Und lacht das Glück der Vaterstadt einst wieder,
Dann feiern wohl wie sonst ein Fest die Brüder.

Der Wunsch Jüncke's ist in Erfüllung gegangen, mit dem Aufblühen unserer Vaterstadt in materieller Beziehung mit dem Erstarken des historischen Sinnes, welcher stolz auf die Vergangenheit zurückblickt, sind auch die Banken zu einem neuen Leben erwacht, indem sie eine Aufgabe gefunden haben, zu deren Erfüllung es sich lohnt, die Kräfte einzusetzen.

Kirchliche Nachrichten

für Mittwoch den 21. November (Buß- und Bettag).
In den ev. Kirchen Kollekte zum Besten der Diaspora-Anstalt in Kobissau.

St. Marien. 10 Uhr Herr General-Superintendent D. Döblin. (Motette: „Hier liegt vor Deiner Majestät,“ von Michael Haydn.) 5 Uhr Herr Archidiakonus Dr. Weinlig. (Dieselbe Motette wie Vormittags.) Beichte Morgens $9^1/_2$ Uhr. Freitag Abends 6 Uhr Bibelstunde in der großen Sakristei (Eingang Frauengasse) Herr Konsistorialrath Reinhard.

St. Johann. Vormittags 10 Uhr Herr Pastor Hoppe. Nachmittags 2 Uhr Herr Prediger Auernhammer. Beichte Vormittags $9^1/_2$ Uhr.

St. Catharinen. 10 Uhr Herr Pastor Ostermeyer. Beichte Morgens $9^1/_2$ Uhr. Abends $5^1/_2$ Uhr geistliches Konzert zum Besten der Armen- und Krankenpflege der St. Catharinen-Gemeinde.

St. Trinitatis. Vormittags 10 Uhr Herr Prediger Dr. Malzahn. Nachmittags 2 Uhr Herr Prediger Schmidt. Beichte um $9^1/_2$ Uhr früh.

St. Barbara. Vormittags 10 Uhr Herr Prediger Fuhst. Männerchor: „Forschen nach Gott,“ von C. Kreutzer. Nachm. 5 Uhr Herr Prediger Hevelke. Beichte um $9^1/_2$ Uhr.

St. Petri und Pauli. (Reformirte Gemeinde.) Vormittags 10 Uhr Herr Pfarrer Hoffmann. Nachm. 5 Uhr Herr Predigtamtskandidat P. Krüger.

Garnisonkirche zu St. Elisabeth. Vormittags 10 Uhr Gottesdienst, Beichte und Feier des heil. Abendmahls Herr Militäroberpfarrer Konsistorialrath Witting. Kindergottesdienst findet nicht statt.

St. Bartholomäi. Vorm. 10 Uhr Herr Pastor Stengel. Beichte um $9^1/_2$ Uhr. Donnerstag Abends 6 Uhr Bibelstunde in der Aula der Knabenschule in der Baumgartschengasse.

Heiligen Leichnam. Vorm. $9^1/_2$ Uhr Herr Superintendent Boie. Die Beichte Morgens 9 Uhr.

St. Salvator. Vormittags 10 Uhr Herr Pfarrer Woth. Die Beichte um $9^1/_2$ Uhr in der Sakristei. Der Kindergottesdienst fällt aus.

Mennoniten-Kirche. Vormittags 10 Uhr Herr Prediger Mannhardt.

Diakonissenhaus-Kirche. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst Herr Pastor Stengel. Die Bibelstunde am Freitag fällt aus.

Bethaus der Brüdergemeinde, Johannisgasse Nr. 18. Abends 6 Uhr Herr Prediger Pudmensky. Freitag Abends 7 Uhr Bibelstunde.

Evangel.-luther. Kirche, Heilige Geistgasse 94. 10 Uhr Hauptgottesdienst Herr Prediger Duncker. 5 Uhr Abendgottesdienst derselbe.

Heil. Geistkirche. (Evangelisch-Lutherische Gemeinde.) Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst Herr Pastor Wichmann.

Saal der Abegg-Stiftung, Mauergang 3. Abends 7 Uhr Christliche Vereinigung, Herr Pastor Stengel (Diakonissenhaus).

Baptisten-Kirche, Schießstange 13/14. Vormittags keine Predigt. Nachm. 4 Uhr Predigt, danach Stiftungsfest des Frauenvereins. Herr Prediger Haupt.

Methodisten-Gemeinde, Jopengasse Nr. 15. Vormittags $9^1/_2$ Uhr Predigt. Abends 6 Uhr Familienabend. Jedermann ist freundlich eingeladen. R. Ramdohr, Prediger.

Schidlitz. Turnhalle der Bezirks-Mädchenschule. Vormittags 10 Uhr Gottesdienst Herr Prediger Hoffmann. Beichte und hl. Abendmahl nach dem Gottesdienst.

Langfuhr. Lutherkirche. Vormittags $10^1/_2$ Uhr Herr Pfarrer Lutze. Nach dem Gottesdienst Beichte und Feier des heil. Abendmahls. Anmeldung um 10 Uhr im Konfirmandensaal. Abends 6 Uhr Herr Prediger Dannebaum. Abends 5 Uhr Militärgottesdienst und Feier des heiligen Abendmahls Herr Divisionspfarrer Gruhl.

St. Hedwigs-Kirche. Vorm. $9^1/_2$ Uhr Hochamt und Predigt, Herr Pfarrer Reimann.

Praust. Vorm. $9^1/_2$ Uhr Herr Prediger Urbschat. Nachm. 5—6 Uhr Bibelstunde im Vereinszimmer, Ecke Bahnhofstr.

* * *

Marienburg. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst. Beichte um $9^1/_2$ Uhr Vormittags. Herr Pfarrer Gürtler. Nachmittags 5 Uhr Herr Pfarrer Felsch.

Elbing. Evangelische Hauptkirche zu St. Marien. Vorm. 10 Uhr Herr Pfarrer Bergau. Vorm. $9^3/_4$ Uhr Beichte, Herr Pfarrer Weber. Gesang des Elbinger Kirchenchors. Abends 5 Uhr Herr Pfarrer Weber.

Heil. Geist-Kirche. Vorm. 10 Uhr Herr Pfarrer Malletke.

Neust. Evang. Pfarrkirche zu Heil. Drei Königen. Vorm. 10 Uhr Herr Pfarrer Rahn. $9^3/_4$ Uhr Beichte. Gesang des Kirchenchors. Abends 5 Uhr Herr Pfarrer Droese.

St. Annen-Gemeinde. (Gottesdienst in der Heil. Geist-Kirche.) Vorm. 10 Uhr Herr Pfarrer Malletke. Vorm. $9^1/_2$ Uhr Anmeldung zur Beichte. Nach der Predigt Beichte und Abendmahlsfeier. Nachm. 2 Uhr Herr Pfarrer Selke.

Heil. Leichnam-Kirche. Vorm. 10 Uhr Herr Prediger Zimmermann. $9^3/_4$ Beichte. Abends 5 Uhr Herr Superintendent Schiefferdecker.

St. Paulus-Kirche. Vormittags $9^1/_2$ Uhr Herr Pfarrer Knopf. 11 Uhr Beichte und Abendmahl. Abends 5 Uhr Herr Pfarrer Knopf.

Reformirte Kirche. Vorm. 10 Uhr Herr Prediger Falck.

Mennoniten-Gemeinde. Vorm $10^1/_4$ Uhr Herr Prediger Siebert.

Baptisten-Gemeinde. Leichnamstraße 91/92. Vorm. $9^1/_2$ Uhr Herr Prediger Hinrichs em. Donnerstag Abends 8 Uhr Herr Prediger Horn.

Methodisten-Gemeinde, Alter Markt 3, Hinterhaus. Abends 6 Uhr Gottesdienst, Herr Prediger Meyer.

Locales.

* **2. Abonnements-Künstler-Konzert.** Das am Mittwoch, den 28. November im Apollosaale stattfindende zweite Abonnements-Künstlerkonzert darf mit Recht Anspruch auf besonderes Interesse machen, da die junge Koloratursängerin Mary Münchhoff ihren Besuch zugesagt hat. Fräulein Münchhoff hat sich hier in einem Konzert des Danziger Männergesangvereins, Ende Januar d. Js. in so vortheilhafter Weise eingeführt, daß ihr zweiter Besuch mit großer Freude begrüßt werden dürfte. Gern gestehen wir ein, daß für die bescheidene, anmuthige Künstlerin kein Lob zu hoch und keine Anerkennung zu warm ist. Fräulein Münchhoff hat einen schönen und ergiebigen Sopran von seltener Höhe und Reinheit, der bis in die Töne der dreigestrichenen Oktave mit spielender Leichtigkeit aufzieht und vor keiner technischen Schwierigkeit in den höchsten Lagen zurückschreckt. Neben dem bedeutenden Umfange besitzt das Organ einen wundersamen Wohllaut und süßen, bestrickenden Liebreiz, der mit der Höhe sich steigert und den lieblichen Flageolettönen einer Amati-Geige vergleichbar ist. Was die gütige Mutter Natur verliehen, hat die Kunst einer Nicklaß-Kempner-Berlin und Marches-Paris zu höchster Leistungsfähigkeit entwickelt. Fräulein Münchhoff verfügt über eine fascinirende Vortragsart, die im deutschen Liede rührende Einfachheit, Natürlichkeit und Schlichtheit — höchste Anmuth — nicht verschmäht, sich in Arien aber zu dramatischer Belebtheit steigert. Das Programm, das wir bereits veröffentlicht haben, ist hochinteressant.

* **Naturforschende Gesellschaft.** Am Montag den 26. November Abends 7 Uhr wird Herr Dr. Petruschky in der Aula der Viktoriaschule einen Vortrag über die Pest halten. Ferner wird am Montag den 10. Dezbr. im großen Saale des Schützenhauses der Präsident des deutschen Vereins zur Förderung der Luftschiffahrt und Abtheilungschef im meteorologischen Institut zu Berlin, Herr Geheimer Regierungsrath Professor Dr. Aßmann einen populär wissenschaftlichen Vortrag über die Methoden, Erfolge und Ziele der wissenschaftlichen Luftschiffahrt unter Vorführung von Lichtbildern halten.

* **Auszeichnung.** Dem Polizei-Gefangenen-Aufseher Ludwig Gallenszewski, welcher 45 Jahre lang bei der hiesigen Polizeiabtheilung thätig gewesen ist, ist bei seiner Pensionirung das allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

* **Bußtag und Todtensonntag.** Das Kirchenjahr nähert sich seinem Ende; am nächsten Sonntag feiern wir mit dem Todtensonntag den letzten Sonntag des Kirchenjahres, nachdem am Mittwoch vorher, am 21. November, der Bußtag begangen worden ist. Der Bußtag gilt im Sinne der Gewerbeordnung als ein gewöhnlicher Sonntag mit fünfstündiger Verkaufs- und Beschäftigungszeit im Handelsgewerbe. Am Todtensonntage ist der Handel mit Blumen und Kränzen im hiesigen Stadtbezirk nicht nur während der gewöhnlichen Verkaufszeiten von 7—$9^1/_2$ Uhr Vormittags und von $11^1/_2$ Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags, sondern auch von $3^1/_2$ Uhr Nachmittags bis 7 Uhr Abends gestattet. Am Sonnabend vor dem Todtenfeste, also am 24. November, dürfen die Läden bis 10 Uhr Abends geöffnet bleiben. Was nun die äußere Heilighaltung der beiden Tage, Bußtag und Todtensonntag, betrifft, so dürfen an den Vorabenden Dienstag, den 20. November und Sonnabend, den 24. November, weder öffentliche noch private Tanzmusiken, Bälle und ähnliche Lustbarkeiten stattfinden. Außerdem ist am Bußtage die Aufführung von öffentlichen theatralischen Vorstellungen und sonstigen öffentlichen Lustbarkeiten mit Ausnahme der Aufführung ernster Musikstücke verboten.

* **Volkszählung.** Das königl. statistische Bureau hat eine Ansprache über die Bedeutung und Ausführung der Volkszählung sowie der Vieh- und Obstbaumzählung erlassen, aus der wir Folgendes entnehmen: In den Tagen vom 28.—30. November d. J. werden im ganzen Staate Zähler, insgesammt wohl eine Viertelmillion und darüber, bei den einzelnen Haushaltungen vorsprechen, um für jede vom 30. November bis 1. Dezember d. J. voraussichtlich dort übernachtende Person eine „Zählkarte A“ und für jede Haushaltung ein „Haushaltungsverzeichniß B“ zu überreichen. Als Umschlag für diese Papiere, dem zugleich eine „Anleitung C“ zu ihrer Ausfüllung sowie je eine Musterausfüllung für beide aufgedruckt ist, dient ein „Zählbrief D“. Die Haushaltungsvorstände haben nur

a) die Zählpapiere in Empfang zu nehmen, b) sie gemäß der Anleitung auszufüllen oder durch geeignete Vertreter ausfüllen zu lassen, c) sie vom 1. Dezember d. Js., Mittags 12 Uhr ab zur Abholung durch den Zähler bereit zu halten.

Die Viehzählungen, welche das nothwendige Material für die Beurtheilung und Bedeutung des Viehstandes in unserer Volkswirthschaft zu liefern haben, sind der Bevölkerung bereits bekannt und geläufig. Anders ist es mit der Obstbaumzählung. Eine solche hat für das ganze Land bisher nicht stattgefunden, ist aber auf die Dauer nicht zu entbehren. Es ist sorgfältig zu beachten, daß, abweichend von dem Verfahren bei den Volkszählungen, die Vieh- und Obstbaumzählung nicht nach Haushaltungen, sondern nach Gehöften ausgeführt werden soll. Das als Zähleinheit geltende Gehöft (Anwesen) kann aus einem oder mehreren Häusern bestehen. Die Vieh- und Obstbaumzählung ist eine selbstständige, nach ganz anderen Grundsätzen als die Volkszählung zu bewirkende Erhebung. Wenn es daher aus Mangel an geeigneten Personen auch vielfach nicht zu vermeiden sein sollte, daß dieselben Zähler mit der Ausführung beider Aufnahmen befaßt werden, so sind doch die Zählpapiere einer jeden Erhebung völlig von einander getrennt zu halten. Das Gelingen beider Aufnahmen hängt wesentlich von dem Zusammenwirken der Zähler mit den Haushaltungsvorständen und Gutsbesitzern ab. Diese werden deshalb ersucht, den Zählern, deren jeder eine größere Anzahl von Haushaltungen und Gehöften aufzusuchen hat, ihr Amt nach Möglichkeit zu erleichtern und ihnen unnütze Gänge oder Arbeiten zu ersparen. Sie können dies thun durch sachgemäße deutliche Ausführung der Zählpapiere, durch bereitwillige Auskunft über einzelne, etwa noch verbliebene Lücken oder Undeutlichkeiten in der Ausführung und durch Sorge für sichere und schnelle Empfangnahme der Zählpapiere, sowie deren Bereithaltung zur Wiederabholung auch für den Fall, daß der Besitzer des Gehöftes oder Haushaltungsvorstand nicht zu Hause sein sollte. Die Zähler genießen in der Wahrnehmung ihrer Pflichten den besonderen Schutz der Gesetze.

* **Provinzialsteuern.** In der letzten Sitzung des Provinzial-Landtages sind die Provinzialabgaben auf 19 Prozent der direkten Staatssteuern bemessen worden. Die Provinzialsteuern sind nunmehr auf 1 308 901 Mk. festgesetzt worden und vertheilen sich auf die einzelnen Kreise der Provinz Westpreußen wie folgt: Berent 19 427,67, Carthaus 19 316,27, Danzig (Stadt) 262 768,99, Danzig Höhe 37 708,36, Danzig Niederung 30 796,10, Dirschau 38 326,25, Elbing (Stadt) 73 299,68, Elbing (Land) 36 544,22, Marienburg 87 573,71, Neustadt 33 284,62, Putzig 12 397,43, Pr. Stargard 28 960,66, Briesen 28 948,81, Deutsch Krone 43 271,13, Flatow 39 587,11, Graudenz (Stadt) 9 645,92, Graudenz (Land) 61 473,48, Konitz 30 002,21, Kulm 44 717,40, Loebau 23 151,18, Marienwerder 56 296,78, Rosenberg 43 371,36, Schlochau 31 200,85, Schwetz 48 222,74, Strasburg 30 076,20, Stuhm 31 839,84, Thorn 92 266,64, Tuchel 14 425,79 Mk.

* **Eine unmenschliche Mißhandlung eines deutschen Seemannes** meldet die „Sundsvall-Tidning“. Auf dem Segelschiffe „Vigonella“, Kapitän Niejahr, ist in Hamburg ein Segelmacher Gentell aus Danzig angemustert worden. Kurz vor Abgang des Schiffes ist er angetrunken an Bord gekommen und deswegen von dem Steuermann derartig geschlagen worden, daß ihm Augen und Nase zugeschwollen sind. Sodann hat der Steuermann den G. an die Arbeit beordert und als dieser sich dazu in Folge der ihm widerfahrenen Behandlung für außer Stande erklärte, ihn in den Lastraum geworfen und die Luke verschlossen. Nach der Behauptung der Zeitung soll Gentell daselbst eine volle Woche, vom 6. bis zum 13. d. Mts., ohne alle Nahrung zugebracht haben und erst in Sundsvall herausgelassen worden sein. Der Kapitän soll keine Ahnung von dem Vorfall gehabt und von demselben erst nachträglich durch G. erfahren haben. Wie es heißt, soll Gentell in Sundsvall abgemustert worden sein und sich jetzt auf dem Wege nach Stockholm befinden, um vor dem deutschen Generalkonsulat Klage zu führen. (Wir müssen dem schwedischen Blatt die Verantwortung für seine Mittheilung überlassen.)

* **Der Marine-Kriegerverein „Hohenzollern“** feierte vorgestern unter sehr starker Betheiligung der Kameraden und Gäste sein erstes Abtheilungs-Stiftungsfest in Neufahrwasser, Börse Danzig. Unter den anwesenden Gästen bemerkte man auch verschiedene Offiziere der Landarmee. Eröffnet wurde das Fest von dem Abtheilungsvorsitzenden Herrn Kröger mit einem Prolog und einem Hoch auf den Kaiser. Theater und komische Vorträge wechselten in reicher Fülle miteinander ab. Es wurde durchweg flott gespielt und sämmtliche Mitwirkende ernteten wohlverdienten Beifall. Besonderes Lob gebührt dem Danziger Vereinskameraden Herrn Borris. Schließlich hielt ein Tänzchen die Festtheilnehmer noch bis zum frühen Morgen zusammen.

* **Ausgabe directer Fahrkarten von Danzig Hauptbahnhof nach London.** Am 1. Dezember d. Js. treten für den Verkehr von Danzig Hauptbahnhof nach London die nachstehenden Beförderungspreise in Kraft und zwar a) über Berlin—Hannover—Hamm—Wesel—Goch—Bockstel—Vlissingen—Queenboro: einfache Fahrkarten 1. Klasse 125,10 Mk., 2. Klasse 89,20 Mk., Rückfahrkarten mit 15-tägiger Geltungsdauer 1. Klasse 174,30 Mk., 2. Klasse 125,00 Mk.; b) über Berlin—Hannover—Salzbergen—Hoek van Holland: einfache Fahrkarten 1. Klasse 123,10 Mk., 2. Klasse 87,90 Mk., Rückfahrkarten mit 15-tägiger Geltungsdauer 1. Klasse 171,50 Mk., 2. Klasse 122,80 Mk.

Handel und Industrie.

Bremen, 19. Nov. Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleumbörse) Loko 6 80 Br.

Hamburg, 19. Nov. Kaffee good average Santos per Dezember $34^1/_2$, per März $35^1/_2$, per Mai 36, per September $36^3/_4$. Ruhig.

München, 19. Nov. Der Aufsichtsrath der „Bayerischen Handelsbank“ beschloß die Erhöhung des Grundkapitals um 6 792 000 Mk. auf 27 171 714 Mk.

Paris, 19. Nov. Getreide-Markt. (Schluß.) Weizen ruhig, per November 20,05, per Dezember 20,45, per Januar-April 21,25, per März-Juni 21,60. Roggen ruhig, per November 15,40, per März-Juni 15,75. Mehl ruhig, per November 25,95, per Dezember 26,30, per Januar-April 27,20, per März-Juni 27,70. Rüböl fest, per November $74^1/_4$, per Dezember 75, per Januar-April $75^3/_4$, per Mai-August $63^3/_4$. Spiritus ruhig, per November $32^1/_2$, per Dezember $32^3/_4$, per Januar-April 33, per Mai-August $33^1/_2$. — Wetter: Kalt.

Paris, 19. Nov. (Schluß.) Rohzucker ruhig, 88% loco 27 à $28^1/_4$. Weißer Zucker ruhig, Nr. 3 für 100 Kilogramm, per November $28^5/_8$, per Dezember $28^3/_4$, per Januar-April $29^3/_8$, per März-Juni $29^7/_8$.

Antwerpen, 19. Nov. Petroleum. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loco $18^1/_2$ bez. und Br., per November $18^1/_2$ Br., per Dezember $18^3/_4$ Br., per Januar-März 19 Br. Ruhig. — Schmalz per November $94^1/_4$.

Pest, 19. Nov. Getreidemarkt. Weizen loko matt, do. per April 7,55 Gd., 7,56 Br., per Oktober 7,71 Gd., 7,73 Br. Roggen per April 7,19 Gd., 7,20 Br. Hafer per April 5,58 Gd., 5,60 Br. Mais per Mai 1901 5,02 Gd., 5,03 Br. — Wetter: Regnerisch.

Havre, 19. Nov. Kaffee in New-York schloß mit 10 Points Baisse. Rio 6 000 Sack, Santos 37 000 Sack Recettes für Sonnabend.

Havre, 19. Nov. Kaffee good average Santos per Novbr. 41,75, per Dezbr. 42,25, per März 42,75. Kaum behauptet.

Bradford, 19. Nov. Wollmarkt. Auf höhere Preise ruhiger, mittlere Croßbreds stetig. Mohairwolle ruhig, Garne unverändert.



Nur Auerlicht

hält, was es verspricht!

Alle Gasglühlicht-Consumenten wollen daher gefl. darauf achten, dass die (17770

„echten“

Auerkörper und -Brenner den Stempel „Auerlicht“ bezw. die Umschrift

 AUERLICHT  tragen.

In Verbindung mit „Fiat Lux“ kein Anzünden mehr nöthig.

Vertreter: Bureau für Gasglühlicht „Auer“
Fr. Kreyenberg, Danzig, Elisabethwall.



Moskauer Internationale Handelsbank

Gegründet im Jahre 1873.

Langenmarkt No. 11.

Voll eingezahltes Grund-Capital	10 000 000 Rubel,
Reserven	3 700 000 „

gleich ca. 30 Millionen Mark.

Wir verzinsen vom Tage der Einzahlung ab (7588

Baareinlagen

zu $4\frac{1}{2}$ % p. a. die ohne Kündigung zu beheben sind,
zu 5 % p. a. mit einmonatlicher Kündigung.

Moskauer Internationale Handelsbank
Filiale Danzig.

Concessionirt in Preussen durch Ministerialrescript vom 11. Juli 1894.

Neue
Prima Marzipan-Mandeln von 1,20 Mark an,
Naturell geröstete Kaffees in bekannter Güte von 80 Pfg. an
empfiehlt die (57265
Hamburger Kaffee-Lagerei
Karl Gramatzki,
Nr. 31 Milchkannengasse Nr. 31.
Reelle und billigste Bezugsquelle für Kolonialwaaren 2c.

Konkurswaaren-Ausverkauf
in Gold- und Silberwaaren,
Altstädt. Graben Nr. 77.

Das von dem Paul Förster'schen Konkurse herrührende Lager, bestehend in Regulatoren. Wanduhren, Wecker, silbernen u. goldenen Herren- und Damenuhren, gold. Ringen, Ketten, Armbändern, Broschen, Boutons, Ohrringen, Pincenez, Brillen, Uhrmacherartikeln u. s. w.

Diese Waaren werden zu und unter Taxpreisen außergewöhnlich billig ausverkauft. Als

Weihnachtsgeschenk

sehr geeignet.

Der Verkauf beginnt vom 22. d. Mts. ab.
Geöffnet von 8—12 Vormittags, 2—7 Uhr Nachmittags.

Uhrmacher und Wiederverkäufer werden auf diesen sehr vortheilhaften Einkauf aufmerksam gemacht. (57256

Schreiberhau i. Rsgb.

(710 Meter über dem Meeresspiegel.)

Dr. Assmann's Sanatorium. Winterkur, gesunde, geschützte Höhenlage, günstiges Klima, Zentralheizung, große heizbare Wandelhallen, schöne Wohn- und Gesellschaftszimmer (Billard 2c.) Sonderabtheilung für Entziehungskuren. Morphium-Entziehungen ganz ohne Beschwerden, ohne jeden Zwang durch gänzlich gefahrloses Ersatzmittel. Morphium und Spritze fallen sofort weg. Größe der gebrauchten Dosis und Dauer der Gewöhnung belanglos für den Erfolg. Strenge Berücksichtigung des etwaigen Grundleidens. (Geisteskranke ausgeschlossen). Prospekte kostenlos.
19037) Dirig. Arzt: Dr. Assmann. 2 Aerzte.



Aeußerst günstige Verkäufe.

Von dem Gute
Görsdorf bei Konitz

Bahnstation Görsdorf (Strecke Nakel-Konitz) der Landbank zu Berlin gehörig, kommen noch zwei Grundstücke in Größe von je 74 Morgen Acker und Wiesen zum Verkauf. Beide Stellen haben massive neue Gebäude, Bahnhof, Schule und Kirche in der Nähe. Schöne Wiesen, guter Mittel- resp. kleefähiger Boden. Preis pro Morgen einschließlich Gebäude, Ernte, Winterbestellung M. 200 und M. 225. Anzahlung 3700 und 4200 M.

Aeußerst günstige sonstige Zahlungsbedingungen. Weitere Auskünfte ertheilen kostenlos (18863

die Ansiedelungsbureaux für die Landbank in Bromberg, Elisabethstraße Nr. 21, sowie in Görsdorf bei Konitz.



(18453

Jede Flechte
Schuppen, auch die schmerzhafte, nässende, stets weiterfressende Art, selbst Bartflechte, sowie jeden Haut-Ausschlag heilt auch in den hartnäckigsten Fällen unbedingt sicher und schnell auf Nimmerwiederkehr (18454
W. Sommer,
Goslar, Mauerstraße 17/71.
Behandlungsvorschr. grat. u. fr.

Hubertus-Meteor.
Ein ausgezeichnetes Mittel, um Möbel aller Art abzureiben. à Fl. 60 Pfg.
Hubertus-Drogerie
im „Danziger Hof“. (18579

Harzer Kanarienvögel,
Hohlroller, tourenreiche Sänger versende per Nachn. à Stück 6, 7 und 8 M. 8 Tage Probezeit. Umtausch gestattet, eventl. Betrag zurück. Garantie lebend. Ankunft.
Carl Gorges, (19005m
Züchterei edler Kanarien,
Thale, Harz, Schänkeplatz 2.

Jedes Hühnerauge, Hornhaut und Warze wird in kürzester Zeit durch blosses Ueberpinseln mit dem rühmlichst bekannten, allein echten Apotheker Radlauer'schen Hühneraugenmittel aus der Kronen-Apotheke in Berlin sicher und schmerzlos beseitigt. Dasselbe besteht aus 10 Gramm einer 25% Salicylcollodium-Lösung mit 5 Zentigramm Hanfextrakt. Karton 60 Pfg. Depot in den meisten Apotheken. (17138m

כשר Pa. Schmalzbratgänse u. Ent. f. Dienstag Mittwoch u. Donnerst. b. zu h. Marktb. Std. Nr. 140 Reli Tuchler. (57086

Mazzen, frische Mazzen
z. h. Ww Hirschfeld, Johnsg. 15, 1.

כשר Besonders fette Gänse und Enten!
Jed. Donnerst. u. Freit. im Laden Gr. Wollweberg. 26. Teleph. 1005.

Puppenperrücken,
Zöpfe, Toupets, Scheitel, Uhrketten, Broschen, Locken u. a. Haararbeiten liefert billig und schnell (52596
A. Engler, Perrückenmacher,
2. Damm Nr. 11.

Regenschirme, beste Fabrik. m. eleg. Ausst., empf. außergew. billig. Neue Bezüge u. Reparatur. saub., schnell, billigst. Schirmfabr. B. Schlachter, Holzm. 24. (18521

Aus unseren noch reich sortirten

Kleiderstoff-Lägern

haben wir größere Posten im Preise bedeutend herabgesetzt und bietet sich hierdurch Gelegenheit,

passende Weihnachts-Geschenke

sehr vortheilhaft anzuschaffen. (19063

Prohl & Bouvain,
Langgasse 63.

Offene Stellen.

Männlich.

Stellenvermittelung (kostenfrei für Prinzipale u. Mitglieder) vom Verband Deutscher Handlungs-Gehülfen zu Leipzig. Die Verb.-Blätter gr. Ausg. 2,50 M. viertelj. bringen wöchentl. 2 Listen mit je 500 off. kaufm. Stellen. Geschäftsstelle Königsberg i. Pr., Passage 2, 2. Telephon-Ruf Nr. 1439. (3612

Ein guter Schneidergeselle find. gute Arbeit Holzgasse 5, part.

Invaliden z. Kundensamml. b. h. Verdienst ges. Off u V397a. d. Exp.

Ein tüchtiger
Hausdiener
sofort gesucht. Meldungen von 8 bis 10 Uhr Vormittags.
W. F. Burau, Langgasse 39.

Hotel- u Hausdien., Kutsch., Vorreit., Knechte, Fütterer, Jung. sof. bei hoh. Lohn zahlr. ges. Breitg. 37.

Für Berlin u. Schlesw. s. Knechte u. Jungen (Reise fr.) Breitg. 37.

Tücht. Klempnergesellen
st ein Otto Klotz, Scheibritterg. 11.

Holzgeschäft, hier, wird sofort junger Mann gesucht, der prakt. erfahren und in dopp. ital. Buchführung bew. ist. Off. unt. V 382 Exp. (57126

Hochrenommirtes Weinhaus
sucht in den Provinzialstädten bei Kolonial-, Delikateßwaaren- und Droguen-Handlungen
Niederlagen
ihrer Ia. Original-Weine zu errichten. Kostenlose Lieferung. Regulirung, erst nachdem die Weine von der Niederlage verkauft sind.
Offerten erbeten unter P W 10 hauptpostlagernd Danzig.

Vizewirth,
per 1. Jan. 1901 für herrschaftl. mittl. Haus gesucht. Wohn., 4. Et., 3 gr. helle Zimm., Küche 2c. wird bill. berechn. Off. u. V 270. (18923

Schmiede
nüchtern und selbstständig arbeitend, sucht für dauernde Beschäftigung A. Hammerski, Maschinenfab. Sobbowitz (18930

Ein zuverlässig. Zuschneider
der auch ohne Anprobe gut sitzende Sachen liefern kann, findet in meinem Maaßgeschäft per 1. Januar 1901 Stellung. Offerten mit Angabe bisheriger Thätigkeit, Gehaltsansprüche u. Photographie erbittet (18950
Max Zöllner, Graudenz.

Tüchtiger, zuverlässiger, äußerst nüchterner (19002
Kesselheizer
für Cornwall-Kessel k. sich meld.
Akt.-Ges. für Stahlfabrikation
(Patent Terlinden)
Gossentin bei Neustadt Wpr.

Kutscher
zum Taxameterfahren
stellt ein (18952
Langgarten 27, Komtoir.

Ein Schmiedegeselle wird gesucht, und 2 Arbeiter zum Auskrauten v. Gräben geg. Akkord in Gr. Plehnendorf 1, Neue Schmiede, F. Penquitt. (56676

Für unser Tuch-, Manufaktur- und Konfektions-Geschäft suchen per sofort 3 tüchtige katholische
Verkäufer
der polnischen Sprache mächtig. Meldungen sind Gehaltsansprüche beizufügen. (18947
Adolf Bonin & Co.,
Czersk Wpr.

Kolporteure, geübte, sucht Siestaverlag 133 Hamburg (55546

Suche per sofort
1 tüchtigen Klempnergesellen, dauernd, und
1 Lehrling. (56436
H. Peschel,
Klempnerei u Kupferschmiederei
Neufahrwasser, Sasperstraße.

100 Steinschläger
finden von sofort gute Beschäftigung bei den Chaussee-Neubauten im Kreise Rosenberg. Meldungen sind nach hier zu richten. (18949
Julius Berger,
Bromberg, Tiefbaugeschäft.

Hohen Rabatt. Ladengeschäften f Briefmark., Kommissionsverk.
G. Zechmeyer, Nürnberg. (18755

Tcht. Agenten u. Platzvertreter
für den Vertrieb v. Bilz' Naturheilverfahren u. and. gangbarer Werke geg. höchste Prov. gesucht. Bilz' Verlag Leipzig. (10898

Ein tüchtiger, praktisch und theoretisch gebildeter Brauer wird als (18841
Brauführer
zur Stütze des Prinzipals für eine untergähr. Brauerei Westpreußens, 8000 hl Umsatz, eingerichtet mit Eismaschine und Dampfsudwerk per 15. Dezember gesucht. Meldungen mit Zeugnissen, Gehaltsansprüchen und Altersangabe befördert unter 18841 die Expedit. dies. Blattes.

Platz-Vertreter
gesucht für Wirthekundschaft, hohe Provision, leicht verkäuflicher Artikel d. Nahrungsmittelbranche. Reisevertret. f. größeren Rayon w. ebenfalls um Offerte geb. sub Z. R. 1336 durch Haasenstein & Vogler, A.-G., Köln. (19062

Vertreter!!
Leistungsfähige Zigarrenfabrik sucht tüchtigen **Platzagenten.**
Offerten unter A. Z. 1900 postlag.

Ein tücht. Tischlergel. a. Bau st. e. Witt, Café Lindenhof, Gr. Allee.

Ein tücht. Klempnerges. k. sich mld. Gr. Allee Café Lindenhof, Witt.

Für ein hiesiges feines Kolonialwaaren- u. Delikatessen-Geschäft wird zum 1. Januar ein
älterer tüchtiger Kommis
für Lager und als Expedient gesucht. Nur Herren mit besten Referenzen belieben Offerten unter V 325 an die Expedition dies. Blattes einzureichen. (56666

Gesucht nüchterner **Arbeiter**
zur Bedienung der Holzbearbeitungsmaschinen und Dampfheizung. Grund, Brandgasse 17/18.

Schneidergesellen stellt ein G. Dickomey, Neufahrwasser, Olivaerstraße Nr. 66.

2 tüchtige Ofensetzer
sofort gesucht. (19069
J. Nagowski,
Töpfermeister, Stolp i. P.

Zum Besuche v. Kolonialwaar.-, Drogengesch. u. Apotheken suche einen Vertreter gegen hohe Provision. Offert. an Jean Becker, Ludwigshafen a. Rh. (19061

Ein tücht. Tapeziergehilfe wird auf dauernde Beschäftigung sof. gesucht Melzergasse 1, parterre.

Ein Möbeltischler findet Arbeit Altstädtischen Graben 35.

Klempnergeselle kann sofort in Arbeit treten Langgarten 95.

Schlossergesellen
sucht
Bartsch, Poggenpfuhl.

Tüchtig. Rockarbeiter auf Woch. f. d. Beschäft. Johannisgasse 69, 1.

Warum sterben

Kinder oft im blühendsten Alter? (17768
Frauen Weil sie es leider versäumen, rechtzeitig
Mädchen die gegen Husten, Kitzeln im Kehlkopf, Heiserkeit, Keuch-, Stock-, Krampfhusten
Männer Athemnoth, Asthma, Lungenleiden
bewährte Issleib's

Asthma-Bonbons

12 % Alliumsaft, 88 % Raffinade, zu gebrauchen; in Beuteln à 30 ₰ und in Schachteln à 1 ℳ.

E. F. Sontowski, Hausthor 5.
Carl Seydel, Drog., Hl. Geistg. 124.
H. L. F. Werner, Drog., Junkerg. 8.
Alb. Neumann, Drog., Langenm. 3.
Alfred Post, Drog., Jopengasse 24.
Rud. Minzloff, Drog., Langgrt. 111
Rich. Lenz, Drog., Brodbänkg. 43.
C. Lindenberg, K.-D., Breitg. 131/2
Max Lindenblatt, Heil. Geistg. 131.
George Gronau, Altst. Grab. 69/70.

Alpen-Stieglitze, Alpen-Zeisige, Weinberg-Hänflinge Ung. Edelfinken,

nur prima Sänger, à Stück 1 Mk. 50 Pfg. (18786m
Nachnahme. Lebende Ankunft garantirt.
Schlegels Thierpark Hamburg.

Jede Dame benutze nur

Hubertus-Crême.

Ein vorzügliches Mittel, um selbst die sprödeste Haut sammetweich zu machen. (18578
1 Glas 1 Mark.
Hubertus-Drogerie und Parfümerie im „Danziger Hof".



Hoehl Kaiser-Blume

Feinster Sekt.
Gebr. Hoehl, Geisenheim a. Rh.
Zu bezieh. durch die Weinhandlungen.
(15995m

Hygienischer Schutz

D. R. G. (Kein Gummi) N. 42469.
Tausende von Anerkennungsschreiben von Aerzten u. A. liegen zur Einsicht aus.
1/1 Sch. (12 Stück) 2 ℳ
2/1 „ 3,50 ℳ, 3/15 „
1/2 „ . . . 1,10 „
Porto 20 ₰
Auch in vielen Apotheken, Drogen- und Friseur-Geschäften erhältlich. (18342m
Alle ähnlichen Präparate sind Nachahmungen.
S. Schweitzer, Berlin O., Holzmarktstraße 69/70.
Prospecte verschlossen, gratis und franco.

Haidschnuckenfelle, eingetr. Schutzmarke „Eisbär", modernst. prakt. Zimmerschmuck, best. Mittel geg. kalte Füße, Gicht u. Rheumatismus, Größe etwa 1 □m; tadell. gegerbt, gebrauchsfertig, liefere ich in folgend. Qual.: **Ia. ff. Salondecken** chem. gerein., Wolle dicht, langhaarig, lockig, silbergrau od. weiß, p. St. Mk. 7.50. IIa. nicht so groß und wollig, sonst gleichwerthig Mk. 6.—. IIIa. zu Bettvorlage 2c. p. St. Mk. 4.—. 3 St. u. darüber lief. frko. Preisverz. üb. Teppiche u. Wagendecken sowie Schlittendeck. u. Fußsäcke a. Fellen gratis. **W. Heino, Lünzmühle Nr. 33 bei Schneverdingen, Lüneb. Heide.** 8533



(6433

SORGENLOS werden Sie nur, wenn Sie Preisliste über Bedarfsart. (Neuheiten) verl. Versand grat. u. frc. Lehrr. Buch statt 1,70 ℳ nur 70 ₰. (10988
R. Oschmann, Konstanz D 78.

3 große Cravattentage

Donnerstag, den 22. d. M. **Freitag,** den 23. d. M. **Sonnabend,** den 24. d. M.

ca. 8000 Cravatten

stellen wir am **Donnerstag, Freitag** und **Sonnabend** zu **bedeutend herabgesetzten**

Ausnahmepreisen

zum Verkauf.

Einige Beispiele unserer enormen Billigkeit:

Regattes, lange, schmale Cravatten.
Serie I. St. nur 28 Pfg.
„ II. „ „ 42 Pfg.
„ III. „ „ 85 Pfg.

Diplomaten- Schleifen für Stehkragen.
Serie I. St. nur 8 Pfg.
„ II. „ „ 19 Pfg.
„ III. „ „ 38 Pfg.
„ IV. „ „ 53 Pfg.

Schleifen für Liegkragen.
Serie I. St. nur 15 Pfg.
„ II. „ „ 20 Pfg.

Westen, extra groß für Steh- und Liegkragen.
Serie I. St. nur 24 Pfg.
„ II. St. nur 40 Pfg.

Selbstbinder
Serie I. St. nur 40 Pfg.
„ II. St. nur 65 Pfg.
„ III. St. nur 90 Pfg.

Plastrons für Stehkragen.
Serie I. St. nur 78 Pfg.
„ II. St. nur 95 Pfg.

Ein grosser Posten Cravatten

zum Aussuchen

enthaltend: **Regattes, Diplomaten, Westen, Schleifen etc.**
mehrere 1000 Stück fehlerfreie moderne Muster.

Serie I. Jede Cravatte, so lange der Vorrath reicht . . Stück **25** Pfg.
Serie II. Jede Cravatte, so lange der Vorrath reicht . . Stück **35** Pfg.
Serie III. Jede Cravatte, so lange der Vorrath reicht . . Stück **50** Pfg.

Wegen zu starken Andranges in den Nachmittagsstunden empfehlen wir möglichst die Vormittagsstunden für Ihren Besuch zu benutzen.

Wir bieten Ihnen **schon jetzt** eine äußerst günstige Gelegenheit, Ihren **Weihnachts-Bedarf** in Cravatten zu

staunend billigen Preisen

zu decken.

Beachten Sie genau unsere Preise und Qualitäten.

Nur 3 Tage!

Kaufen Sie Cravatten. | Brauchen Sie Cravatten?

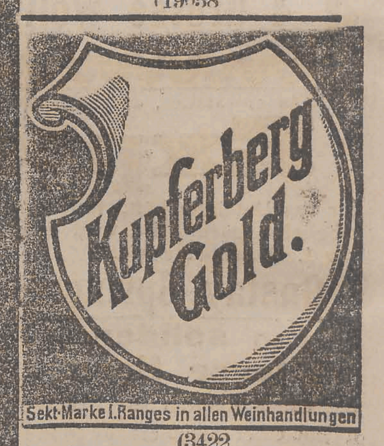
Sächsisches Engros-Lager

30 Langgasse 30.

(19040



(19038



(3422



(18954m

POLYPHON

Selbstspielende Musikwerke
20 Mk. von aufwärts liefern gegen **Monatsraten** von 3 Mk. an
6 Monate Garantie.
Cataloge gratis und franko.
Bial, Freund & Co.
BRESLAU.
1192



(18676m



(9008

Massiv echt goldener

8 kar. Damen-Ring No. 3049 mit Prima Cap-Rubin **2,50 Mk.**



Eleganter Damen-Ring No. 3058 massiv 8 kar. Gold mit grünem Stein und Perlen **4,50 Mk.**

Reich illustrirte Preisliste über alle Sorten Uhren, Ketten und Goldwaren gratis und franko.

S. Kretschmer,
Uhren, Ketten und Goldwaren engros,
Berlin 207, Neue Königstr. 4.
Reelle und wirklich billige Bezugsquelle für Uhrmacher und Wiederverkäufer.
(18463

Die Wohnungsfrage und das Reich.

Von C. Brehmer.

Der Verein „Reichswohnungsgesetz", welcher seit seiner vor zwei Jahren erfolgten Begründung eine rührige Thätigkeit entwickelt, um die „Klinke der Reichsgesetzgebung" zum Zweck einer durchgreifenden Wohnungsreform in Bewegung zu setzen, hat nun mit der Veröffentlichung eines Sammelwerks „Die Wohnungsfrage und das Reich"*) begonnen, das die weiteste Beachtung aller Kreise verdient. Die Wohnungskalamität, besonders dort, wo es sich um kleine Wohnungen für die mittleren und unteren Bevölkerungsschichten handelt, ist eine allgemeine geworden. Aus allen Theilen des Reiches, besonders aus den Großstädten und den Industriebezirken mit rasch wachsender Bevölkerung kommen die gleichen, immer dringender werdenden Rufe nach Abhilfe.

Der Verein „Reichswohnungsgesetz" sucht nun in seinem Sammelwerke durch gründliche Behandlung der bei einer Reform großen Styles in Frage kommenden Materien nicht nur eine allgemeine Kenntniß der einschlägigen Fragen zu vermitteln und so aufklärend zu wirken, sondern auch durch praktische Vorschläge für jedes der behandelten Gebiete bereits eine Basis zu liefern, auf der die Ausgestaltung eines Reichsgesetzes weiter gearbeitet werden könnte. Er hat zu diesem Zweck eine Reihe hervorragender Sachkenner zur Mitarbeit gewonnen und wird in einer Serie Einzelschriften der betreffenden Verfasser das weite Gebiet der Wohnungsfrage eingehend beleuchten. Dem ersten Band, welcher kürzlich im Buchhandel erschienen ist, geht eine Einleitung der Herausgeber, Dr. v. Mangoldt und Dr. Scheven voraus, die für die eine kurze Uebersicht über die bisherigen Leistungen und Erfolge des Vereins „Reichswohnungsgesetz" geben. Daraus ergiebt sich, daß im zweiten Vereinsjahr die Zahl der Mitglieder auf 800 sich erhöhte, darunter hervorragende Parlamentarier aller Parteien, wie eine Anzahl der bedeutendsten Großindustriellen. Dementsprechend steigerte sich die Jahreseinnahme auf 21 000 Mk. Diese Summe reicht allerdings noch nicht annähernd zu einem umfassenden Wirksamkeit und werden daher weitere Beitrittserklärungen mit einem Mindest-Jahresbeitrage von 1 Mark sowie auch einmalige Geldspenden an den Vereinsschatzmeister F. Dietz, Frankfurt a. M., Musikantenweg 46, erbeten. — Der Verein ist in seiner Thätigkeit bemüht gewesen, durch Wort und Schrift seine Ideen zu verbreiten, er hat auch durch Entsendung einer besonderen Kommission, welche mit den Abgeordneten der verschiedenen Parteien Fühlung nahm, wesentlich zu der am 14. November 1899 im Reichstag erfolgten Annahme des Antrages Schrader mitgewirkt, betr. Einsetzung einer Kommission mit der Aufgabe, „durch Untersuchung der bestehenden Wohnungsverhältnisse und der auf dieselben bezüglichen Gesetze und Verwaltungsbestimmungen festzustellen, ob und in welcher Weise ein Eingreifen des Reiches zur Beseitigung der Wohnungsnoth angezeigt ist". — Ein weiteres Resultat der Vereinsarbeit ist die Herausgabe des erwähnten Sammelwerks. Dem ersten Bande „Die Wohnungsinspektion und ihre Ausgestaltung durch das Reich" von Hans Freiherrn v. d. Goltz, Beigeordneten des Bürgermeisters der Stadt Straßburg i. E., werden weitere Arbeiten folgen über Bauordnungen und Bebauungspläne, über ergänzende Produktion kleiner Wohnungen einschließlich Beschaffung des Baukapitals durch Ausbau der Invaliditäts- und Altersversicherungs-Anstalten, über Baugenossenschaftswesen, Bodenfrage, Mietsrecht, Mietspreise und Zwangsvollstreckung, Wohnungsstatistik, lokale Beschaftspolitik u. s. w. Diese kurze Uebersicht läßt bereits erkennen, wie ausgedehnt das Gebiet ist, das bei einer Wohnungsreform von Grund auf in Frage kommt. Der vorliegende erste Band über die Wohnungsinspektion enthält eine Arbeit von umfassender Gründlichkeit. Der Autor, Freiherr von der Goltz, als Leiter der sozialpolitischen Abtheilung der Straßburger Stadtverwaltung und Hauptbetheiligter an der dort eingerichteten und mit großem Erfolg thätigen städtischen Wohnungsinspektion, ist wie kaum ein Anderer befähigt und berufen, das Thema der Wohnungsinspektion zu behandeln. Ist es nach ihm im Interesse einer vollständigen Uebersicht zu bedauern, daß aus Gründen bestimmter Raumbeschränkung auf eine Besprechung der Wohnungsinspektion im Auslande (England, Schweiz) verzichtet werden mußte, so bietet doch die Schrift ein vollständiges Bild des bisher in Deutschland Geleisteten. Danach sind auf dem Wege der Gesetzgebung gegen das Wohnungselend vorgegangen bisher nur zwei deutsche Staaten, Hessen und Hamburg, welchen letzteren in allernächster Zukunft Lübeck zu folgen beabsichtigt, außerdem in gewisser Hinsicht Elsaß-Lothringen, dem ein aus der französischen Zeit übernommenes Gesetz von 1850 betreffend die Verbesserung der gesundheitsschädlichen Wohnungen eine Wohnungs-Inspektion auf kommunaler Grundlage ermöglicht. Die anderen deutschen Staaten besitzen kein besonderes Gesetz über Wohnungspflege, doch lassen bei denselben die allgemeinen Bestimmungen über Verwaltung und Strafrecht Regierungsverordnungen zu, durch die ein polizeiliches Einschreiten gegenüber den Mißständen des Wohnungswesens möglich wird. Eine Ausnahme hiervon macht nur allerdings Bayern, in dem Verwaltungsbestimmungen ein polizeiliches Einschreiten nur bei ausbrechenden Seuchen gestatten.**) Wie wenig indessen durch die bloße Möglichkeit von Verordnungen allein geschehen ist, dafür giebt Preußen ein lehrreiches Beispiel. Besondere Polizeiverordnungen über Benutzung von Wohnungen im Allgemeinen existiren nicht einmal in einem Achtel aller Regierungsbezirke darunter allerdings die vorzüglichen Bestimmungen des Regierungspräsidenten von Düsseldorf (1895) welche für eine Reihe anderer Städte des Westens vorbildlich geworden sind.***) — Charakteristisch zeigen sich auch die Verhältnisse im Königreich Sachsen. Eine Anzahl fast idealer Verordnungen über Wohnungsinspektion werden nur zum kleineren Theile praktisch durchgeführt, weil das Schließen der allerschlechtesten Wohnungen den bereits in hohem Maaße vorhandenen Mangel an kleinen Wohnungen noch bedeutend verschärfen würde. (Leipzig, Dresden.) Es ergiebt sich aus den wenigen angeführten Thatsachen, daß eine einheitliche Regelung des Wohnungswesens eine dringende Zeitforderung ist, wobei sich allerdings von selbst ergiebt, daß bei den örtlich äußerst verschiedenen Verhältnissen Deutschlands das angestrebte Reichsgesetz über Wohnungspflege nur allgemeine Begriffsbestimmungen über zum Bewohnen nicht geeigneter oder überfüllter Wohnungen 2c. geben kann und darf, während es dem Ermessen der Lokalbehörden überlassen bleiben muß, diese Begriffe auf die thatsächlichen örtlichen Verhältnisse anzuwenden.

v. d. Goltz beleuchtet in seiner Schrift an der Hand reicher Erfahrung nicht nur den praktischen Werth des bis jetzt Vorhandenen, er stellt auch in großen Zügen die Umrisse der anzustrebenden Gesetzesvorlage fest und giebt damit neben einem reichhaltigen Informationsmaterial in Sachen der Wohnungsinspektion bereits die Möglichkeit, durch Diskutiren die Idee einer reichsgesetzlichen Wohnungsreform zu vertiefen und zu verbreiten.

Man darf mit Interesse den weiteren Veröffentlichungen des Sammelwerks „Die Wohnungsfrage und das Reich" entgegen sehen, denn nicht nur die Verbesserung der vorhandenen eventl. die Schließung der die Gesundheit gefährdenden Wohnungen muß ins Auge gefaßt werden, sondern vor allem auch die ergänzende Produktion kleiner Wohnungen. Diesem Thema werden bei seiner großen Wichtigkeit mehrere der in Aussicht stehenden Einzelschriften gewidmet sein und zwar haben die Herren Landesrath Liebrecht-Hannover, Arbeitersekretär Kampfmeyer-Frankfurt a. M. und Dr. P. Scheven-Dresden die verschiedenen Theile dieser wichtigen Materie zu behandeln übernommen.

*) Göttingen 1900 bei Vandenhoek & Ruprecht, Band I: „Die Wohnungsinspektion und ihre Ausgestaltung durch das Reich" von Hans Freiherrn v. d. Goltz. Preis 1,50 Mk.

**) Die bayrische Regierung veröffentlicht soeben den Entwurf einer Verordnung, die polizeiliche Beaufsichtigung der Wohnungen und Schlafstellen betreffend.

***) Inzwischen hat die Stadt Düsseldorf zum Bau von kleinen und mittleren Wohnungen 20 Millionen Mark bewilligt.

Eingesandt.

Wer hat an dem Eisenbahn-Unfall in der Schichaugasse Schuld?

Es dürfte wohl das dringendste Bedürfniß vorliegen, eine auf diesem Wege bereits mehrfach erwähnte Angelegenheit „den Bau einer Eisenbahn durch die Schichaugasse" zu erörtern. Einmal muß es scharf getadelt werden, daß das erwähnte Bahnprojekt vor Erledigung der sehr gewichtigen Einwendungen, welche rechtzeitig erhoben worden sind, ausgeführt ist. — Es ist unerfindlich, weshalb auch der gemachte Vorschlag, die projektirte Bahn über die geeignetere Holzraumstraße zu führen, gar keine Berücksichtigung gefunden hat. Da heißt es einfach: „Und die Bahn geht doch durch die Schichaugasse", und sie geht, gefahren wird auch — und wie? Trotzdem der Herr Regierungs-Präsident bestimmt hat: 2 Mal täglich ein Zug mit höchstens 6 Wagen — fuhr am Unglückstage ein Zug mit 11 großen Waggons. Das Leben und Eigenthum der Passanten wird nicht im mindesten berücksichtigt. Wie s. Zt. gemeldet, haben die Grundstückseigenthümer der Schichaugasse unterm 19. und 27. September und 6. und 18. Oktober beim Ministerium der öffentlichen Arbeiten um Abhilfe gebeten, insbesondere deshalb, weil zugesagt war, die Straße hätte die erforderliche Breite und wäre mit je 2½ Metern breitem beiderseitigen Trottoir versehen, wohingegen diese Behauptung nur auf dem Papier steht! Hierzu kommt noch, daß die elektrische Bahn Brösen-Danzig durch die Straße fährt, außerdem eine ca. 90 Meter lange Weiche in der Straße hat, ca. 6000 Fabrikarbeiter und der ganze Lastfuhrwerks- und Personenverkehr von Neufahrwasser, Saspe, Legan und Schellmühl, ihren Weg durch die Schichaugasse nehmen muß.

Auf alle ihre Vorstellungen ist den Beschwerdeführern erst am 13. d. M. der Bescheid des Ministeriums zugegangen, daß die Angelegenheit dem Herrn Regierungspräsidenten hierselbst zur Erledigung überwiesen ist.

Es ist nun garnicht abzusehen, in welcher Weise, nachdem die Bahn fertig und in Betrieb genommen ist, und, wie von den Interessenten vorausbefürchtet, bereits am 12. d. Mts. ein sehr schwerer Unfall sich ereignet hat, hier Abhilfe geschafft werden soll. Einzig und allein ist dies nur möglich, wenn seitens der Behörde die Verbindungsbahn aus der Schichaugasse entfernt und über das schon vor 1½ Jahren von den Interessenten in Vorschlag gebrachte, geeignetere Terrain geführt wird.

Trotzdem nun am 12. d. Mts. der Unfall passirt ist, dem durch einen glücklichen Zufall nicht Menschenleben zum Opfer gefallen sind, wird seit diesem Tage noch mit viel größeren Güterzügen (eine große Gütermaschine mit Kohlenwagen und 22 beladenen Güterwagen) die Straße befahren; auch scheint es nicht, als ob stets die vorgeschriebene Fahrgeschwindigkeit inne gehalten werde.

Jeder Unparteiische wird wohl nach Berücksichtigung vorstehender Thatsachen den Interessenten beipflichten, wenn sie die Behauptung aufstellen, daß hier die von ihnen gemachten Einwendungen nicht in gebührender Weise berücksichtigt worden sind.

Berliner Börse vom 19. November 1900.

Deutsche Fonds.

Reichs-Schatz-Anleihe	4	100.70
Deutsche Reichs-Anleihe unk. 1905	3½	95.10
" "	3½	95.20
" "	3	86.70
Preuß. consol'd Anleihe unk. 1905	3½	94 80
" "	3½	94.90
" "	3	86.40
Berliner Stadt-Obl. 66.75.	3½	98 75
" " 1892	3½	94.80
Westpr. Prov.-Anleihe	3½	90.90
Landsch. Central. Pfdbr.	3½	93.40
" "	3	83.10
Ostpreußische	3½	93.30
Pommersche	3½	95.—
Posensche, 6—10	4	100 —
"	3½	92.80
Westpreußische rittsch. 1.	3½	93 70
" 1. B.	3½	93.—
" neuländisch.	3½	92.80
Westpreußische rittsch. 1. 2.	3	84.—
Westpreußische neulandsch. 2.	3	83.30
Preußische Rentenbriefe	4	100.30
"	3½	92.40

Ausländische Fonds.

Argentinische Gold-Anleihe	5	78.50
do. kleine	5	79.—
do. innere	4½	68.—
do äußere 500 L.	4½	69.40
do. 20 L.	4½	70.—
Barlett. L. M. p. St.	fr.	17.90
Chinesische Anleihe 1896	5	89.90
" 1898	4½	75.50
Egypter garantirt	3	—
do. priv.	3½	—
Griech 1881 und 84	1 3/5	37.30
do. Goldrente L. 500.	1.3	37 60
do L 100	1.3	29.70
Griech. Goldrente L. 20	1.3	29.70
do. Monopol	1.3	41 50
Holländ. Anleihe	3	—
Ital. steuerfr. Hypothek	fr.	—
do. steuerfr. Nat.-Bank	4	96.—
do. do. do.	4½	97.—
Italienische Rente	4	94.75
" " kleine	4	94.75
" amortisirte Rente 3. 4.	4	—
Mexikaner 500 L.	5	98.25
Mexikaner 100 L.	5	98.80
Mexikaner 20 L.	5	98.80
Norw. Hypoth.-Oblig.	3½	—
Oesterr. Gold-Rente	4	97.90
do. Papier-Rente 100 G.	4 1/5	97.80
do. do. 1000 G.	4 1/5	97.75
do. Silber-Rente 100 G.	4 1/5	97.75
do. do. 1000 G.	4 1/5	—
do. 64er Loose	3,2	—
do. 60er L.	—	134.50
do. 64er L. p. St.	4	350.50
Pest. Comm.-Bank Pfandbrf.	—	92.50
Poln. Pfandbr.	4	—
do. Liqu.-Pfandbr.	4½	98.70
Röm. Stadt-Anleihe 1.	4	95 50
do. 2—8	4	95.50
Rum. amort. Rente	5	87.20
do. do. 400 Mark	5	87 30
Rum. amort. de 1892/93.	5	87.30
do. do. de 1889.	5	73.50
do. do. de 1890	4	73 25
do. do. de 1891.	4	72 80
do. do. de 1894	4	72 90
do. do. de 1896	4	72.80
do. do de 1898	4	72 80
Russ. Bodencr.	4	—
Türk. Anl. D.	5	22 45
Türk. Adm. 1888	1	98.50
" conf. A. 1890	5	—
do. 400 Fr.-L. p. St.	4	108.90
Ung. Gold-Rente	4	96 75
do. Kronen-Rente	4	91.90
do. G. invest. Anl.	4½	100.90
do. Loose p. St.	—	275.

Inland. Hypoth.-Pfandbr.

Dtsch. Grundsch.-Bank	4	84.—
do. unkündbar bis 1904	4	84.—
do. 7. 8. unk. 1906	3½	75.—
Hamb. Hypoth.-Bk.-Pfdbr. unk. 1900	4	98.—
" " " unk. 1905	4	99 —
" " alte u. conv.	3½	90.—
" " 46—190 unk. 1905	3½	90.50
" " 301—360 unk. 1908	3½	92.—
Meininger Hyp.-Pfandbr. unk. 1900	4	98.50
Nordd. Grundcr.-Pfandbr. 3.	4	97.50
" 4. 5. unk. bis 1903	4	97.50
Pom. Hyp. 5. 6. unk. bis 1900	4	97.60
" 7. 8. unk. bis 1904	4	98.25
" 9. 10. unk. b. 1900	4	99. -
Pr. Bodencr.-Pfandbr. 1907	3½	90 50
" " 10. unk.	4½	110.—
" " 13. unk. 1900	4	98.50
" " 14. unk. 1905	4	98 50
" " 11.	3½	90.50
Pr. Centralbd. 1886/89	3½	90.—
Pr. Hypoth.-Actien-Bank 8—12.	4	90.—
" " 15—18.	4	90.—
" " 19. 20. unk. b. 1905	4	90.—
" " 21 22	3½	83 —
Pr. Pfandbr.-Bk.-Pfdbr. unk. 1905	3½	90.30
" " " " " 1908	3½	90.50
" " " " " 1908	4%	99 50
" " " " " 1909	4%	99.50
" " " " " 1910	4%	100.—
Pr. Pfdb.-Bk.-Kleinb.-Obl. u. 1904	3½	92.75
" " " " 1908	4%	100.—
Pr. Pfdbr.-Bk.-Comm.-Obl. u. 1907	3½	92.75
" " " " 1910	4%	100.—
Rhein.-Westfäl.		
Bod. 1. 3. 5. u. 1905	4	98.—
" 2. 4. u. 1904	3½	89.80
" 6. unk. 1908	3½	90.40
" 7. u. 1908	4	99.50
Stettiner Nat.-Hypothekenb.	4½	—
" "	4	—
" unk. b 1905	3½	—

Eisenbahn-Prioritäts-Actien und Obligationen.

Ostpreuß. Südbahn 1—4.	4	—
"	3½	—
Oesterr. Ung.-Stb., alte	3	88.10
" 1874	3	85.50
" Ergänzungsnetz	3	86.60
" St. 3.	5	108.10
" Gold	4	98.80
Ital. Eisenbahn-Oblig. kl.	2.4	57.75
Kronpr. Rudolf	4	95.60
Moskau-Rjäsan	4	96 75
" Smolensk	4	94.90
Raab Oedenb.	3	72.50
North. Gen. Lien.	3	69 60
Northern Pacific 1.	4	104.—
Ung. Eisenb. Gold	4½	101.40
do. do. 500 fl.	4½	101.40
do. Staatseis. Glb.	4½	99,90

In- und ausländische Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

	Div	
Aachen Mastricht	6	124.-
Gotthardbahn	6	145.75
Königsberg-Cranz	8	132.50
Lübeck-Büchen	6¾	136 75
Marienburg-Mlawka	2¾	74.40
North.-Pac. Vorzg.	4	81.
Oestr. Ung.-Staatsb.	5,7	141.25
Ostpr. Südbahn	3	88.90
Warschau-Wien	26¼	—

Stamm-Prioritäts-Actien.

Marienburg-Mlawka	5	—
Ostpr. Südbahn	5	—

Bank- und Industrie-Papiere.

	Div.	
Berl. Kassen-Ver.	8 2/3	148.—
Berliner Handelsgesellschaft	9½	152.40
Berl. Bd. Hdl. M.	—	—
Braunschweiger Bank	6 1/6	115.—
Bresl. Disconto	7½	104 20
Danziger Privatbank	7	124.50
Darmstädter Bank	7	135 —
Deutsche Bank	11	197.25
Deutsche Genossenschaftsb.	6	110.75
Deutsche Effectenb.	8¾	117.—
Deutsche Grundschuld-B.	7	46.
Disconto-Gesellschaft	10	179.90
Dresdener Bank	9	149.—
Gothaer Grundcred.	7	123.25
Hamb. Hypoth.-B.	8	146.75
Hannoversche Bank	6	122,25
Königsberger Vereinsb.	6 1/8	112.90
Lübeck. Commb.	8	137.—
Magdeb. Privatb.	6	105.10
Meining. Hypoth.-B.	7	126.
Nationalbank für Deutschland	8½	133 75
Nordd. Creditanstalt	8½	118.80
Nordd. Grundcr.-B.	6	85.—
Oestr. Creditanstalt	11¼	207.—
Pommersche Hypoth.-Bk.	7	139.50
Preuß. Bodencr.-Bk.	7	134.50
" Centralbodencred.-Bk.	9	165 80
Pr. Hypoth. A. B.	6½	66.25
Reichsbankantheile 3½%.	10.48	148.40
Rhein. Westf. Bodencr.	6	115.30
Russ. Bank für ausw. Hdl.	8	—
Danziger Oelmühle	0	44.—
do. 5% St.-Prior.	0	69.30
Hibernia	12	204.—
Große Berl. Straßenbahn	10½	224.—
Hamb.-Amerik. Packetf.	8	127.75
Harpener	9	183.40
Königsb. Pferdeb. Brz.	10	58.
Laurahütte	15	210.—
Norddeutscher Lloyd	7½	116.60
Stett. Cham. Didier	30	340.25

Lotterie-Anleihen.

Bad. Präm.-Anl. 1867	4	139.90
Bayerische Prämienanleihe	4	—
Braunsch. 20-Thlr.-L.	—	129.10
Köln Mind. Pr. A.-Sch.	3½	133.25
Hamburg. Staats-Anl.	3	—
Lübeck. Präm. Anl.	3½	—
Meininger Loose	—	24.60
Oldenburg. 40 Thlr.-L.	3	129.—

Gold, Silber und Banknoten.

Dukaten p. St.	9.72	Am. Coup. zb.	
Souvereigns	20.43	Newy	4.2025
Napoleons	16.275	Engl. Bankn.	20 42
Dollars	4.19	Franz. "	81.30
Imperials	—	Italien. "	77.25
" p. 500 Gr.	—	Nordische "	112.20
" neue	16 265	Oesterr. "	84 95
Am. Not. kl.	4.215	Russ. Bankn.	216.35
		" Zollcoup	324.—

Wechsel.

Amsterdam und Rotterdam	8T.	169.25
Brüssel und Antwerpen	8T.	81.20
Skandinav. Plätze	10T.	112.10
Kopenhagen	8T.	112.15
London	8T.	20.425
London	3M	20.225
New-York	vist	—
Paris	8T	84 40
Wien östr. W.	8T.	84.90
Italien. Plätze	10T.	76.90
Petersburg	8T.	215.75
Petersburg	3M.	213.05
Warschau	8T.	215.95

Diskont d. Reichsbank 5%.

Unterhaltungs-Beilage der „Danziger Neueste Nachrichten".

Wer mit Verheissungen bezahlt,
Bezahlt mit Gelde, das man malt.
Logau.

Irrsterne.

Roman von H. v. Götzendorff-Grabowski.

24) (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Es währte nicht lange, so kehrte Bassia in der That zurück mit einem Präsentirbrett, von dem ihm der aromatische Trank lockend entgegendampfte.

„Er hat es geglaubt — das von Bett, wilmoznie Pan. Und er hat selbst nachgesehen, daß sie schläft und ihre Thür mit Schlüssel abgesperrt hat. Dann sein er fortgegangen."

„Wollen Sie mir sagen, wer schläft, wer seine Thür mit dem Schlüssel versperrt hat, Bassienka?"

„Möchte ich schon, wilmoznie Pan, aber darf ich nicht! Er wollte mir sonst todtmachen! Wilmoznie Pan muß vergessen Geschwätze von Bassia, dummes!"

„Kommen Sie einmal näher, Bassia. Grade jenes unglückliche gefangene Mädchen ist es, über das ich mit Ihnen zu sprechen wünsche. Und wenn Sie nicht aufrichtig sein wollen, so kann es mit Kleid und Baschlik nichts werden. Eine Hand wäscht die andere."

„Weiß nicht, was ich soll sagen, wilmoznie Pan," erwiderte Bassia in leisem, furchtsamem Tone, während ihre verlangenden Blicke nach dem verschwundenen Goldstück suchten. „Weiß nicht Namen von Mädchen, ist sich zu schwer in Gedanken zu bleiben."

„Das ist die Wahrheit. Ich kenne ihren Namen und weiß, daß er seltsam ist. Ich weiß mehr von dem Mädchen als Sie und ganz Sielanka, Kind, deshalb ist es kein Unrecht, kein Verrath, wenn Sie mir einige einfache Fragen beantworten."

Es schien ein besonderer Gedanke in der kleinen Dienerin aufzusteigen. Sie überblickte die Erscheinung des Rittmeisters mit einem neuen interessirten Ausdruck in den Augen, und es lag eine schwache Nuance von Vertraulichkeit in ihrer Stimme, als sie fragte:

„Wilmoznie Pan sein doch nicht Musiker ihriges? Das konnte werden sehr schlimm!"

Geldern mußte lächeln. „Welcher Musiker, Kind?"

„Geliebter von Fräuleinchen, was hat geschworen, Fräuleinchen wiederzufinden und ihr gewiß zu heirathen. Wilmoznie Pan sein das nicht?"

„Ich bin es wirklich nicht, Bassia. Sie müssen es mir schon glauben."

„Aber Freund von Fräuleinchen, nicht wahr? Förster hat geschworen, jedem solchen Freund Knochen zu zerschlagen! Und mir — mir wollte er gleich todtmachen, wenn ich falsch bin, sagt Herrin."

„Sie haben nichts zu fürchten, Bassia. Niemand wird erfahren, daß wir ein Gespräch miteinander hatten. Ich verspreche es und bin gewöhnt, mein Wort zu halten. Wie ist es nun mit dem Kleide und dem Baschlik?"

Das Goldstück erschien wieder und Bassias Augen vergrößerten sich in dem Maße, als der Rittmeister es denselben näher brachte. Sie faltete ihre dicken Hände über der zerknitterten Schürze und sagte ergeben: „Wilmoznie Pan soll fragen."

„Wohl," entgegnete er gelassen. „Es wäre mir zunächst wünschenswert zu erfahren, was man von ihr, von dem unglücklichen Mädchen für eine Geschichte ersonnen hat, um ihre Gefangenhaltung zu erklären. Es ist Baron von Borck, der neue Herr von Sielanka, der sie hierher brachte, nicht wahr?"

Bassia schüttelte sehr energisch den Kopf. „Fräuleinchen sein Nichte von Herrin und von Stadt gekommen. Förster holte sie selbst von dort; Fräuleinchens Mutter wollte so, sagt Herrin."

„Ihre Mutter? Warum sandte diese sie hierher?"

„Wegen Liebe mit Musiker. Er soll sein ganz schlechtes Mensch, was nur Lust hat auf Geld von Fräuleinchen. Und Fräuleinchen soll sein Frau von Herrn Förster, sagt Herrin. Herrin hat oft Brief von Stadt, darin steht, Musiker soll thun ganz rasend — und soll immer suchen Fräuleinchen. Herrin hat versprochen, Fräuleinchen wird verständig werden hier in Sielanka — aber nun mein Herrin, es hilft kein Mittel. Fräuleinchen sitzt fast immer auf ein Fleck und weint, will nicht essen, nicht trinken, nicht reden. Herrin hat ihr nicht erlaubt, allein zu spazieren, und jetzt sitzt Fräuleinchen immer nur am Fenster und sieht auf Waldweg, wo Musiker kommen soll."

Ich möchte wissen, wer der Autor dieses trefflichen Romans ist, mit dem man die Leute von Sielanka und Umgegend zu machen beabsichtigt, dachte Geldern bei sich selbst. Vermuthlich hat der alte Habicht im Verein mit dem angenehmen Herrn Kasimir ausgesonnen. Da haben wir eines der „Talente meines Sohnes". Dann fragte er laut: „Ich danke Ihnen, Bassia. Wenn Sie mir nun einen kleinen Gefallen thun, so sind Ihnen Kleid und Baschlik gewiß, und es soll mir auf etwas mehr nicht ankommen, um Ihnen noch andere bescheidene Wünsche zu erfüllen."

„Was soll ich thun?"

„Nichts Großes", wie gesagt. Ich will nur schnell ein paar Worte schreiben, und diese müssen Sie ihr, Sie wissen, wen ich meine, baldmöglichst zustellen."

„Es würde mir nicht einfallen, wilmoznie Pan! Und — wenn Förster käme!"

„Er kehrt nicht zurück, kleine Thörin. In fünf Minuten ist alles erledigt."

Geldern zweifelte nicht im mindesten daran, daß er in der Gefangenen von Sielanka die Schönheit von Zendrewo wiederfinden würde. Nun galt es, klug zu handeln. Zuerst erschien es ihm geboten, sich des Mädchens selbst zu versichern; danach mußte und wollte er alles Andere finden. Er dachte daran, daß Maja Hartmann ihn niemals mit ihrer besonderen Gunst beehrt hatte und diese Reminiscenz veranlaßte ihn, seinen Namen aus dem Spiel zu lassen. Der Zettel, welchen Bassia in Empfang nahm, enthielt nur die Worte: „Rettung ist nahe. Wie und wo sollen wir uns sprechen?"

„So, liebes Kind. Nun thun Sie Ihr Bestes. Ich erwarte baldigen Bescheid."

Es währte nicht lange, da trat Bassia wieder ein. „Soll ich bringen Pan zu Fräuleinchen?" fragte sie athemlos vor Furcht und Erregung. „Aber darf ich nicht, oder es will geben schlimmes Ende!"

„Es muß sein, Bassia! Zeigen Sie mir den Weg."

„Wilmoznie Pan soll Stiefel ausziehen und Licht löschen, bitte."

„Meinethalben auch das, wenn es nicht anders sein kann. Nun vorwärts."

Bassia erfaßte die Hand Gelderns und leitete ihn über einen langen dunklen Gang fort, um verschiedene Ecken herum bis zu einer Thür, durch deren Spalt ein schwacher Lichtschein schimmerte.

„Hier sein Fräuleinchen drin," flüsterte Bassia, „und ich will wachen hier. Wilmoznie Pan findet Rückweg schon selbst."

„Ja, ja; gehen Sie nur, kleine Feige. In meinem Zimmer auf dem Tisch liegt das Versprochene. Sollte ich Ihrer Dienste ferner bedürfen, so giebt es eine neue Rechnung."

Mit einem gemurmelten Dankesworte schlich sich die Kleine lautlos davon, und der Rittmeister öffnete leise und vorsichtig die nur angelehnte Thür. Das Licht in dem Zimmer, von einer kleinen verhüllten Handlaterne ausgehend, erlaubte ihm im ersten Augenblick nicht, die ihn umgebenden Gegenstände zu erkennen. Doch bald gewahrte er die Gestalt in einem Lehnstuhl, die mit verschlungenen Händen und wie versunken nach der Thür starrte. Durch den Schritt des Eintretenden aufgeschreckt, sprang sie empor und rang mühsam nach Luft; dennoch hatte die Erwartung die Oberhand gewonnen. Der fahle, ungewisse Schein des Laternenlichts fiel auf eine schlanke, dunkelgekleidete Gestalt, von verworrenen Strähnen gelösten schwarzen Haares umrahmt, ein Antlitz, das in gesunden und glücklichen Tagen schön gewesen sein mochte, aber keineswegs der Schönheit zugehörte, die Geldern zu finden erwartet, sondern ihm vollkommen fremd war! ... Die erschreckende Wahrnehmung brachte ihn für einen Augenblick trotz seiner bewährten Kaltblütigkeit und Geistesgegenwart fassungslos, aber da

Locales.

* **Unfälle.** Der Schlosserlehrling Johannes Dietz, welcher bei dem Schlossermeister Teichgräber in der Lehre steht, gerieth beim Putzen einer Bohrmaschine mit der linken Hand in die Kammräder. Es wurden ihm hierbei 2 Finger abgequetscht. — Die Arbeiterfrau Marie Reikowski aus Neuschottland fiel so unglücklich eine Treppe herunter, daß sie hierbei einen Bruch des rechten Unterschenkels erlitt. Mittels Wagens wurde dieselbe in das Lazareth Sandgrube geschafft, woselbst sie Aufnahme fand.

* **Bezirks-Ausschuß.** Der Restaurateur Traube hierselbst ist mit seinem Antrage, ihn in seinem Weinlokale Hundegasse 123 auch den Ausschank von feinen Liqueuren zu gestatten, bei dem Widerspruch der Königlichen Polizeidirektion von dem Stadtausschuß hierselbst abgewiesen worden, weil ein Bedürfniß zu diesem Ausschank mit Rücksicht auf die in der Nähe vorhandenen Schankstätten nicht anerkannt werden konnte. Der Bezirksausschuß erkannte auf die eingelegte Berufung unter Aufhebung der Vorentscheidung auf Ertheilung der beantragten Genehmigung. — Der Werkmeister Gehrke erstrebte die Konzession zum Ausschank von Bier in seiner Fischmeisterweg in Saspe belegenen Villa „Irene". Sowohl der Kreisausschuß des Kreises Danziger Höhe als auch der Bezirksausschuß erkannten auf Abweisung des Antrages, weil der Ortstheil Fischmeisterweg, obgleich er ca. 560 Einwohner zählt, in der Nähe von Neufahrwasser belegen ist und dort genug Schankstätten vorhanden sind. Auch ein Antrag des Herrn Dulski, der den Ausschank von Bier und Wein in dem Hause Olivaerstraße 39 in Neufahrwasser hat, auf Ertheilung der Genehmigung zum Ausschank von Grog und Liqueuren, ist vom Bezirksausschuß wegen mangelnden Bedürfnisses zurückgewiesen.

* **Die Freiwillige Feuerwehr Ohra** hielt am Sonnabend in Richters Etablissement eine Versammlung ab, in welcher beschlossen wurde, bei der Gemeindevertretung den Antrag zu stellen, Sammelbrunnen an geeigneten Stellen anlegen zu lassen. Weiter wurde mitgetheilt, daß in der letzten Gemeindevertretersitzung die Stellung von Gespannen bei einem Brande für die Spritzen, den Mannschaftswagen und die Küwen geregelt worden ist. Es ist die ganze Ortschaft in 4 Bezirke eingetheilt. Die Pferdebesitzer des Bezirks, in welchem das Feuer ausgebrochen ist, haben sämmtlich mit ihren Gespannen am Spritzenhause zu erscheinen. Jedes Ausbleiben wird mit 5 Mk. bestraft werden. Das zuerst am Spritzenhause eintreffende Gespann erhält eine Prämie von 10 Mk., das zweite 8 Mk., das dritte 6 Mk. und das vierte 4 Mk. Es können auch andere Gespannhalter als die aus dem jeweiligen Bezirk des Feuerherdes sich die ausgesetzten Prämien verdienen, wenn sie eher zur Stelle sind, als solche aus dem Bezirk des jeweiligen Feuers, während die Strafe nur die Ausbleibenden des betreffenden Bezirks treffen soll. Eine Feuermeldestelle ist von Herrn Czerwinski weiter ins Niederfeld hinein, nach dem Johannisstift, verlegt.

Provinz.

* **Zoppot**, 18. Nov. Nachdem das Gemeindeschulgebäude in Gebrauch genommen war, erschien es zweifelhaft, ob in diesem Winterhalbjahr die Handfertigkeits-Kurse würden aufgenommen werden können. Der Leiter derselben hat nun in seinen eigenen Räumlichkeiten in der Wäldchenstraße zwei zusammenhängende Zimmer dem Kuratorium zur Verfügung gestellt und der Handfertigkeitsunterricht hat wieder begonnen. — Der unter Leitung des Herrn B. Lindemann stehende Gewerbeverein beging heute im Viktoria-Hotel sein 9. Stiftungsfest. Musikvorträge, Ansprache und Couplets sorgten für angenehme Unterhaltung. Später ging das Lustspiel von Paul Lehnhard „Zweimal verheirathet" überdie Bretter. Ein Tanz beschloß das harmonisch verlaufene Fest.

* **Marienburg**, 17. November. Der Schauspieler Welzel, der vor einigen Tagen dem Herrn Bürgermeister Sandfuchs ein Glied vom linken Daumen abbiß, wurde heute auf Antrag der Staatsanwaltschaft in Elbing verhaftet und dem hiesigen Gerichtsgefängniß zugeführt.

* **Neustadt Westpr.**, 18. Nov. Gestern feierte der hiesige Turnverein sein erstes Wintervergnügen in Rahns Hotel durch turnerische Aufführungen der Zöglings- und Männer-Abtheilung, musikalisch-deklamatorische Vorträge, ein flott gespieltes Theaterstück „Wer?" und Tanz. Das größte Interesse des Abends beanspruchte eine Riege der Turner aus Danzig und Zoppot, welche sowohl im Riegen- als auch besonders im Kürturnen ganz hervorragende Leistungen aufwies und allseitigen Dank und Bewunderung erntete. Diesen Dank brachte der Vorsitzende des Turnvereins Herr Gerichtskassenrendant Hintz in herzlichen Worten zum Ausdruck, worauf der Vorsitzende des Bezirks Strandwinkel, Herr Dr. med. Seyffert-Danzig, in zündender Rede das deutsche Turnen feierte und mit einem Gut Heil auf den festgebenden Verein schloß. — Dann fand unter Leitung des Bezirksturnwarts Herrn W. Briege eine gut besuchte Bezirksvorturnerstunde statt. Nach derselben wurde eine kleine Turnfahrt über die bewaldeten Höhen der nächsten Umgebung unternommen, worauf die auswärtigen Turner die gastliche Stadt verließen voll froher Zuversicht, durch ihre turnerische Arbeit auch hier die deutsche Turnersache gefördert zu haben. — In der letzten Stadtverordneten-Versammlung wurde eine den Bestimmungen des neuen bürgerlichen Gesetzbuches gerecht werdende Abänderung des Statuts der Sparkasse angenommen und im weitern beschlossen, die bisherige statutengemäße Rückzahlungsfrist der geliehenen Gelder von drei Monaten auf ein Jahr zu verlängern. Sodann genehmigte die Versammlung die in Folge Zunahme der Schülerzahl nothwendig gewordene Anstellung von zwei weiteren Lehrkräften an der hiesigen Stadtschule. — Der Lusiner Spar- und Darlehnskassen-Verein (E. G. m. unbeschr. H.) hat beschlossen, die Spareinlagen vom 1. Januar 1901 mit 4⅓ Prozent zu verzinsen.

k **Thorn**, 18. Nov. In der gestrigen Sitzung des landwirthschaftlichen Vereins Thorn hielt Herr Regierungs-Assessor Dr. Schröpfer einen Vortrag über Milzbrand-Versicherung. In Westpreußen hat sich der Provinzial-Landtag zuerst 1895 mit der Frage der Einführung der Milzbrand-Versicherung beschäftigt in Folge eines durch eine Petition des landwirthschaftlichen Vereins Thorn veranlaßten Antrages der Landwirthschaftskammer. Die Angelegenheit wurde aber mit einer eisigen Kälte behandelt und abgelehnt. Ebenso erging es einem erneuten Antrage im Frühjahr dieses Jahres. Verschiedene Einwendungen wurden gegen die Milzbrand-Versicherung geltend gemacht. Man behauptete, es sei sehr schwierig, die Seuche festzustellen. Ihre stationäre Natur würde bewirken, daß die Versicherung zu einer Prämie für die Nachlässigkeit werde. Endlich liege die Einführung der Versicherung in Westpreußen nur im Interesse einiger Theile der Provinz. In der Besprechung des Vortrages wurde hervorgehoben, daß die Milzbrandseuche im Vereinsgebiete nach Einführung des Zuckerrübenbaues viel stärker in die Erscheinung getreten sei. Als ein gutes Vorbeugungsmittel wurde das Impfen empfohlen, das aber in jedem Jahre wiederholt werden muß. Die Versammlung beschloß, aufs Neue beim Provinzial-Landtag und der Landwirthschaftskammer um Einführung einer Versicherung gegen Milzbrand zu petitioniren, andere landwirthschaftliche Vereine um Unterstützung dieser Petitionen aufzufordern und den Vortrag des Herrn Regierungs-Assessor Dr. Schröpfer zur Begründung derselben einzusenden und in landwirthschaftlichen Kreisen zu verbreiten. Auf die Anfrage der Landwirthschaftskammer, wie sich der hiesige Verein zur Frage der Anzeige- und Entschädigungspflicht bei Thierkrankheiten stelle, wurde ein Gutachten des Herrn Kreisthierarztes Magster genehmigt dahingehend, daß die Angelegenheit noch nicht spruchreif sei. Zur Begründung eines beim Bezirkseisenbahnrath zu stellenden Antrages auf Einführung von Ausnahmetarifen für Futtermittel wurde von der Landwirthschaftskammer Auskunft über den diesjährigen Ausfall bei den Futtermitteln erbeten. Derselbe wird bei Klee- und Wiesenheu auf 30 bis 65 Proz., bei Rübenschnitzeln auf 30 bis 40 Proz., bei Kartoffeln auf 30 bis 50 Proz. und bei Stroh auf 30 bis 40 Proz. angegeben.

× **Rosenberg**, 19. Nov. Ein aufregender Vorfall spielte sich gelegentlich des Gottesdienstes am letzten Sonntage in der hiesigen evangelischen Kirche ab. In dem alterthümlichen, im 14. Jahrhundert erbauten Gotteshause ist die Kanzel durch eiserne Träger in einer Seitenwand befestigt. Mitten in der Predigt ertönte plötzlich ein lautes Krachen und man bemerkte, wie sich die Kanzel, die sich etwa 3 Meter über dem Erdboden befindet, nach vorn neigte und herabzustürzen drohte. Der Geistesgegenwart des Geistlichen, der sofort von der Brüstung zurücktrat und dadurch den Schwerpunkt in die Nähe der Wand legte, ist es zu verdanken, daß ein größeres Unglück verhütet wurde. Trotz seines gefährlichen Standortes beendete der Geistliche die Andacht. Es stellte sich heraus, daß die mürben Träger vollständig durch Rost zerstört waren.

W. **Aus dem Kreise Kulm**, 19. November. In den letzten Jahren hat auch in unserm Kreise die Milzbrandseuche nicht geringe Schäden verursacht. Vor einigen Jahren schickte deshalb der Vorsitzende des landwirthschaftlichen Vereins Broslawo, Besitzer Winter-Watterowo, eine Petition um Gewährung von Entschädigungen bei Milzbrandverlusten an den Provinziallandtag.

** **St. Krone**, 19. Nov. Vorgestern wurde der 16-jährige Sohn des Gutsbesitzers Gruse in Schönhölzig von einem tollen Hunde gebissen. Gestern früh hat der Besitzer seinen Sohn sofort in die Anstalt nach Berlin gebracht.

-k. **Krojanke**, 19. Nov. Die anhaltende Dürre dieses Jahres hat den Pflanzenwuchs und die Ernteerträge beträchtlich beeinflußt. Besonders kann man dies von der Heuernte sagen, welche bei manchem Besitzer kaum den achten Theil der vorjährigen Ernte lieferte und welche viele Besitzer zur Verringerung des Viehbestandes wegen Futtermangels bestimmte. Der Körnerreichthum des Getreides war mittelmäßig. Dagegen herrscht großer Mangel an Stroh. Was die Kartoffelernte betrifft, so ließe sich ein bestimmtes Urtheil schwer fällen, da verschiedene Besitzer gute Erträge eingeerntet haben, während bei anderen das Gegentheil der Fall ist. Immerhin dürfte wohl gegen das Vorjahr ein Ausfall zu konstatiren sein. Das Gemüse hat stark durch Raupen gelitten. Die wenig gute Gurkenernte mag wohl auch dazu beigetragen haben, daß wir keine „Saure Gurken-Zeit" hatten.

* **Königsberg**, 18. Nov. Die Brände auf dem Sackheim mehren sich in unheimlicher Weise; schon wieder sind am Freitag und Sonnabend zwei Brände, die nur durch Brandstiftung hervorgerufen sein können, zu löschen gewesen, während in einem dritten Hause ein brennender Sack mit Lumpen, von dem Niemand wußte, wie er in das Haus gekommen war, noch rechtzeitig bemerkt und beseitigt wurde. Am Sonnabend Nachmittag war auch ein Brand in der Asphalt- und Dachpappenfabrik von Harwitz u. Co. ausgebrochen, der großen Schaden angerichtet hat. Ob hier gleichfalls Brandstiftung vorliegt, oder ob das Feuer aus einer anderen Ursache entstanden ist, hat noch nicht festgestellt werden können. Jedenfalls scheint es keinem Zweifel zu unterliegen, daß man es in unserer Stadt mit mehreren Brandstiftern zu thun hat, da gleichzeitig an verschiedenen Stellen Brände angelegt worden sind. Auch in verschiedenen Hausbriefkasten sollen Briefe gefunden sein, worin mitgetheilt wird, daß eine bestimmte Zahl von Individuen sich die Aufgabe gestellt habe, unsere Stadt, speziell die älteren Stadttheile, allmählig in Asche zu legen. Die Kriminalpolizei ist in fieberhafter Thätigkeit, dem Verbrecher und seinen Komplizen auf die Spur zu kommen. Seit Sonnabend früh sind, wie die „Königsb. Hart. Ztg." meldet, aus jedem betr. Distrikte unserer Stadt 2 Kriminalbeamte in Zivil, im ganzen also 22 Kriminalbeamte, zum Wach- und Untersuchungsdienst nach der Sackheimer Gegend abkommandirt worden. Das Publikum selbst kann der Behörde hier nur nützlich und hilfreich an die Hand gehen, wenn es doppelte Wachsamkeit beweist. Es muß aber immer von neuem auf das Schließen der Bodenthüren aufmerksam gemacht werden. Besonders gefährdet sind, wie die Erfahrung zeigt, die Dachböden von allen Stallwohnungen. Angesichts der Brände erscheint die Aussetzung einer Belohnung für Ergreifung des Thäters empfehlenswerth.

+ **Rummelsburg**, 18. Nov. Auch im Kösliner Regierungsbezirk macht sich der Lehrermangel bemerkbar; es sollen 80 Lehrer fehlen.

Aus der Geschäftswelt.

Gesellschaftsreisen und Sonderfahrten. Carl Stangen's Reisebureau, Berlin W., Friedrichstraße 72, veranstaltet im Frühjahr 1901 zwei Mittelmeer- und Orientfahrten, von denen eine wiederum mit dem prachtvollen Schnelldampfer „Bohemia" vom Oesterreichischen Lloyd ausgeführt werden. Für diese Fahrten sind jetzt die Spezialprogramme erschienen. Nach Italien gedenkt das Bureau im Frühjahr sechs Gesellschaftsreisen auszuführen, alsdann zwei nach Spanien und Portugal, zwei nach Skandinavien, nach Paris und London. Einige andere Touren sind noch eingelegt worden. Reisende, die unterwegs vollständig unabhängig bleiben wollen, können in Carl Stangen's Reisebureau Fahrkarten und Fahrscheinhefte für Eisenbahnen und Dampfschiffe in jeder beliebigen Zusammenstellung und für beliebige Entfernungen für das Inwie für das Ausland zu Originalpreisen erhalten. Reiseprogramme für Gesellschaftsreisen und Fahrschein-Verzeichnisse sowie eine illustrirte Broschüre über die Entwickelung des nun seit 32 Jahren bestehenden Bureaus werden kostenfrei ausgegeben.

durfte nicht sein! Er mußte seine Rolle weiter spielen, mußte handeln wie ein Wissender, sonst konnten die Folgen von höchster Gefahr für ihn werden. Wenn dieses Mädchen nicht Maja Hartmann war, so mochte der Roman Bassia's vielleicht seine Richtigkeit haben; demgemäß wollte Geldern auftreten, in dem Bestreben, sich mit einigen klug gewählten Worten „pythischen" Phrasen und Vertröstungen so rasch als möglich aus der Schlinge zu ziehen. Mochte sie dann auf ihren Musiker warten bis ans Ende aller Tage.

Die wenigen Sekunden, während welcher der Rittmeister, anscheinend nur, um sich an das ungewisse Licht zu gewöhnen, an der Thür stehen blieb, genügten, ihn mit sich ins Reine kommen zu lassen. Mit der ehrlich wohlwollenden Miene, welche ihm so gut stand, näherte er sich nun der sehnsuchtsvoll Harrenden und ergriff ihre Hände, deren Eiseskälte ihn förmlich durchschauerte.

„Fürchten Sie nichts," sagte er, „ich bin zwar ein Fremder, aber ein Freund."

„Der Zettel bewies mir das," erwiderte sie mit zitternder, kaum hörbarer Stimme. „Kommen Sie von ihm? Von ihm selbst? Fand er mich auf?"

„Wer sollte mich sonst gesandt haben? Und meine Botschaft ist diese: „Sei getrost, aber sei auch klug! Gieb Dich scheinbar zufrieden, versuche mit Deinen Peinigern auf besseren Fuß zu kommen, damit man Dir mehr Freiheit läßt. In kurzer Zeit hörst Du von mir. Ich arbeite unablässig an dem Plane unserer Vereinigung."

Ueber das kummervolle Antlitz des Mädchens glitt eine leichte Röthe und seine Augen begannen zu strahlen.

„Das ist er!" rief es, entzückt die Hände erhebend, „das ist, als ob ich Stephans eigene Stimme hörte! Sehen Sie ihn demnächst wieder, mein Herr? Darf ich Ihnen eine Antwort mitgeben?"

„Er bittet darum. Verwenden Sie meinen Ihnen gesandten Zettel dazu, denn die Zeit drängt und jede Minute kann Gefahr bringen." Geldern ahnte nicht, welche Wahrheit seine letzten Worte enthielten.

(Fortsetzung folgt.)

Kleine Chronik.

Neue Wirthshaus-Verse.

Es steht ein Wirthshaus an der Spree.
Das ist das Reichskanzler-Palais.
Die Wirthin, die dort neulich
Die Reichsgeschäfte übernahm,
Find't manches unerfreulich.

So hat die Wirthin einen Mann,
Der schafft die Wirthschaftsgelder an.
Frau Wirthin spricht: Dich kenn' ich!
Brauch' ich für Bildungszwecke was,
So krieg' ich keinen Pfennig.

Frau Wirthin hat auch einen Sohn,
Der heißt mit Namen „Reaktion".
Er thut sie oft erboßen;
Doch da er mächt'ge Freunde hat,
Kann sie ihn nicht verstoßen.

Frau Wirthin hat auch im Archiv
Noch unerledigt einen Brief.
Das ist 'ne feine Nummer!
Er handelt um 12000 Mark
Und macht ihr großen Kummer.

Die Wirthin hat auch Polizei;
Bei der herrscht große —nerei.
Frau Wirthin, nimm den Besen
Und rein'ge diesen Augiasstall
Mit wenig Federlesen.

Frau Wirthin hat ein Reichsgericht,
Das manchmal in Orakeln spricht;
Zum Beispiel — was fatal ist —
Vom fliegenden Gerichtsstand und
Dolus eventualis.

Frau Wirthin hat auch die „Censur".
Mit der bleibt mir vom Halse nur. —
Sie wird bei ihrem Wüthen,
Bei ihrem blinden Eifer noch
Sich selber mal verbieten.

Frau Wirthin hat auch eine Bahn;
Auf die schimpft jeder Unterthan.
Doch hilft kein Raisonniren:
Weil Jedermann vor Aerger platzt,
Nimmt sie auch — Platzgebühren.

Das Abendessen der Exzellenz. Prinz-Regent Luitpold von Bayern liebt es nicht, sich mit neuen Männern zu umgeben, wenn es nicht durchaus nöthig ist. Es wird ihm jetzt hart genug werden, sich einen Kabinetschef wählen zu müssen, denn er hing sehr an dem nun verstorbenen Chef seiner Geheimkanzlei, General Freiherrn v. Zoller, der ihm, dem selbst so Einfachen und Anspruchslosen, nicht in letzter Reihe wegen seiner großen persönlichen Einfachheit genehm war. Freiherr v. Zoller lebte wie irgend ein bescheidener Privatmann. Er pflegte von Zeit zu Zeit in einer Münchener Bank zu erscheinen und dort seine Ersparnisse zu hinterlegen. Bei dieser Gelegenheit zog er einmal in den letzten Monaten ein Päckchen aus seiner Rocktasche und händigte es dem Beamten ein. Als dieser es aufmachte, um die Banknoten zu zählen entdeckte er zu seinem Erstaunen und nicht minder zu dem des Freiherrn, daß es keine kursfähigen Papiere enthielt, sondern irrthümlicher Weise ein Stück Schwartenmagen (Sülze), das Abendessen der Exzellenz, das diese lachend wieder in die Rocktasche steckte, und gegen das richtige Packetchen austauschte.

Die ausgetauschten Ehefrauen. Ein höchst merkwürdiger Prozeß spielt gegenwärtig vor dem Gerichtshof von Poughkeepsie, der Hauptstadt der Grafschaft Dutcheß im Staate Newyork. Oliver Husted, ein Gutsbesitzer, steht unter der Anklage, die Frau eines benachbarten Farmers, eines gewissen Theron Sherow, entführt zu haben. Das in Untersuchungshaft befindliche, durchgegangene Paar behauptet aber steif und fest, es handle sich um keine Entführung, sondern um ein Uebereinkommen, nach welchem Sherow mit Mrs. Husted und der Gatte der letzteren mit der Frau des ersteren leben wollte. Monate lang habe man bald gemeinsam, bald zu zweien über die Sache berathen. „Wir gingen sogar", erzählte Mrs. Sherow ganz ungenirt, „sehr vorsichtig zu Werke, indem wir Frauen erst probeweise auf einige Tage und dann auf mehrere Wochen unsere Plätze tauschten. Endlich kamen Mr. Sherow und ich darin überein, meinen etwas wankelmüthigen Gatten und die auch nicht sehr willensstarke Frau Husted zu einem definitiven Entschluß zu drängen. Am 3. September, als ich seit acht Tagen wieder auf der Farm meines rechtmäßigen Mannes schaltete, besuchten uns die Husteds. Wir brachten die Angelegenheit in Ordnung, und da Husted fürchtete, daß mein Mann und seine Frau bald wieder anderer Ansicht werden könnten, überredete er mich, sofort mit ihm abzureisen. Dabei nahmen wir herzlichen Abschied von einander. Auf meinen Vorschlag begaben wir uns nach einer kleinen Stadt in Michigan. Wir lebten sehr glücklich, bis man uns vor kurzem aufspürte und zurückholte. Mr. Sherow wie auch Mrs. Husted bestreiten die Geschichte von einem Austausch-Uebereinkommen. Sherow versichert, er sei niemals auf den Gedanken, seine Frau, die er trotz ihrer Treulosigkeit noch immer liebe, gegen Mrs. Husted, aus der er sich nichts mache, einzutauschen. Der betrogene Ehemann erbot sich sogar, die als Kaution für Mrs. Sherow verlangten 500 Dollars sofort zu zahlen und die Durchgängerin wieder zu sich zu nehmen. Diese weigert sich aber energisch, zu ihm zurückzukehren. Da die Angeklagten bei ihrer Behauptung bleiben, ist man sehr gespannt auf den Ausgang der verwickelten Affaire.

Mit dem Ding werden Sie nicht weit kommen! Was einem Reichsboten nicht alles passiren kann, beweist folgendes kleine Erlebniß, das uns von einem freisinnigen Reichstagsabgeordneten berichtet wird. Derselbe unterbricht — es ist nicht gerade gestern passirt — die Fahrt auf einer kleinen Eisenbahnstation, wo er zu thun hatte. Er zeigt am Ausgange sein Reichstags-Billet vor, aber der Beamte, der es sich genau besieht, erklärt es für ungültig mit den Worten: „Mit dem Ding werden Sie nicht weit kommen!" Unser Freund hat Humor genug, sich von ihm zum Bahnhofsinspektor führen zu lassen, der seinen pflichteifrigen Untergebenen sofort rektifizirt. Wie wir verrathen können, ist unser Freund doch „mit dem Ding" glücklich in Berlin eingetroffen, wo über sein Eisenbahnerlebniß herzlich gelacht worden ist.

Lustige Ecke.

Nichts für ihn. „Nee, Herr Jerichtshof, die ville Paragraphen, die det neie Bürjerliche Jesetzbuch hat, wollen in mein'n ollen Kopp nich' mehr 'rin. Ick bitte, mir daher nach det olle Gesetzbuch zu verknaxen!"

Kasernenhofblüte. Feldwebel (zum wohlbeleibten Rekruten): „Kerl, Du wirst mal ein guter Taktiker werden, denn Du wirst ja jeden Tag dicker!"

Kindlich. „Der alte Graf Sekirski ist wohl sehr arm?" — „Woraus schließt Du dies, mein Kind?" — „Weil er immer nur 'nen halben Zwicker trägt."

Parirt. Herr (im Ministerpalais): „Könnte ich vielleicht Seine Excellenz, den Herrn Minister sprechen?" — Kammerdiener: „Excellenz sind nicht zu Hause!" — Herr (dem Diener ein Goldstück in die Hand drückend): „Hier, mein Lieber! Kann ich vielleicht jetzt den Herrn Minister sprechen?" — Kammerdiener: „Aber ich versichere Sie auf Ehrenwort, Excellenz sind wirklich nicht zu Hause!" — Herr: „Gut, dann geben Sie mir mein Goldstück wieder!"

Der Pantoffelheld. Besucher (nachdem er sich eine Zigarre in Brand gesetzt hat, zum Hausherrn): „Stecken Sie sich doch auch eine an!" — Hausherr (stotternd): „Nein, ich danke ... ich darf hier nicht rauchen!"

Einfach. Dame: „Also Ihre Frau hat sich von Ihnen scheiden lassen — was werden Sie jetzt machen?" — Herr: „Schulden für die zweite Heirath!"



J. Jacobson's Herren- und Knaben-Garderoben

find allen anderen voran.

Zu billigen festen Preisen empfehle:

- Winter-Paletots von 10—40 Mk.
- Hohenzollern-Mäntel von 15-45 Mk.
- Jacket-Anzüge, 1- und 2-reihig, von 12-30 Mk.
- Trau- u. Gesellschafts-Anzüge von 20—36 Mk.
- Promenaden-Rock-Anzüge von 18—30 Mk.
- Winter-Jackets von 7—15 Mk.
- Loden-Joppen von 6—18 Mk.
- Schlafröcke von 6—30 Mk.
- Beinkleider in reicher Auswahl von 1,50—12 Mk.
- Jünglings-Anzüge von 5—18 Mk.
- Knaben-Anzüge von 2—12 Mk.
- Knaben-Mäntel von 4—15 Mk.

J. Jacobson

22 Holzmarkt 22.

Rabattmarken werden auf jeden Gegenstand zugegeben.

(19051

Pianoforte-Magazin

Robert Bull,

Brodbänkengasse 36, I.

Flügel und Pianinos von

Steinway & Sons

New-York—Hamburg.

Schiedmayer Pianoforte-Fabrik

Stuttgart. (16657

Ed. Westermayer

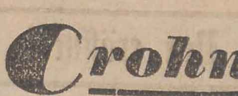
Berlin.

Römhildt Weimar.

Harmoniums

deutschen und amerikanischen Systems.

Ernst Crohn



32 Langgasse 32

empfiehlt in reichhaltigster Auswahl und neuesten Mustern

Gardinen,

Vitrages, Stores, Rouleaux, Gardinen-Stangen, Gardinen-Halter.

— Nur anerkannt erste Fabrikate! —

(18309

Wer an Lungenleiden, Halsleiden, Lungenkatarrh, Kehlkopfkatarrh, Asthma, Bluthusten, Husten, Heiserkeit 2c. leidet, insbesondere aber, **wer den Keim der Lungenschwindsucht in sich verspürt,** versuche es mit **Epstein's echtem Polygonum-Thee** (Russ. Knöterich). Er wird sich überzeugen, daß dieser Brustthee oft selbst in solchen Fällen, wo alle anderen Mittel erfolglos blieben, Besserung und Heilung bringt.

Es giebt wenig Mittel, mit denen bei Lungen- und Halsleiden so zahlreiche, oft überraschende Erfolge erzielt wurden, wie mit Epstein's Polygonum-Thee.

Epstein's echter Polygonum-Thee darf **auf Grund vieljähriger Erfahrungen** mit Recht als das vorzüglichste und billigste Hausmittel bei allen Erkrankungen der Luftwege empfohlen werden.

Preis per Packet M. 1,00.

Broschüre mit ärztlichen Gutachten, Anerkennungen und genauer Gebrauchsanweisung gratis und franko.

Verkaufsstellen habe nirgends, sondern versende, um meine Kunden vor Fälschungen zu schützen, **nur** direkt.

Einzige Bezugsquelle für Epstein's echten Polygonum-Thee:

F. Epstein, Dresden, Fürstenstr. 14.

(17767



„Für jedes nur bekannte Weh,"
„Hilft immer Sieber's Aepfelthee!"

Wer leidet, findet Hilfe durch

Sieber's

berühmten, bestbewährten, blutreinigenden, eisenhaltigen

Aepfel-Thee.

Ein unübertreffliches **Haus- und Heilmittel** gegen alle Arten von Krankheiten, **Magen-, Nerven-, Brust-, Lungen-, Nieren- und Blasenleiden, Schlaflosigkeit, Migräne, Bleichsucht, Verstopfung, Hautkrankheiten** 2c. 2c. Er macht einen blüthenweißen Teint, giebt der geschwächten Lebenskraft frischen Impuls und schafft dem Kranken neue Lebensluft. (15930

Großartige Erfolge! Viele Dankschreiben!

2000 Verkaufsstellen in Deutschland!

Packete à 50 ₰ und 1 M. für 30 bezw. 70 Tassen reichend.

Man lasse sich nichts als „Ersatz" oder „eben so gut" aufreden, sondern achte auf den Namen **Sieber.**

Zu haben in den **Apotheken und Drogerien.**

Haupt-Depot: Minerva-Drogerie, Danzig, 4. Damm 6.

Fabrikant: **Gustav A. Sieber,** Dresden. 10.

Ueber Paul Kneifel's

Haar-Tinktur.

Für Haarleidende giebt es kein Mittel, welches für den Haarboden so **stärkend, reinigend und haarerhaltend,** selbst bei **vorgeschrittener Kahlheit,** sofern auch nur die geringste Keimfähigkeit noch vorhanden, so zweifellos wirksam ist, wie dieses altbewährte, ärztlich auf das Wärmste empfohlene Kosmetikum, und wird man durch kein irgendwelches Mittel je einen Erfolg finden, wo diese Tinktur wirkungslos bliebe. **Oel, Pomaden u. dergl.** sind bei Eintritt obiger Fälle, trotz aller Reklame derartiger Mittel, **gänzlich nutzlos.** Ein sogenanntes Riesenhaar ist eine Naturgabe und durch **kein irgendwelches Mittel,** am allerwenigsten durch Pomaden u. dergl., jemals zu erlangen. Derartige, sowie Erfolg garantirende Anpreisungen sind Schwindel, wie jeder Arzt bestätigen wird, denn ohne Keimfähigkeit kann kein Haar mehr wachsen. — Die Tinktur ist amtlich geprüft. (15211

In Danzig nur echt zu haben bei: **Albert Neumann,** Langenmarkt 3, **Lietzau's Apotheke,** Holzmarkt 1, in Flaschen zu 1, 2 u. 3 M.



Glas-Christbaumschmuck

bleibt die **schönste Zierde des Weihnachtsbaumes.**

Ein Kistchen reichh. sortirt mit **300 Stück** nur **bessere, moderne** Sach., als: Brillantkugeln, Reflexe, Früchte, Glocken, Luftballon, übersponnene Neuheiten, Eiszapfen, Lichthalter 2c. in sorgf. Verpackung geg. Einsendung von **5 Mk.** (Nachnahme 5,30 M. franko.) Ein Sortiment **grössere** Sachen, 200 Stück, zum selben Preis.

Sortimente von 10 M. an.

Adolf Eichhorn Eugen Sohn,

Glasfabr., **Lauscha** (Thüringen.)

Zur Weiterempfehl. füge einen **hochf. gr. Weihnachtsengel** mit **glitzerndem Kranz und wallendem Lockenhaar** nebst einer prachtvollen **Strahlen-Kronenspitze,** 20 cm lang, sowie 2 Packete Konfekthalter und 1 Packet Engelshaar gratis bei.

Viele Anerkennungsschreiben.

Habe das Sortiment erhalten, über dessen Inhalt ich mich sehr zufrieden stelle, bitte noch um 2 Sortimente Ihres Christbaumschmuckes, wie gehabt.

18611m) **Heuser,** Gladenbach.

Kamenzer

empfehlen

Sonnen-Jalousien, Stäbchen-Rouleaux in tadelloser

Jalousien.

eleganter Ausführung zu äußerst soliden Preisen.

Vertreter: (18707

Julius Fabian, Kassub. Markt 1b.

Fabrik: Wendt & Junige.

Thüren, Fenster, Laden-Einrichtungen, Leisten und Drechslerwaaren,

sämmtliche Tischlerarbeiten für Bauten liefern komplett

Lietz & Co., Holzindustrie, Zoppot Westpr.,

Dampftischlerei und Leistenfabrik. (17525

Kataloge und Kostenanschläge gratis und franko.



Polyphon,

selbstspielendes Musikwerk von **Mk. 20** an, auch gegen geringe Monatsraten direkt vom Fabrikationsplatz zu beziehen durch (18785m

Jänichen & Co., Leipzig,

Preisliste gratis und franko.

Benedeck, früher Benedictine.
Carthäuser, gelb u. grün.
Schles. Gebirgskräuter.
Schweiz. Alpenkräuter.
Schles. Doppelkümmel
Stonsdorfer.

Deutsche Benedictine-Liqueur-Fabrik Friedrich & Comp. Waldenburg, Schlesien.

Allasch. Boonekamp.
Curaçao. Marasquino
Cacao à la Vanille.
Eiercognac. Mocca.
Steinhäger u. A.

Zu haben in allen besseren Geschäften der Branche. (18762

Homöopath. Anstalt

Frankfurt a. M. Töngesgasse 33/35 heilt schnell u. sicher Geschlechtskrankheiten, Folgen von jugendl. Verirrung, veralt. Harnröhren-, Blasenleiden, Ausflüsse, Flechten, Syphilis, Geschlechtsleiden, Schwächezustände. Hals-, Haut- u. Nervenkrankheiten. Rationelle Behandlung. Eigenes combinirtes Verfahren. Ueberraschende Erfolge.

Gegr. 1883. Belehr. Buch incl. Porto 70 Pfg. Nach Auswärts brieflich.

(6433

Ernst Crohn

Solide Regenschirme mit neuen Stöcken.

Danzig Langgasse 32

17542

Riesen-Gänse

à 8 Pfd. schwer, 10 St. M. 32, 20 ital. **Legehühner,** baldige Eierleger, M. 25 franko jeder Bahnstation, garantirt lebende Ankunft, 10 Pfd.-Korb frisch geschlachtete, gerupfte, speckfette Mastgänse, Enten oder Poulards M. 4.80, Blumenhonig, naturrein, 6 Pfd.-Colli M. 2,75, 10 Pfund-Colli M. 4.75. **M. Kaphan, Podwołoczyska Nr. 35,** via Breslau. (19027

Für Dienstmädchen.

Der Prämien-Verein gewährt den Dienstboten seiner Mitglieder nach 3-jähriger Dienstzeit **15 M. Prämie** und fein, Ehrenkarte. Ueber den Beitritt giebt das Statut Auskunft, welches Hundegasse 13, in der Buchhandlung zu haben ist. Auch Anmeldungen neuer Mitglieder werden dort angenommen Jahresbeitrag 2 M. (6810

Dampf-Press-Torf

offerirt frei Haus, sowie waggonweise **Dom. Krissau** per Rheinfeld Westpr. (15644

Bindfaden,

bestes Fabrikat, zu Engros-Preisen. (18650

W. J. Hallauer.

Ia Leckhonig

(Blüthenhonig),

Landhonig

garantirt rein und wohlschmeckend, empfiehlt **L. Matzko Nachflg.,** Altst. Graben 28. (17828

כשר Tiegenhöfer **Schmalzgänse** treffen morg. 10 Uhr Vorm. ein Breitgasse 25. **Adam.** (55016

Für Frauen.

Wichtigste, bisher unerreichte Erfindung! ☛ **Deutsches Reichspatent No. 94583.** ☚ Höchste Auszeichnungen, zahlreiche Dankschreiben. Brochure discret 50 ₰ in Briefmarken. **E. Mosenthin,** frühere Hebamme, **Berlin S 27,** Sebastianstraße 43. Versandhaus für sämmtl. hygien. Bedarfsartikel. (18344m